Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 17. August 1858. Nr. 379.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 16. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 85⅛. Prämien-Anleihe 116¼. Schles. Bank-Verein 83½. Commandit-Antheile 108¼. Köln-Minden 143½. Alte Freiburger 94¼. Neue Freiburger 92¼. Oberschlesische Litt. A. 139. Oberschlesische Litt. B. 129. Wilhelms-Bahn 50⅞. Rheinische Aktien 91. Darmstädter 96¼. Dessauer Bank-Aktien 52½. Oesterr. Kredit-Aktien 122. Oesterr. National-Anleihe 82¼. Wien 2 Monate 97⅛. Mecklenburger 51¼. Neisse-Brieger 65. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56¼. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 171½. Oppeln-Tarnowitzer 59¾. — Fest.

Berlin, 16. August. Höher, besonders spätere Termine. Roggen. August 47¾, September-Oktober 48¾, Oktober-November 49, Frühjahr 51¾. — Spiritus. August 20⅓, September-Oktober 20½, Oktober-November 20½, Frühjahr 21⅜. — Rüböl. August 15⅓, September-Oktober 15 5/12, Oktober-November 15⅔.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 15. Aug. Aus Sarzana vom 9. d. M. wird gemeldet: Hier und in Spezzia dauern die militärischen Vorsichtsmaßregeln fort. Außerhalb des Golfes kreuzen vollkommen ausgerüstete Dampfer.

Breslau, 16. August. [Zur Situation.] In Betreff der Differenzen, welche im Schooße des englischen Kabinets ausgebrochen sein sollen, erfahren wir heute aus belgischen Blättern, daß dieselben die orientalische Frage betreffen, indem ein Theil der Kabinets-Mitglieder sich der Ansicht zuneigt, daß die Zustände des osmanischen Reiches an die Lebensfähigkeit desselben nicht länger glauben lassen. Indessen wird man wohl erst die Mittheilungen des Lord Redcliffe abwarten, welcher voraussichtlich als der entschiedenste Gegner Thouvenels und der jetzigen französischen Politik, die es ersichtlich auf eine Katastrophe anlegt, in Konstantinopel auftreten wird. Sollte eine solche Katastrophe eintreten, was durchaus nicht unwahrscheinlich ist, so würde übrigens, wie heute der „Oesterr. Z." in einer Korrespondenz aus Konstantinopel versichert wird, nicht die türkische Regierung die Schuld tragen, sondern die fremden Missionen, deren jede mehr oder minder dort den Herrscher spielen will, die Autorität des Sultans schwächt und der Pforte die Kraft raubt, den Frieden zwischen Konfessionen und Racen aufrecht zu erhalten. Indeß sind diese Wühlereien nicht ohne Gefahr für diejenigen, zu deren Gunsten sie vorgeblich angezettelt werden, und die „O. Z." warnt ernstlich: nicht mit dem Feuer zu spielen. Sie sagt: Nicht blos Christen und Mohamedaner, Christen verschiedener Konfessionen und verschiedener Racen wohnen hier seit Jahrhunderten neben einander, unversöhnt und ungeeinigt. Katholische, griechische, mohamedanische Albanesen, katholische, griechische, mohamedanische Bosniaken, Bulgaren, Griechen, Türken und noch eine ganze Menge anderer kleiner Stämme. Keiner will dem anderen unterthan sein, keiner will dem anderen gehorchen; jeder aber will herrschen und dem anderen befehlen. Herkommen und Furcht, die Beute einer mächtigeren Race zu werden, unterwarfen sie der Pforte, deren Herrschaft sie gemeinsam tragen. Man thue einen Tag lang diese Autorität ab, und man wird in allen Städten und Dörfern von einem Ende des Reiches bis zum anderen das Mordbeil schwingen sehen, und dennoch nehmen europäische Mächte keinen Anstand, die Staatsgewalt zu schwächen, den religiösen Frieden zu stören. Oder heißt es etwa nicht, die Regierung in ihren Grundfesten untergraben, wenn man in die Nähe aufrührerischer Orte seine Schiffe sendet, so daß die zu Tausenden im Lande zerstreuten Aufruhrs-Apostel die Raja's darauf hinweisen und rufen können: Empört Euch, Ihr habt diese da im Hintergrunde; und die Fanatiker der Moslims damit antworten, daß sie rufen: Seht, sie kommen schon, schaart Euch. Das geschieht in den Provinzen; hier aber will Herr v. Thouvenel um jeden Preis den kleinen Sultan spielen; jeden Augenblick droht er, seine Flagge einzuziehen, und gestehen wir offen, Ali Pascha hat nicht den Muth, den früher Reschid hatte. Freilich war auch Palmerston fester als Malmesbury, und Redcliffe machte gar kein Hehl daraus, daß er den Vezier unterstütze.

Die Nachrichten aus Paris drehen sich noch immer um die Reise des Kaisers und den enthusiastischen Empfang, welchen derselbe aller Orten findet, obwohl englische Berichterstatter die Freiwilligkeit und Ursprünglichkeit dieses Enthusiasmus entschieden in Abrede stellen.

Die englische Presse kann sich überhaupt noch nicht von dem Thema: Cherbourg! losreißen und würdigt mit rücksichtsloser Offenheit die Gefahren, welche England von dorther drohen, und die Chancen eines französischen Landungsversuchs, wenn zwischen Frankreich und England dermaleinst der Krieg ausbrechen sollte.

Preußen.

✉ **Berlin,** 15. August. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen gedenkt bis zum Aufbruche zu den schlesischen großen Truppen-Revüen am 7. September mit geringen Unterbrechungen auf Babelsberg zu residiren; man muß in die Formen der speziellen Dienstverhältnisse der königlichen Kabinete eingeweiht sein, um vollkommen zu begreifen, welche große Sorge und Arbeitslast auf einem Herrscher ruht, der sich der Erfüllung der königlichen Pflichten mit solch' eminentem Eifer hingiebt, als der durchlauchtigste Stellvertreter Sr. Majestät des Königs. Der Prinz prüft und bespricht Alles auf das Gründlichste, der Prinz unterzeichnet keine königliche Ordre, die er nicht vorher sorgfältig durchgelesen, und nicht wenige Kabinetsordres sind aus der Periode seiner bisherigen allerhöchsten Stellvertretung vorhanden, die, bereits fertig, noch dann mit Verbesserungen ihres Inhalts von seiner Hand versehen worden. In solcher Weise hat der Prinz stets gearbeitet. — In der katholischen Hedwigskirche findet das bereits gemeldete, von dem französischen Gesandten veranstaltete, feierliche Hochamt statt; die zahlreich in Berlin anwesenden Franzosen begeben sich im großen Kostüm dahin. — Die Vorläufer der größeren Uebungen im zusammengezogenen Corps sind bei der hiesigen und der potsdamer Garnison zu Ende, in der nächsten Zeit werden die letzteren ihren Anfang nehmen, nach deren Beendigung — mehrfachem Vernehmen nach — spätestens bereits am 15. September die Garde-Truppen ihre ausgedienten Leute zur Reserve entlassen würden. — In Stelle des eben ausgeschiedenen Inspekteurs der 6. Festungs-Inspektion, Obersten Oettinger, wird der Genie-Direktor der Bundesfestung Mainz, Major Neuland, als Inspekteur jener Inspektion bezeichnet. Major Neuland gehört bekanntlich unter die Militärs, die bei der möglichsten Bewältigung der mainzer Pulver-Explosion sich besonders rühmlich ausgezeichnet haben, außerdem wird dieser tüchtige Offizier noch aus seinem ehemaligen Dienstverhältnisse eines Adjutanten der 2. Pionnier-Inspektion in Breslau in bestem Andenken stehen.

— Aus Petersburg wird uns gemeldet, daß Se. Majestät der Kaiser Alexander am 26. September in Warschau eintreffen wird, um die dortigen Truppen-Uebungen abzuhalten. Se. Majestät hat Se. königliche Hoheit den Prinzen von Preußen in dringlichster Weise eingeladen, diesen Uebungen bei Warschau beizuwohnen. (N. Pr. Z.)

Berlin, 16. August. Am Sonnabend Abend 8 Uhr fand im Schlosse Babelsberg ein großes Diner statt, an welchem auch der Graf von Flandern Theil nahm, und zu dem auch sein Gefolge, der belgische Gesandte Baron v. Nothomb, der Vertreter Englands am hiesige Hofe, Lord Bloomfield, der Minister-Präsident v. Manteuffel, der Bundestagsgesandte v. Bismarck-Schönhausen ꝛc. Einladungen erhalten hatten. Erst um Mitternacht kehrte der Graf von Flandern und die übrigen hochgestellten Personen wieder von Potsdam nach Berlin zurück.

Gestern Vormittag besuchten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie mit den hohen englischen Gästen die Friedenskirche und wohnten daselbst dem Gottesdienste bei. Die Gesänge wurden vom Domchor und dem Sängerverein zu Potsdam ausgeführt. Nach dem Gottesdienste machten die hohen Herrschaften eine Spazierfahrt durch die Gärten von Sanssouci und begaben sich darauf zum Dejeuner nach Babelsberg zurück. Abends waren die sämmtlichen Mitglieder der königlichen Familie zur Tafel im Schlosse Babelsberg anwesend, und erschienen auch dabei der Prinz August von Würtemberg, der Erbprinz und der Prinz Carl von Hohenzollern-Sigmaringen, der Prinz Wilhelm von Baden, der Graf von Flandern, welcher sich schon Vormittags 10 Uhr an den Hof begeben hatte, und andere fürstliche und hochgestellte Personen. Die Königin von England wird, wie wir hören, schon in den nächsten Tagen unsere Stadt besuchen, und vorzugsweise das Schloß, das neue Palais ꝛc. in Augenschein nehmen.

Die Einrichtungen, welche für den Empfang der Königin Victoria, des Prinzen-Gemahls und deren Gefolge im Schloß Babelsberg und im Stadtschlosse zu Potsdam getroffen werden mußten, wurden von dem Hofmarschall Grafen von Pückler geleitet. — Am Dinstag, den 17. d. M., soll in Potsdam vor den hohen Gästen des Hofes eine große Parade stattfinden, und an diesem oder einem der nächstfolgenden Tage ein großartiger Gondel-Korso auf der Havel arrangirt werden, dem sich ein Wagen-Korso anschließen wird. Auch hier in Berlin dürfte eine große Parade stattfinden, wenigstens sind den hier garnisonirenden Regimentern Befehle ertheilt worden, welche darauf schließen lassen.

An dem Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm wurde in den letzten Tagen mit verdoppelten Kräften Tag und Nacht gearbeitet, um den Bau, von dessen äußerer Façade die Gerüste fast ganz abgenommen sind, Ihrer Majestät der Königin von England in möglichster Vollendung zeigen zu können. Uebrigens hört man, daß sich die Anfertigung einer Marmortreppe so lange verzögert, daß das Palais gegen die ursprüngliche Absicht nicht schon in diesem Herbst, sondern erst im Mai k. Jahres wird bezogen werden können.

Der Oberhofprediger Dr. Strauß und der Präsident des Obertribunals Staatsminister Uhden begeben sich demnächst nach Tegernsee zu Sr. Majestät dem Könige. Der ursprüngliche Plan der Majestäten, sich noch nach Putbus und für den Spätherbst nach Erdmannsdorf zu begeben, wird, wie es jetzt heißt, doch zur Ausführung kommen. (Berlin.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. August. In der gestern stattgehabten Sitzung der Bundesversammlung erfolgte die Abstimmung über die Anträge, welche der Exekutionsausschuß in der Sitzung vom 29. Juli aus Anlaß der dänischen Erklärung vom 15. desselben Monats eingebracht hatte. Durch die Zustimmung der Bundesregierungen, mit Ausnahme Hannovers, wurden, wie verlautet, die Anträge des Ausschusses zum Bundesbeschlusse erhoben. Dem Vernehmen nach haben mehrere Bundesregierungen ihrer Zustimmung zu den Anträgen des Ausschusses Erklärungen beigefügt, welche den Grundsatz entschieden gewahrt wissen wollen, daß der holstein-lauenburgische Bundestags-Gesandte nicht einen Sitz in den vereinigten Ausschüssen, welchen die Weiterbehandlung der Angelegenheit nun obliegt, in der Art erhalten dürfe, daß er als Mitglied dieser Ausschüsse zu betrachten wäre. Eine Abweichung von diesem Grundsatze war aber nach den Ausschußanträgen selbst in keiner Weise beabsichtigt, da der holstein-lauenburgische Bundestagsgesandte nur an den Ausschußsitzungen, zu welchen er speziell eingeladen werden würde, Theil nehmen wird, und zwar nur zu dem Zwecke, um Mittheilungen und Erklärungen seiner Regierung, die erforderlich wären, abzugeben. (L. Z.)

Oesterreich.

Wien, 12. August. Die in einer wiener Correspondenz der „Allgemeinen Zeitung" enthaltene Behauptung, daß Oesterreich nicht daran denke, ein Observations-Corps an der türkischen Grenze aufzustellen, bedarf einer Berichtigung. Oesterreich denkt allerdings daran, denn es ist der diesfällige Beschluß gefaßt worden, der Befehl, das Observations-Corps aufzustellen, wurde jedoch bis jetzt noch nicht ertheilt, und hängt dies von dem weiteren Gange der bosnischen Unruhen ab. Da aber die letzteren neuerdings wieder einen größeren Umfang zu nehmen begonnen haben, so dürfte mit der Aufstellung des Observations-Corps wohl nicht länger gezögert werden. — Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Stephan wohnt in der kaiserlichen Hofburg und wohnte heute den Manövern bei Neunkirchen bei. (K. Z.)

Wien, 14. Aug. Da es der ausgesprochene Wille Sr. Majestät des Kaisers ist, daß die militärische Aufnahme der ganzen Monarchie binnen zwanzig Jahren vollendet werde, diese Aufgabe jedoch mit den gegenwärtig vorhandenen Arbeitskräften nicht gelöst werden kann, so ist eine Vermehrung des technischen Personals bei dem Geographen-Corps in nächste Aussicht gestellt. Dalmatien ist in der Aufnahme vollendet und wird dem Vernehmen nach in Karten von demselben Maßstabe, wie jene Italiens veröffentlicht werden. Auch eine Generalkarte der Wallachei nach den jüngsten Vermessungen wird in Bälde erwartet. Um bei eintretender Vermehrung den nöthigen Raum zu gewinnen, wird das am Josephstädter Glacis liegende Gebäude des k. k. militär-geographischen Instituts durch den Ausbau des rückwärtigen Traktes erweitert. Das dem Institute gehörige, auf der Elendbastei nächst dem Garnisons-Stockhause gelegene astronomische Observatorium wird bei Gelegenheit der Stadterweiterung demolirt und an einem andern Orte neu aufgerichtet werden. (W. Z.)

Venedig, 6. August. Aus Florenz ist gestern die amtliche Nachricht hier eingetroffen, es sei der österreichische Kabinets-Courier Müller, welcher monatlich die Reise von Neapel nach Mantua hin und her unternimmt und die diplomatische Korrespondenz der k. k. Legationen in Modena, Florenz, Rom und Neapel befördert, an der österreichischen Grenze, bevor er, aus Neapel kommend, das toskanische Gebiet betrat, von einer Räuberbande angefallen worden. Er wurde gezwungen, während die Räuber seine Post-Chaise durchsuchten, auf einem Haufen Steine mit dem Kopfe abwärts liegen zu bleiben. Da er versuchte, das Haupt zu erheben, versetzte ihm einer der Räuber mit einer Hacke einen solchen Hieb, daß der unglückliche Courier sterbend in Florenz anlangte, wo er vor Allem die ihm anvertrauten Depeschen dem Freiherrn v. Hügel, österreichischem Gesandten am toskanischen Hofe, persönlich übergeben wollte. Zur Stunde dürfte er aber als Opfer seiner Pflicht verschieden sein. — Ich habe soeben ein Sendschreiben Mazzini's an den Kaiser der Franzosen gelesen, welches vor drei Tagen in der Schweiz französisch gedruckt erschien und sehr lang ist. Die Kühnheit des italienischen Tribuns hat sich so weit verleiten lassen, daß in diesem Sendschreiben offen erklärt wird, Louis Napoleon dürfe noch Monate, aber nicht Jahre zu leben hoffen. Das Ganze ist eben darauf berechnet, die bösen Leidenschaften des britischen Volkes gegen das französische Kaiserreich zu reizen und zu hetzen, weshalb Sie höchst wahrscheinlich das Sendschreiben selbst demnächst in den radikalen londoner Blättern abgedruckt finden werden. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 13. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind, wie in einer Korrespondenz des „Moniteur" aus Quimper vom Abende des 12. August berichtet wird, auf ihrer Rundreise durch die Bretagne am Morgen des 12. mit einem Gefolge von 4 Wagen von Brest abgefahren. In Quimper, wo die hohen Reisenden bei Glockengeläute durch einen Triumphbogen ihren Einzug hielten, sprach der Maire im Namen der Stadt, „die noch niemals die Ehre gehabt, ihren Herrscher zu empfangen", Worte der wärmsten Begeisterung, worin er das gewaltige Genie feierte, welches die Leidenschaften zu bändigen, Alles mit Frieden zu beglücken und Wohlstand und Ruhe des Vaterlandes zu schützen vermocht. Der Kaiser entgegnete, er fühle sich durch den ihm in der Bretagne überhaupt bereiteten Empfang ungemein gerührt; die Aufnahme aber, die ihm in Quimper werde, gehöre zu den angenehmsten Erinnerungen seiner Reise. An der Thüre der Kathedrale, wohin der kaiserliche Wagen sofort fuhr, wurden die Majestäten vom Erzbischofe von Quimper begrüßt.

Der „Moniteur" meldet, daß die Konferenz, die sich mit Organisirung der Donau-Fürstenthümer beschäftigt, gestern ihre 16. Sitzung gehalten hat. Am Sonnabend wird, dem Vernehmen nach, die 17. und wahrscheinlich am Montag der nächsten Woche bereits die 18. Sitzung und in dieser die Unterzeichnung der Uebereinkunft erfolgen, welche einen Anhang zu dem Friedens-Vertrage vom 30. März bilden soll. Die „Konvention", wie dieses Aktenstück offiziell bezeichnet wird, trägt demnach nicht, wie bisher gesagt wurde, das Datum des 15. August. Was die offizielle Veröffentlichung der Protokolle anbetrifft, so ist dieselbe, wenn die Unterzeichnung dieser Aktenstücke wirklich am nächsten Montag erfolgt, von den Ratifikationen abhängig, welche mindestens zwei Monate Frist in Anspruch nehmen. Vor Anfang Novembers ist dieselbe demnach schwerlich zu erwarten.

Paris, 13. August. Der Ball, der am 10. in Brest stattfand, fiel sehr glänzend aus. Der Kaiser und die Kaiserin blieben bis Mitternacht. Ungefähr 1200 Damen in Ball-Toilette saßen auf sieben Reihen Stühle; 500 Damen, die keine Forderungen mehr an die Tänzer stellten, befanden sich auf den Gallerien. Um 10¼ Uhr erschienen die 50 Paare in Nationaltracht. Die jungen Bursche trugen Banner, auf denen der Name ihrer Gemeinde verzeichnet war. Sie machten zweimal die Runde durch den Saal und tanzten dann nach dem Binion, einem schrecklichen Instrument, ihren Nationaltanz, der viele Aehnlichkeit mit der Gavotte hat. Zugleich ertönten von außen Nationalgesänge, die von Landbewohnern, welche keinen Zulaß gefunden, gesungen wurden. Der Kaiser und die Kaiserin sahen dem Tanze mit großem Wohlgefallen zu. Die Uniform war auf dem Balle stark vertreten. Man bemerkte mehrere russische Marine-Offiziere. Dieselben gehören einer russischen Fregatte an, die auf der Rhede von Brest liegt.

[Die Beauharnais'sche Dotation.] Der Staatsrath hielt gestern seine letzte öffentliche Sitzung des Jahres unter Vorsitz des Hrn. Boudet; er widmete einen Theil derselben der Debatte einer interessanten Angelegenheit. Es handelte sich um das Majorat, welches Napoleon I. einige Tage nach seiner Ehescheidung zu Gunsten der Kaiserin

Josephine und der Nachkommenschaft des Prinzen Eugen errichtete. Ursprünglich bestand die Dotation aus einer zum Herzogthum Novara errichteten Domäne; später aber wurde sie in eine Staatsrente von 60,000 Frs. umgewandelt, deren Bezug in der Familie des Fürsten Eugen anstandslos bis zum Tode des Herzogs Maximilian Eugen Joseph von Leuchtenberg, Fürsten von Eichstädt, fortdauerte. Aber unter dem 9. August 1850 entschied der Finanzminister, daß, da der Prinz Nikolaus Maximilianowitsch, ältester Sohn des Herzogs von Leuchtenberg und Enkel des Kaisers von Rußland, sowie seine jüngeren Brüder, das Majorat nicht ererben können, es an den Staat zurückfalle. Der Finanzminister stützte seine Ansicht auf den Umstand, daß die jungen Prinzen, als Ausländer den durch das organische Gesetz über die Majorate vorgeschriebenen Eid nicht leisten können. Die Großfürstin Maria Nicolajewna, Wittwe des Herzogs von Leuchtenberg, legte, Namens und als Vormünderin des Prinzen Nikolaus Maximilianowitsch und der jüngeren Brüder, Berufung gegen diese Entscheidung ein. Staatsrath Marchand erstattete Bericht. Paul Fabre vertheidigte die Berufung der Großfürstin. Der Maitre des Requetes, Leviez, Regierungs-Kommissar, schloß auf Verwerfung der Eingabe, worauf der Staatsrath berieth. Sein mit kaiserlicher Genehmigung bekleideter Beschluß kann erst nach den Vakanzen veröffentlicht werden.

Paris, 12. August. In der Stellung zu Neapel herrscht zwischen unserem und dem englischen Kabinete bis jetzt völliges Einverständniß; daher hat auch hier keine isolirte Annäherung stattgefunden, obgleich der Kaiser in so freundlicher Weise wegen seiner Errettung aus Mörderhand vom neapolitanischen Hofe beglückwünscht wurde. Fragt man die Diplomaten, was Neapel für entgegenkommende Schritte thun müsse, so wird nicht etwa die Forderung irgend einer Reform gestellt, sondern angedeutet, daß von Neapel zuerst der Wunsch der Wiederaufnahme der diplomatischen Verbindung hier und in London ausgesprochen werden müsse. Im Ganzen tröstet man sich über den Bruch mit dem Gedanken, daß Frankreich nicht Neapels und Neapel nicht Frankreichs bedürfe. So wird denn die Angelegenheit auf sich beruhen bleiben, bis eine günstige Neben-Gelegenheit die Aussöhnung herbeiführt. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 12. August. In Kilkenny in Irland brach vorigen Sonntag ein Krawall unter den Schnittern aus. Etwa 4000 Personen, theils aus der nächsten Umgebung, theils aus Connought und Tipperary, zogen mit Sicheln bewaffnet durch die Straßen und schreckten die Bewohner durch ihr furchtbares Gejohle, richteten aber sonst keinen Schaden an. Am Montag beschlossen sie, alle Erntemaschinen in der Grafschaft zu zerstören; sie begannen von einer Farm zur andern zu ziehen und führten auf einigen Punkten wirklich ihre Absicht aus. Am Dinstag war die Stadt wieder ruhig. Die Behörden haben Dragoner requirirt.

— Unter der Ueberschrift „Cherbourger Anekdoten und Charten" bringt die „Times" einen langen Brief von einem „Yachtsman", der in Cherbourg gewesen ist. Es heißt darin: So weit ich und meine Freunde beobachteten, waren die Engländer in Cherbourg über den ihrer Königin zu Theil gewordenen Empfang nicht freudestrahlend, sondern eher mißvergnügt. Ich kann dafür bürgen, daß die dem Kaiser in den Mund gelegten Worte: „Wenn ihr mir einem Gefallen erweisen wollt, rufet Vive la Reine" niemals gesprochen wurden, obgleich es wahr ist, daß sie sowohl auf dem Zuge nach La Roule, wie überall anderswo sehr am Orte gewesen wären. Die wenigen Cheers, die man hörte, galten dem Kaiser, und dabei wirkte Niemand mit, als wer dafür bezahlt wurde, d. h. die Hofbeamten. Ich behaupte mit Bestimmtheit, daß von einer Volkssympathie während der ganzen Festlichkeiten keine Spur war. Der Kaiser gab das Geld her und lud die Gäste ein, Paris lieferte die Dekorationen, aber Enthusiasmus war nicht zu beschaffen, und kein Franzose bedauerte seine Abwesenheit. In Bezug auf das God save kann ich Ihnen folgendes erzählen. Am Donnerstag Abend lag einer der Lustdampfer voll Franzosen am Quai dem „Hôtel de l'Europe gegenüber, und die am Bord befindliche Musikbande spielte unter andern Stücken: „Partant pour la Syrie", worauf der umstehende Volkshaufe auf die Anstiftung einiger Douaniers „Vive l'Empereur!" schrie. Einige Engländer durch den anscheinenden Enthusiasmus irre geführt, forderten die Musikbande auf, God save the Queen zu spielen, aber man rief ihnen entgegen nein! nein! (no! no!) und die Menge lachte und grinste vor maliziösem Vergnügen über die langen Gesichter der Engländer. Was die Geschichte des „Manchester Examiner" betrifft, von dem geheimnißvollen Engländer, der die Festungswerke vermessen haben soll, so ist das alles armseliger Schund. Es ist nicht recht, dem Publikum weiß zu machen, daß wir genaue Charten von Cherbourg besitzen. Alle von Cherbourg existirenden Charten sind äußerst werthlos, die von Wyld ist die schlechteste von allen. Sie sind nichts als schlechte Nachzeichnungen alter und sehr schlechter französischer Charten die vor 80 Jahren entworfen wurden, als vieles aufs Papier kam, was man seitdem weggelassen hat und umgekehrt. Auf allen Charten sieht man Batterien da, wo keine vorhanden sind, und Lücken, wo sich furchtbare Festungswerke erheben; die Angabe der Wassertiefe ist durchaus falsch u. s. w. Was wir von dem Platze wissen, ist sehr wenig, außer, daß die Werke sehr, sehr stark sind, und daß wir im Falle eines Krieges uns damit begnügen müßten, Cherbourg, sowie einst Toulon, zu blokiren.

London, 12. August. In Tynemouth wurde vorgestern ein neues sogenanntes Handwerker-Museum (Mechanics Institute) eingeweiht, bei welcher Gelegenheit Roebuck und Lindsay die üblichen Inaugurationsreden hielten. Roebuck begann offenbar mit dem Vorsatz, sich an das zeit- und ortgemäße Thema zu halten, und sprach sehr viel von dem Vorzuge geistiger Genüsse, wie man dieselben in einem Handwerker-Museum sich verschaffen kann u. dgl., aber es versteht sich, daß er bald von dem Kapitel der intellektuellen Vergnügungen in die Politik übersprang und sich über Cherbourg verbreitete. Lindsay, der bekannte Rheder, machte keine langen Umschweife und erklärte gleich und vornherein, daß er von nichts, als Cherbourg sprechen könne.

Ich dachte, sagte er, ich könnte nichts besseres thun, als einen kurzen Bericht über meine Fahrt nach Cherbourg abstatten. Nicht, daß ich im Stande wäre, graphischer zu beschreiben, als die Berichterstatter der londoner Presse, aber ich glaube, daß ich als Mitglied des Unterhauses Gelegenheit hatte, Dinge zu sehen, welche man die Zeitungsschreiber in Frankreich nicht sehen läßt. Also bei der Einfahrt in Cherbourg war ich anfangs enttäuscht. Ich fand nicht mehr als ein Linienschiff und 8 Zweidecker. Die Schiffe im Ganzen schienen mir den unsern sehr nachzustehen. An Zahl waren sie gar nichts, verglichen mit dem, was Spithead zur Zeit unserer großen Seeparade aufzuweisen hatte. Als sich der Hafen mit Schiffen zu füllen begann, auf denen ich mit Stolz die englische Flagge flattern sah, da gewann der französische Hafen von Cherbourg ein anderes Ansehen, und als Ihre Majestät auf der schönen Yacht „Victoria" einfuhr, hinter ihr der prächtige „Royal Albert", der herrliche Zweidecker „Renown" und vier der schönsten Fregatten, die ich je erblickte, und als die Forts auf allen Seiten ihre Grüße donnerten, da war der Anblick ein sehr imposanter. Dank der Artigkeit des französischen Admirals, durften wir alle die großen Kriegswerften und Arsenale in Begleitung eines Offiziers besichtigen. Bei diesem Besuch bekam ich eine Idee von der ungeheuren Stärke des Platzes. Der größte Hafen, den wir besitzen, ist der von Keyham bei Devonport. Wenn er ausgebaut ist, wird er einen Flächenraum von 72 englischen Morgen einnehmen. Er hat 2 Becken von je 6 Morgen Umfang, 3 große trockene Docks nebst der üblichen Anzahl Magazine und Werkstätten. Nun, paßt auf, Cherbourg nimmt einen Flächenraum von nicht weniger als 220 englischen Morgen ein, ist also dreimal so groß als unser größter Hafen, wenn er vollendet sein wird. Es hat 3 Becken, eines von 15, ein anderes von 16 und ein drittes von 20 Morgen Wasser. Jedes dieser Becken hat bei tiefer Ebbe 30 Fuß Wasser. Längs den gemauerten Quais dieser Becken können 25 der größten Linienschiffe anlegen. In Verbindung mit der Bauwerft steht die Eisenbahn nach Paris und dem ganzen Innern Frankreichs. In einem Tage kann die französische Armee auf jener Linie nach Cherbourg brausen; 100,000 Mann können aus dem Innern Frankreichs direkt an Bord der Kriegsschiffe geschafft werden und diese Schiffe können bei jedem Wasserstande in See stechen. Aber als ich die Schiffe mit den unseren verglich, dachte ich bei mir: „Du kannst wohl deine Soldaten hierherbringen, aber ehe du sie nach England wirfst, mußt du den Kanal beherrschen und eine ganz andere Sorte von Schiffen haben, als du hast." Ich ging mit Sir Charles Napier an Bord der „Bretagne". Das ist nun in der That ein sehr prachtvolles Schiff, aber ich ging nachher auf unsern „Royal Albert", der nicht so groß wie die „Bretagne" ist, aber zur selben Klasse gehört. Nachher kam es mir vor, daß die französischen Schiffe zwar sehr schön seien, aber wenn ich die Matrosen ansah — die unsern, wie sie bis zum Knopf des Flaggenstocks hinaufkletterten (während die Franzosen nicht höher als bis auf die Raen konnten) und wie sie da oben die englische Flagge mit der einen Hand schwenkten, auf einem Bein stehend und das andere hin und her schwingend, da dachte ich doch, daß der „Royal Albert" die „Bretagne" bald zur Wurst hacken würde. (Gelächter und Beifall.) Als ich ferner eines der großartigste Schauspiele der Welt sah, nämlich 300 bis 400 schöne Yachts mit 3000 bis 4000 der stattlichsten Seeleute Englands bemannt, und als ich die herrlichen Leute sah, die auf den Yachts kommandirten, die stattlichen Edlen und Gentlemen Englands am Ruder, und als ich dachte, daß diese Gentlemen in der Stunde der Noth eben so gut kämpfen würden, wie ihre Matrosen, da dachte ich bei mir: Nun, nun, wir haben von Frankreich nichts zu fürchten, wenn es auch noch so mächtige Arsenale und Werften uns gegenüber hat. (Laute Cheers.) Es ist nur traurig, daß Frankreich beim Bau jenes mächtigen Arsenals fernliegende Ziele im Auge gehabt haben muß, und ich meinerseits bedauere es sehr, daß ein Argwohn zwischen uns beiden sich erheben konnte, und verhehlen wir es uns nicht, daß unsere Seemacht an einer Schwäche leidet, die nicht gering angeschlagen werden darf: daß wir in der Stunde der Noth unsere Schiffe nur mit Mühe bemannen können. Ich schätze mich jedoch glücklich, mittheilen zu können, daß die Regierung dieser Frage die größte Aufmerksamkeit schenkt. Sie hat eine k. Kommission eingesetzt, zu deren Mitgliedern ich zu gehören die Ehre habe, und ich hoffe, daß es uns gelingen wird, einen Plan zu Stande zu bringen, der die einzige Schwierigkeit, mit welcher unsere Seemacht zu kämpfen hat, die Schwierigkeit der Bemannung glücklich beseitigen wird." (Beifall.)

Belgien.

Ostende, 10. August. Die Großfürstin Helene von Rußland wäre gestern beinahe verunglückt. An dem Badewagen, worin sie sich befand, brach nämlich in dem Moment, als solcher die See verlassen wollte, ein Rad und fiel derselbe auf die Seite. Glücklicherweise war schnell Hilfe bei der Hand und ohne weiteren Unfall konnte die Großfürstin ans Land gebracht werden.

Schweiz.

Bern, 11. August. Oberst von Cloßmann giebt interessante Aufschlüsse über das Dappenthal, das er kürzlich zu Fuß bereist. Die Bewohner haben das Gerücht ihrer Lostrennung von der Schweiz mit Schrecken erfahren; mehrere wollten, um nicht französisch zu werden, sich bei St. Cargues ankaufen. Nach seiner Lage ist das Land allerdings ein Rendezvous mancher Vagabunden und Schmuggler; aber bei einer besseren Verwaltung würde es sicher in besserem Zustande sein. Herr Cloßmann wird in einem Memoire der Bundesversammlung vorschlagen, die sozialen Zustände der Bewohner genauer zu prüfen und ihnen Gemeindeeigenthum zu verschaffen, ihnen durch Emissäre einen klaren Begriff von den Pflichten und Rechten der Schweizerbürger beizubringen und sie unter den Schutz einer gesetzlichen Obrigkeit zu nehmen, damit nicht der bessere Theil in die Arme Frankreichs gedrängt werde. Es ist bekannt, wie das Organ der waadtländischen Regierung, der „Nouvelliste", von ihnen behauptete, sie wollten keine Schweizer sein, und weigerten sich, den Kantonsgesetzen sich zu unterwerfen. — Die hiesige Zeitung „Republik" bringt folgende vorläufige Anzeige: „In mehreren Kantonen trägt man sich mit dem Gedanken, durch eine Massenpetition einen Bundesbeschluß zu erwirken, daß in den eidgenössischen Räthen die Verwaltungsräthe, Direktoren und Angestellten der Eisenbahngesellschaften bei Behandlung ihrer eigenen Angelegenheiten nicht mehr mitstimmen dürfen. Zugleich erging von hochangesehenen Eidgenossen anderer Kantone, welche den patriotischen Umschwung der jüngsten Tage fördern halfen, an den unterzeichneten Präsidenten des Vorstandes des Aktienvereins des berner Journals „Republik", Fürsprech Schärer, die Aufforderung, jenen zeitgemäßen Schritt in dem genannten Journal durch eine Reihe aufklärender und nachweisender Artikel einzuleiten." Also der Anfang zu einer eidgenössischen Agitation. Redakteur der „Republik" ist der deutsche Flüchtling Lommel. — Die österreichische Regierung beschwerte sich beim Bundesrath gegen Graubündten über Beschränkung österreichischer Israeliten in Verkehrssachen. Diese Beschwerde wird der Regierung von Graubündten zur Berichterstattung übermittelt. — Der Bundesrath hat bei der großherzoglich badischen Regierung die Wiederaufnahme der Unterhandlungen über die waldshut-konstanzer Eisenbahnlinie in Anregung gebracht. Ebenso beschloß er, bei derselben Regierung die Aufhebung der an den Häfen des Bodensees bestehenden Abfuhrgebühren auszuwirken. (Postz.)

Italien.

Turin, 11. August. Man hat noch keine genügende Aufklärnng über ein Faktum, welches sich dieser Tage in Spezzia zutrug. Ein Mensch wurde über dem Versuche, eine Schildwache zu bestechen, verhaftet, und fand man bei ihm Papiere von größter Wichtigkeit, so daß man ihn nach dem Fort Santa-Maria brachte. In Folge dieses Ereignisses hat der kommandirende General in Uebereinstimmung mit dem Intendanten Herrn Tholosan die äußersten Vorsichtsmaßregeln, nicht bloß in Spezzia und dem Arsenale in Varignano, sondern auch in der Grenzstadt Sarzana, getroffen. (Patrie.)

Asien.

[Die letzten Nachrichten aus China] lauten für die Sache der Verbündeten keineswegs günstig. Während sie bis Mitte Juni im Norden nicht das mindeste Resultat erreicht hatten, wurden die Dinge in Canton in hohem Grade bedenklich. General v. Straubenzee scheint ein keineswegs fähiger Mann zu sein und die Europäer und Amerikaner setzten so wenig Vertrauen in ihn oder seinen Schutz, daß sie beschlossen, auf eigene Hand einen Sicherheitsausschuß zu bilden, der die von ihnen nöthig erachteten Schritte bei der Behörde thun und Maßregeln für die Vertheidigung gegen die Chinesen treffen sollte. Ich habe in meinem letzten Schreiben vom 26. Juli erwähnt, daß der General einen Feldzug gegen die Eisenfresser („Braven") unternommen hatte. Jetzt zeigt sich, daß derselbe durchaus kopflos und unbesonnen veranstaltet worden war, bei heißer Sonne, und ohne Führer, so daß die Truppen sich in den nassen Reisfeldern verirrten. Sie hatten nur für einen Tag Lebensmittel bei sich und mußten schlechtes Sumpfwasser trinken. Dazu kam der Sonnenstich, durch welchen die höchst unzweckmäßig bekleideten Engländer zu Dutzenden fielen und drei Mann auf dem Flecke starben. Am Ende mußte der unfähige Straubenzee sich zurückziehen, und als er wieder in Canton anlangte, hatte er mehr als sechszig Kranke und Verwundete; als Trophäe brachte er drei Landstreicher mit, welche er unterwegs hatte auffangen lassen! Die Chinesen lachten diesen Feldherrn aus, und die Braven, welche ihm auf dem Fuße folgten, schlugen ihr Lager im Angesichte der Stadt und der verbündeten Truppen auf; sie warfen auch seitdem täglich Raketen nach Canton hinein, das keineswegs sicher ist. Hunderte von Braven hatten sich eingeschlichen und wiegelten ihre Landsleute gegen die „fremden Teufel" auf. Die vielen Dörfer der Umgegend hatten Bündnisse geschlossen und standen unter den Waffen; sie machten förmlich Jagd auf Köpfe der Europäer, für deren Ablieferung sie stets den ausgesetzten Preis erhielten. Am 17. Juni warfen die Braven, mitten in Canton, Pulver in eine Polizeistation, sprengten dieselbe in die Luft,

---

Das Redentore-Fest in Venedig.

Die Sonne sinkt hinter den vicentinischen Bergen nieder. Ein lichtgewobener, rosiger Duft verschleiert die Höhen, geht in glühendes Roth über der Sonne zu, in immer hellere, durchsichtige Farbe gegen obenhin, bis das mehr und mehr erbleichende Roth in helles Blaugrün verschwimmt. Von der See her streicht ein schwaches, erfrischendes Lüftchen. In der unmerklich aufgekräuselten Fläche des Giudecca-Kanals bespiegelt sich das reizende Farbenspiel des Himmels, eine Reihe ungewöhnlicher Bilder strahlt aus dem hellgrünen Gewässer wieder. Auf der Brücke, die man über die breite Wasserstraße zeitweilig geschlagen, drängt eine unaufhörlich sich erneuernde Menschenmenge; auf der Insel, der sonst vergessenen, herrscht heute buntes, bewegtes Leben. Die Redentorekirche hat ihre hohen Thorflügel weit geöffnet; in dem ehrwürdigen Raum, der schwach erleuchtet noch ernster, noch feierlicher uns empfängt, kniet eine in Andacht versunkene Schaar, deren fromme Stimmung das geheimnißvolle Dunkel des stolzen Gebäudes noch erhöht. Mehr denn zweihundert Jahre sind es, daß eine der schlimmsten Geißeln der Menschheit — die Pest — über Venedig alle Schrekken geheimnißvoller dämonischer Naturkräfte ergoß. Die arg gelichtete Bevölkerung hatte Leiden erduldet, hatte Gräuel gesehen, deren Vorstellung in der Erinnerung selbst schaudern machen. Der Sturm war gewichen, Venedig athmete wieder auf, und wie die Redentorekirche entstand, als ein Mahnzeichen einer höheren Macht, als ein Denkmal des Entsetzens und frommen Sinns zugleich, so drängten Jubel und Trauer die Venetianer, den Tag der Befreiung fortan festlich zu begehen.

Mehr denn zweihundert solcher Erinnerungstage sind dahin, Generationen sind verschwunden, jene düstern Scenen gehören einer verblaßten Vergangenheit an, der vorherrschend religiöse, ernste Charakter des Festes ist in den Hintergrund getreten, Freude allein, Lust und inniges Behagen erfüllt und beseelt die lebensfrohe Menge. Auf dem schmalen Raum der Giudecca reiht sich Bude an Bude. Hier sind Früchte aufgestapelt, dort Backwerk, hier Spielsachen, dort Zuckerwerk, hier Lebkuchen, dort Blumen, hier wird frisches Wasser, dort Eis mit gellender Stimme empfohlen. In den finstern, niedern Schänken hört man aus dem Gesumm und Gesurr Flötenschall, begleitet von den zitternden Tönen einer za tbesaiteten Guitarre, zuweilen auch dringt die scharfe Stimme der viel erduldenden Sängerin hindurch. Die Kaffeehütten, sonst von ärmlichem Volk meist und auch von diesem nur spärlich besucht, sind heute großen Zudrangs gewärtig, und haben sich demgemäß vorbereitet. Eine Unzahl alter Stühle und krummbeiniger Tische verengen den ohnehin engen Weg, alte, alte Lustres zieren die niedern Fenster, Blumengewinde den schmalen Eingang. Vor den Häusern sitzen deren Bewohner mit den von fernen Stadttheilen gekommenen Gästen in gehobener Stimmung, in festlichen Mienen. Längs des Ufers haben sich Fischerbarken angelegt. Die ruhenden Netze schlingen sich um die Segelstangen und verbinden sie in zierlichen Linien. Die wettergebräunten Fischer schmauchen in seligem Behagen, denn ihr mühevoller Beruf kennt der Feierstunden wenige.

Die Sonne ist untergegangen, das reiche Farbenspiel verschwunden, Breite Schatten lagern sich über dem Wasser; wie oben Stern an Stern hervortritt aus dem dunkeln Grunde, so taucht unten aus dem Gewirr Licht neben Licht empor. Immer dichter strömt die Masse über die Brücke, immer dichter wird das Gedränge am Ufer, die Buden füllen sich, die Vorräthe leeren sich. Doch um Mitternacht erst erreicht das Fest seinen Höhepunkt. Bark' an Barke, Gondel an Gondel kommt aus den Seitenkanälen herangezogen mit Musik und Gesang und fröhlichem Geplauder, festlich geschmückt mit Laub- und Blumengewinden. Große farbige Ballons wiegen sich auf der einen, Glaskugeln oder Lämpchen zieren die andere. Zu Hunderten sammeln, kreuzen, drängen sie sich. Und wie sie jetzt sich nähernd ein unentwirrbares Ganzes bilden, jetzt sich trennen und mit unhörbarem Ruderschlag einzeln über die glatte Fläche hingleiten, leuchtet das Wasser jetzt in der Tiefe, ziehen jetzt einzelne Lichtstreifen in ihm malerische, rasch schwindende Linien. Bengalische Feuer, bald da, bald dort auflodernd, tauchen die Tiefe, tauchen einen weiten Umkreis in blendenden Glanz. Raketen schießen geräuschvoll empor, zeichnen ihre feurige Bahn in der spiegelnden Fläche, zerplatzen hoch in den Lüften, und farbige Sterne prasseln nieder. Und immer wieder kommen andere Barken, andere Gondeln aus der Ferne herangeschwommen, ihre lichtvolle Spur im Wasser zeichnend, das Getümmel mehrt sich.

Auf den größeren Schiffen stehen lange, linnenbedeckte Tische. Um sie haben sich Bürger und Arbeiter mit ihren Familien und Freunden zu lustigem Gelage gesammelt. Hier bringt man einen Toast aus, der weit herum mit Jubel aufgenommen und erwiedert wird. Von dort schallt Gläserklang und fröhliches Lachen. Aus einer großen, reich verzierten Barke schallen die ermunternden, freudesteigernden Weisen einer wohlbesetzten Kapelle. Ab und zu, zwischen den Schiffen und Schiffchen hindurch sich windend, streicht, bald da, bald dort stille stehend, eine improvisirte Bande unter Cymbelklang und Trommelschlag. Trefflich paßt das höllische Getöse zu dem Lärmen der vergnügungstrunkenen Menge ringsum. Die schmalen Zwischenräume benützend und in den engen Gassen kreuzend, hört man Trink- und Liebeslieder hier, schelmische Lieder dort, hört seelenvolles Lachen hier, sieht gemüthliches Zechen dort. Und vom Ufer antwortet das gleichgestimmte Echo. Freude und inniges Behagen durchglüht auch dort die Menge. So fliehen die Stunden gleich Minuten hin.

Die zauberhaft schöne, köstlich milde Nacht entschwindet, die Sterne erbleichen, im Osten röthet sich's, in den Luften beginnt ein leises Wogen — die Lichter erlöschen, das Fest ist aus. Mit Sang und Klang zerstreuen sich die Barken, die Gondeln. Die Blumen sind verwelkt, die Laubgewinde vertrocknet, doch die Lust ist unvermindert, ungeschwächt. So frisch klingen die Kehlen, als gälte es zu beginnen. So endet die Feier, so heiter und ohne Mißklang, wie sie begonnen und verlaufen, von Tausenden schon lange heiß ersehnt, Tausenden noch lange eine Quelle süßen Erinnerns. (Allg. Ztg.)

Berlin. Der zoologische Garten hat eine eben so seltene, wie interessante Bereicherung erhalten. Es betrifft dies nämlich, der „Spenerschen Zeitung" zufolge, eine merkwürdige Art von Thieren, von der bis jetzt nur sehr wenige Exemplare lebend nach Europa gebracht sind, und welche so sonderbar ist, daß man sich früher darüber gestritten hat, ob sie zu den Vögeln oder zu den Säugethieren gehöre. Es ist das Stachelschnabelthier, Tachyglossus setosus aus Neuholland. Der Kopf des Thieres endet in einen langen Entenschnabel; es hat starke, lange Grabkrallen, Stacheln wie ein Stachelschwein, und kann sich so wie dieses zu einer Kugel zusammenrollen. Zähne hat es gar nicht, dagegen eine lange hervorstreckbare Zunge, mit der es in seinem Vaterlande Ameisen und andere kleine Insekten, aus denen seine Nahrung besteht, zusammenfegt, Hier wird es dagegen mit Milch und Brei gefüttert.

schnitten einem wachthabenden Sipahi den Kopf ab und erstachen unterwegs noch einen Indier. Ueberhaupt standen am 20. Juni die Sachen so schlimm, daß unter den Europäern die Ueberzeugung Boden gewann, Canton lasse sich nicht länger halten, wenn nicht durchaus andere Maßregeln getroffen würden. Selbst in den sehr belebten Hauptstraßen durften sich sowohl Bürgerliche wie Soldaten nur noch in Scharen und gut bewaffnet blicken lassen; kein Tag verging ohne Mordanfälle, und Pih Kwei hatte den Kommissarien der Verbündeten angezeigt, daß er nichts mehr zu befehlen habe, seitdem der vom Kaiser ernannte Gouverneur Hwang tsung han das Siegel führe. (L. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung
am 5. und 12. August.

Anwesend resp. 42 und 46 Mitglieder der Versammlung.

In Folge der Unvollzähligkeit in beiden Sitzungen kamen nur diejenigen Vorlagen zum Vortrage, welche in den veröffentlichten Tagesordnungen, unter Hinweisung auf den § 42 der Städteordnung, aufgeführt waren. Den diesfälligen Berathungen gingen die gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen voraus. Sie betrafen die wöchentlichen Bau- und Vereinigungs-Rapporte, den Abschluß der Kämmerei-Hauptkasse für das zweite Quartal 1858, ein Schreiben des Präsidenten der 17ten Philologen-Versammlung, Herrn Professor Dr. Haase, womit der Stadtverordneten-Versammlung ein Exemplar der so eben im Druck erschienenen Verhandlungen der 17ten Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten überwiesen wurde, die Einladungen zur Installation des Herrn Predigers Hesse als Diaconus an der Haupt- und Pfarr-Kirche zu St. Bernhardin, zu der am 3. August in der Aula Leopoldina stattgefundenen Feierlichkeit, und zu der mit dem 16. August beginnenden Prüfung aller Klassen des hiesigen königl. katholischen Gymnasiums. Bei den erwähnten Feierlichkeiten war oder wird die Versammlung durch ernannte Deputationen vertreten. Nach Maßgabe des Abschlusses der Kämmerei-Haupt-Kasse war ein Bestand von 401,087 Thalern vorhanden, wovon 152,295 Thaler dem Substanzgelder-Fonds gehören; die beigegebene Verhandlung über die am 17. Juli erfolgte Revision der Kasse konstatirte, daß Alles in Ordnung und Richtigkeit gefunden worden war.

Aus Anlaß der Bestimmung in § 19 des Kontrakts mit der medizinischen Klinik, welcher besagt: nach Ablauf von sechs Jahren vom 1. Juni 1852 an gerechnet, steht es sowohl der Stadt-Kommune als der königl. Universität zu jeder Zeit frei, gegenwärtigen Kontrakt, bezüglich des Verbleibens der medizinischen Klinik im Kranken-Hospital Allerheiligen dergestalt aufzurufen, daß die Klinik nach weiterem Verlauf von drei Jahren, vom Tage der Zustellung des Aufrufs ab gerechnet, das Kranken-Hospital wieder zu verlassen hat, — hatte die Hospital-Direktion die Frage erörtert, ob bei Ablauf der sechs Jahre der Kontrakt zu kündigen sei? Das Ergebniß aus der Erörterung konzentrirte sich in dem Vorschlage, den in Rede stehenden Kontrakt nicht aufzurufen, dagegen den Antrag betreffenden Orts zu stellen, daß die der Hospital-Kasse zu gewährende Entschädigung von 1150 Thalern auf 1500 Thaler erhöht werde. Die Direktion machte für ihre Proposition geltend, daß die medizinische Klinik dem Hospitale in medizinischer Hinsicht vortheilhaft gewesen, daß auch die Kranken, welche auf der Klinik behandelt werden, keine Abneigung gegen die Aufnahme in die klinische Abtheilung gezeigt, und daß ihnen daselbst die rücksichtsvollste Behandlung zu Theil werde. Die Frage, ob auf der klinischen Abtheilung die Kosten der Bespeisung und der Medication höher zu stehen gekommen, als der Fall gewesen sein würde, wenn die Kranken auf einer Hospital-Abtheilung behandelt worden wären? sei unzweifelhaft zu verneinen, dagegen einzuräumen, daß bei einigen Gegenständen mehr Kosten entstanden, welche sich erst durch die Erfahrung herausgestellt, und an die, bei der im Kontrakt festgestellten Entschädigung, nicht gedacht sei. Diese Gegenstände beträfen — vermehrte Aufwartung mit Rücksicht auf das mit der Klinik verbundene chemische Laboratorium; den stärkeren Verbrauch an Wäsche durch die Betheiligung der Studirenden bei den Krankenbesuchen und bei den Untersuchungen am Bett, und eine größere Abnutzung der Krankensäle durch den täglichen Verkehr einer großen Anzahl Studirender neben den klinischen Aerzten in denselben. Wenn mit Rücksicht hierauf die vorgeschlagene Erhöhung der stipulirten Entschädigung beantragt werde, so sei dies keine unbillige Forderung. Magistrat erklärte sich für die Ansicht und für den Vorschlag der Hospital-Direktion, und ein gleiches geschah auch seitens der Versammlung.

Bei Ankündigung des Baues eines neuen Waarenschuppens auf dem Packhofe in der Nicolaivorstadt ersuchte die Versammlung den Magistrat, vor Anfertigung des Planes und Kostenanschlages in Erwägung zu ziehen, ob es nicht schon jetzt angänglich und vortheilhaft sein möchte, das neue Schuppengebäude so nahe am Flußbette der Oder zu errichten, daß dadurch das unmittelbare Ein- und Ausladen aus und in den Kahn ermöglicht würde. Die hierauf eingegangene Erklärung räumte die Zweckmäßigkeit einer derartigen baulichen Ausführung zwar ein, wies aber darauf hin, daß ein solcher Bau wegen der nothwendigen und belangreichen Fundamentirungen sehr kostspielig werden würde, und daß zu einem solchen Unternehmen die erforderlichen Geldmittel jetzt nicht vorhanden seien. Da die Verkehrs-Verhältnisse des Packhofes eine derartige Anlage zur Zeit nicht erforderten, sei der ursprünglichen Absicht gemäß auch nur das Projekt für einen Schuppenbau in wenigst kostspieliger Weise aufgestellt worden, darauf Rücksicht nehmend, daß dem Packhofe in nächster Zeit ein nicht unbeträchtlicher Ufer-Regulirungsbau bevorstehe. Die Versammlung möge daher mit dem entworfenen Bauplane und Kostenanschlage sich einverstanden erklären und genehmigen, daß die Mittel zu dem auf 2912 Thaler veranschlagten Neubaue, so wie die zur Untermauerung der schon vorhandenen Schuppen und zur Verlegung der Packhofs-Planke erforderlichen Geldmittel mit 722 Thalern aus den Beständen des Betriebs-Fonds der Kämmerei entnommen werden könnten. Die Versammlung acceptirte den Antrag.

Die proponirte einjährige Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich der Wiesenbaude im alt-scheitniger Park wurde beschlossen, desgleichen die Ertheilung des Zuschlages für die Pacht der an der Hinterfähre bei Johannisberg belegenen 46 Morgen Rodeländereien an den Gerichtsscholzen Mücke in Herrnprotsch für sein Meistgebot von 3⅙ Thlr. pro Morgen, eben so das Eingehen eines Miethsverhältnisses mit der Gemeinde Herrnprotsch, wonach dieselbe das ihr gehörige, vorher in wohnlichen Zustand zu setzende Hirtenhaus dem Ortsarmenverbande zur Unterbringung der Ortsarmen auf die Dauer von drei bis sechs Jahren dergestalt einräumt, daß, je nachdem die in dem Hause vorhandenen beiden Stuben oder nur eine davon zu dem beregten Zwecke zur Verwendung kommen, sie einen Miethzins von 24 resp. von 12 Thalern jährlich erhält. Zu dem jährlichen Miethsbetrage hat das Kranken-Hospital zu Allerheiligen als Gutsherrschaft von Herrnprotsch drei Viertheile aufzubringen.

Die neu aufgestellten Bedingungen zur anderweiten Verpachtung des Schweizerei-Etablissements im alt-scheitniger Park gelangten an den Magistrat zurück mit dem Ersuchen, vorerst recherchiren zu lassen, ob der neben dem Etablissement belegene Platz, worauf sich das Carrousel befindet, mit zu der Verpachtung gehöre oder nicht, sodann aber zu erwägen, ob es nicht zweckmäßig sein möchte, das Objekt der Verpachtung durch Hinzunahme des vorgedachten Platzes, sofern derselbe nicht schon dazu gehören sollte, und der in der Nähe des Etablissements belegenen bis zum Schlusse dieses Jahres besonders verpachteten Wiese zu erweitern, nach Maßgabe des Befundes die Abänderung oder Ergänzung der Bedingungen anzuordnen und dieselben alsdann wiederum an die Versammlung gelangen zu lassen. Eben so erfolgte die Zurückgabe des Bauplanes und Kostenanschlages zu einem Gesindehause auf dem Schloßvorwerke in Nieder-Stephansdorf mit dem Antrage: um Auskunft, wie viel wohl die Mehrkosten betragen würden, wenn die Anlage der Gesindekammern mit massiven Scheidemauern und in einer Halbetage stattfände. Diese Aenderung im vorgelegten Bauplane hatte die betreffende Fachkommission angelegentlich zur Berücksichtigung empfohlen.

Von den erhobenen Nachforderungen für ausgeführte Bauten auf den neumarkschen Burglehnsgütern, bestehend in einer Entschädigung von 80 Thalern wegen höherer Preise der Ziegeln, in 144 Thlr. Kosten für den nicht veranschlagten und auch nicht approbirten Einbau eines Siede- und Spreubodens bei Aufführung eines Viehstallgebäudes und in 103 Thalern Kosten für eine Zaunanlage zur Abschließung eines Vorwerks-Gehöftes, lehnte die Versammlung die verlangte Entschädigung in Folge gestiegener Ziegelpreise als unmotivirt ab, wegen der Kosten des Einbaues beantragte sie weitere Mittheilung, ob die Abfindung nicht schon in der im Jahre 1856 erfolgten Liquidation und Quittungsleistung inbegriffen sei, die Forderung für die Zaunanlage wurde bewilligt. Die nächstdem erfolgten Bewilligungen betreffen: 25 Thlr. einvierteljährliche Miethe für zwei Klassenlokale der kathol. Elementarschule Nr. 1 in dem Grundstücke Nr. 1 der Wallfischgasse; 71 Thlr. Kosten zur Erweiterung und Einrichtung des Klassenlokals für die Prima der Realschule zum heil. Geist; 180 Thlr. Badereise-Unterstützungen an fünf Elementarlehrer; eine dauernde Unterstützung von 6 Thlrn. monatlich an den, hohen Alters und Kränklichkeit wegen, aus dem Dienste ausscheidenden Haushälter am Magdalenäo. Die Unterstützung beginnt mit dem Tage des Dienstaustritts, den 1. Oktober, und dauert bis zu dem Zeitpunkte, wo die dem Petenten in Aussicht gestellte Aufnahme in die Bürger-Versorgungs-Anstalt erfolgt. Die Etats-Ueberschreitungen bei der Kämmerei-Güter-Verwaltung pro 1857 in Höhe von 70 Thalern erhielten die nachträgliche Genehmigung, nachdem die Versammlung mit der Ansicht des Magistrats sich einverstanden erklärt, daß von einem Anspruche an den königlichen Fiskus, auf Rückerstattung der mit 10 Thalern erwachsenen, unter den Etats-Ueberschreitungen befindlichen Kosten bei Freigabe der von den königl. Kreis-Gerichten mit Beschlag belegten Rentenbriefe, Abstand zu nehmen sei.

Dr. Grätzer. E. Jurock. Ruthardt. J. Sommé.

Breslau, 16. August. Die heutige außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten fand (unter Vorsitz des Herrn Justizrath Hübner) statt, um über Ankauf eines Grundstückes zu beschließen, was auch später in geheimer Sitzung geschah. — Nach Erledigung einiger Gegenstände von minderer Wichtigkeit kam ein Gesuch des Schuhmachers Döring: um Unterstützung seines Projekts, ein Lese-Institut für Fabrikanten und Handwerker zu gründen — zum Vortrage. Die Versammlung beschloß: das Gesuch, nachdem sie dasselbe dem Gewerbeverein empfohlen, zu den Akten zu legen. — Auf dem Schlachthofe sollen behufs Aufnahme der gesammten Schlächterei für die jüdische Gemeinde Baulichkeiten ausgeführt (namentlich eine sogenannte Schöppe gebaut) werden. Die Versammlung billigte das Projekt und bewilligte die Baukosten in Höhe von 1085 Thlr. — Bei der bevorstehenden Abtragung des Leinwandhauses muß natürlich den Miethern der daselbst befindlichen Lokale gekündigt werden. Einer derselben hat aber einen Miethskontrakt auf 3 Jahre (ohne Vorbehalt) abgeschlossen, der nun denselben nicht ohne einige Entschädigung aufgeben will. Nach vorangegangenen Verhandlungen hat sich derselbe mit einer Entschädigung von 100 Thalern als befriedigt erklärt, welche denn auch von der Versammlung bewilligt wird. — Durch das Hochwasser des Jahres 1854 waren mehrere Pfähle auf den Holzplätzen vor dem Ohlauer-Thore stark beschädigt worden. Der Pächter der Plätze, der zur Instandhaltung dieser Pfähle verpflichtet war, hatte dieselben nicht ausbessern oder neue herstellen lassen, eben so wenig die Rechtsnachfolger desselben, da Ersterer abgetreten war. Die Stadt sah sich demnach genöthigt, diese Restauration selbst ausführen zu lassen, und liquidirte dann den Pächtern die Summe von 97 Thalern. Die Letzteren wollten dieselbe aber nicht zahlen, und brachten nicht unerhebliche Gründe dafür an. Auf dem Wege der Verhandlung einigte man sich endlich dahin, daß die jetzigen Pächter eine Entschädigungssumme von 65 Thlr. an die Stadt zahlen sollen, womit sich auch die Versammlung einverstanden erklärte. — Der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt des Vincenz-Vereins wurde eine Unterstützung von 50 Thlr. bewilligt. — Die Kosten für Herstellung des linksseitigen Oder-Ufers wurden in Höhe von 1800 Thlr. bewilligt, dabei aber beschlossen, an den Magistrat das Gesuch zu stellen, so schleunig als möglich dafür Sorge zu tragen, daß das Stromprofil (in der Gegend der Sandbrücke) geregelt und der Grundbau des Wehres (an der Matthiasmühle) in dauerhafter Weise hergestellt werde; dazu wird vorgeschlagen, sich in Besitz dieses Grundstückes zu setzen, jedoch ohne den darauf lastenden Canon zu übernehmen. — Die von dem Magistrat vorgeschlagenen Vorrichtungen an den Wasserleitungen am Nikolai-Stadtgraben werden zwar einestheils bewilligt, in Bezug auf den anderen Theil aber dem Magistrat die Sache zur Erwägung nochmals anheimgegeben. — Zur Verbreiterung der Matthiasstraße in der Nähe der Stadt Danzig wird die Summe von 500 Thlr., sowie binige Etats-Ueberschreitungen bei der Verwaltung des Schießwerders eewilligt. — Dann wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

λ **Breslau,** 16. August. Die militärischen Vorübungen zum Königs-Manöver sind in vollem Gange. Jetzt nur noch regimentsweise, künftige Woche Brigade-Exerziren. Das 11. Regiment exerzirt bei Kanth, das 19. in der Gegend von Dürrgoi. Die Kavallerie-Brigade ist noch nicht zusammengezogen; das 1. Kürassier-Regiment übt für sich hier, das 4. Husaren-Regiment, welches in Ohlau konzentrirt ist, daselbst auf den großen Exerzierplätzen. Künftigen Donnerstag verläßt uns, wie wir gehört haben, das 19. Infanterie-Regiment, um in sein Kantonnement zu rücken. Die Landwehrmannschaften werden künftige Woche zusammengezogen. Gegen das Ende dieses Monats sind die Regiments-, Brigade- und Divisionsübungen vollendet, so daß Anfang September die Corps-Evolutionen ihren Anfang nehmen. Schließlich wird das 6. Armee-Corps gegen das 5. operiren. — Der Bau des Militär-Arresthauses an der Oderthorwache schreitet rüstig vorwärts; schon ist man aus dem hohen Parterre heraus. Am rechten Flügel des Neubaues am königlichen Schlosse ist vergangenen Sonnabend der Dachstuhl aufgesetzt und dabei der übliche Hebeschmaus gefeiert worden. Fahnen in preußischen, schlesischen und breslauer Farben flattern lustig vom Bau in den Wind hinein.

§ **Breslau,** 16. August. [Zur Tages-Chronik.] Am gestrigen Sonntag wurde in diesem Sommer der letzte Extrazug von hier nach Freiburg abgelassen. Die Theilnahme des Publikums war bis zum Schlusse sehr lebhaft. Es sind im Ganzen während der verflossenen Saison acht derartige Extrazüge befördert worden, welche durchschnittlich von 600 Personen besetzt waren. Gegenwärtig wendet sich die Frequenz an den Sonntagen mehr den Personenzügen zu, auf denen die Hin- und Rückfahrt gegen Tagesbillets à 25 Sgr. geschehen kann.

Wie uns mitgetheilt wird, hat die Eröffnung der neuerbauten Bahnstrecke von Reichenbach nach Frankenstein einen kurzen Aufschub erlitten. In Folge der Regengüsse zu Anfang d. M. wurden nämlich die noch nicht ganz fertigen Dämme theilweise demolirt, und deshalb wiederholte Erdaufschüttungen erforderlich, die jedoch nicht mehr allzulange Zeit beanspruchen dürften. Nach Beendigung derselben soll die Bahn spätestens bis Mitte Septbr. in fahrbaren Zustand gesetzt werden.

Breslau, 16. August. Die kurze Oderbrücke hat heute in den Mittagsstunden den dritten Theil ihres Geländers (auf der Westseite) verloren. Ein Martätschenführer hatte, wie erzählt wird, ein Seil um den Hauptbalken des Geländers geschlungen, um den Lauf des Holzflosses zu hemmen und zu leiten. Der Strom war aber zu stark und der ganze Theil des Geländers, an welchem das Seil befestigt war, brach herunter. — Hoffentlich wird man bereits Anstalten für eine Sicherung der Passage getroffen haben, so wie erfolgreiche Maßregeln treffen, um künftig diesem Verfahren der Schiffer und Martätschenführer vorzubeugen, durch welche die Passage gehemmt wird und, wie man weiß, bereits Menschenleben verloren gegangen und andere Nachtheile entstanden sind.

⊠ **Breslau,** 16. August. Der Ertrag des 2. breslauer Invalidenfestes welches am 10. d. M. im Volksgarten stattgehabt, stellt sich nunmehr praeter propter auf 450 Thaler heraus; freilich in Bezug auf die gehabten Unkosten, die allein die Höhe von 200 Thlr. erreichen, und in Bezug auf die für diesen Winter zu gewährenden fortlaufenden Unterstützungen eine sehr geringe Summe. Obgleich die vier Militärkapellen in der uneigennützigsten Weise unentgeltlich mitgewirkt, auch die Mitglieder der Eunomia und andere Kräfte bereitwilligst ohne Entgelt ein gutes Werk begünstigt haben, so muß doch in Erwägung gezogen werden, daß am Festtage jeder einzelne Invalide auf Kosten der Kasse mit Naturalverpflegung, exkl. Bier und Cigarren bedacht worden ist. Außerdem hat jeder Einzelne 10 Sgr. baar erhalten, was bei 300 Personen schon sehr erheblich ist. Wie die Kasse des breslauer Stadtbezirks-Kommissariats trotz der umsichtigen Führung des Herrn Stadtrath Barretzki für diesen Winter die Beträge für die monatlich fortlaufenden Unterstützungen an die Veteranen wird vollständig beschaffen können, ist noch nicht abzusehen. Für den Anfang des kommenden Jahres sind große Hoffnungen auf die drei Invalidenkonzerte gesetzt, die in diesem Jahre einen schon ansehnlichen Ertrag lieferten.

Ein hiesiger Kaufmann gab, wie der „Publizist" berichtet, auf der Anmeldestube des königl. Stadtgerichts eine Wechselklage wegen dreihundert Thaler zu Protokoll, und legte den Originalwechsel der Klage bei. Er hielt die Sache nun für abgemacht, und harrte mit Sehnsucht der Vorladung zur gerichtlichen Verhandlung. Diese erging indessen nicht, und als er hiernächst um Auskunft über die Verzögerung bat, erhielt er den Bescheid, daß weder die Klage noch der Wechsel zur Registratur gelangt seien. Auf welche Weise Beide abhanden gekommen, ob etwa das Dokument bereits in der Anmeldestube oder auf dem Transport zur Registratur, oder endlich in dieser letzteren vor der Präsentation und Journalisirung verschwunden, ist bisher nicht aufzuklären gewesen. Schon früher verschwanden hintereinander mehrere Wechsel aus den Akten kurz vor dem Audienztermin, die sorgsam in die Akten geheftet, und kurz vorher noch in denselben bemerkt worden waren. Die Verklagten, die lediglich ein Interesse bei dem Verschwinden der Wechsel hatten, waren immer verschiedene Personen; indessen mußte es auffallen, daß sie nach dem Verschwinden der Wechsel ziemlich gleichzeitig und übereinstimmend dem Gerichte den Antrag gemacht haben sollen, das früher ad depositum offerirte Geld an den Kläger nur gegen Aushändigung der Wechsel zahlen zu wollen. Seitdem sind die Kontrolen geschärft worden.

Welche Gründe mitunter die Wirthe vorbringen, um ihre Forderungen hoher Miethspreise zu rechtfertigen, davon liefert ein schlagendes Beispiel der Unterredung, welche kürzlich ein wohnungsbedürftiger Schneidermeister mit dem Wirthe eines Hauses hatte, das an ein großes Biergartenlokal grenzt, in welchem an mehreren Tagen in der Woche Konzerte à 1 Sgr. für die Person gegeben werden. Als der Schneider über den enormen Preis für eine Dachwohnung sein Erstaunen äußerte, versetzte der Wirth; „Ja, Männeken, davor genießen Sie hier auch die Woche dreimal freie Musik aus Ihrer Dachluke, und das macht das Jahr 15 Thaler!" — (Also Miethssteigerung nach Noten!)

Im hiesigen Invalidenhause befindet sich ein etwa 40jähriger Invalide, der bei einem der großen Manöver, die er als Soldat mitzumachen hatte, so von Gliederreißen ergriffen wurde, daß Lähmung des ganzen Körpers die Folge davon war. Da er in seiner Heimath weder Verwandte noch Mittel zu seiner Erhaltung hatte, war seine Aufnahme in das hiesige Invalidenhaus angeordnet worden. Da der Mann sich nicht ohne Hilfe und Schmerzen von der Stelle bewegen konnte, so wurde ihm ein Stuhl angefertigt, auf dem er sich selbst fortschieben konnte. Diese Unheilbarkeit des Leidens schien seit längerer Zeit auf das Gemüth des Mannes trübend einzuwirken, denn er wurde mürrisch und schweigsam, suchte mit seinem Rollstuhl die einsamsten Punkte auf, ja er soll vor Längerm den Versuch gemacht haben, sich zu erhängen. Vor einigen Tagen nun hörten mehrere zu dem Aufsichtspersonal des Invalidenhauses gehörige Personen, die sich im Garten ergingen, ein ihnen auffälliges Geräusch, als ob Jemand ins Wasser gefallen sei, und sich noch auf der Oberfläche bewege. Sie eilten zur Stelle und sahen nun, wie der Gelähmte mit seinem Rollstuhl sich in die den Garten durchschneidende Panke hineinarbeitete, angestrengt bemüht, den Stuhl umzuwerfen, um sich, wie es schien, in dem niedrigen Wasser zu ersäufen. Natürlich wurde diesen Anstrengungen ein Ende gemacht, der Mann aus dem Wasser gezogen und ins Lazareth gebracht, und dort unter besondere Aufsicht gestellt. Wenige Stunden nach diesem Vorfalle erbat sich der Invalide den Besuch des Pfarrers und theilte demselben mit, daß er die Selbstmordversuche gemacht habe, um sich der Folter seines Gewissens zu entziehen, das ihn seit Jahren peinige und quäle, und erzählte nun wie folgt: Im Jahre 1845 habe er als Knecht in einem Dorfe Westfalens gedient, und dort ein vertrautes Verhältniß mit einem Bauermädchen unterhalten, in Folge dessen das Mädchen schwanger geworden sei. Da er nun keine Mittel gehabt, das zu erwartende Kind zu erhalten, so habe er beschlossen, das Mädchen umzubringen, und dies auch bei einem Spaziergange, den er mit seiner Geliebten Abends in einsamer Gegend am Wasser gemacht, ausgeführt, indem er dasselbe trotz seines Flehens und trotz seiner Betheuerungen, daß es das Kind selbst ernähren, und von ihm keine Alimente verlangen, auch ihn als Vater niemals nennen wolle, ins Wasser gestürzt. Bald darauf sei auch die Leiche der Unglücklichen gefunden und ein Selbstmord angenommen worden, den sie aus Scham über ihren Zustand begangen habe. Als eine gerechte Strafe Gottes betrachte er nun zunächst die gänzliche Lähmung seiner Glieder; dann aber sei er auch fort und fort auf so furchtbare Weise zermartert worden, daß er zum Selbstmorde habe greifen müssen. So weit die Erzählung des Selbstanklägers! Ob dieselbe sich bestätigen wird, ob hier wirklich ein so schreckliches Verbrechen vorliegt oder ob, wie auch nicht ohne Wahrscheinlichkeit ist, des Mannes Leiden seinen Verstand zerrüttet haben, ist zur Zeit noch nicht ermittelt. Wohl dagegen wird er unter wachsamer Aufsicht gehalten, und sind die Behörden thätig geworden zu ermitteln, ob und wiefern dem Geständnisse irgend ein Thatbestand zur Seite steht. Natürlich hat die Kunde davon die alten wackern Bewohner des Invalidenhauses in nicht geringe Aufregung versetzt.

[Der Bericht.] In Hannover sind die Lehrer angewiesen worden, ihrer vorgesetzten Behörde Rechenschaft zu geben, womit sie ihre Zeit außer den Schulstunden zubringen. Eine solche Eingabe lautet wörtlich wie folgt:

Unterthänigster Bericht über die Verwendung meiner Zeit außerhalb der Schule.

Morgens 6 Uhr erhebe ich mich. Bei dieser Erhebung kommt aber weiter nichts heraus, als ich selbst. — Hierauf mache ich ein paar Schritte vorwärts, aber in einem so kleinen Zimmer, wie das meinige, muß die Wissenschaft sogleich umkehren. Ich setze mich nieder und betrachte meine nackten Füße; sie sind fast das einzige baare, was ich im Hause habe. Auch dieses verschwindet bald in ein paar Socken. Die Socken sind wollen, dieses „wollen" kommt aber nicht von: „ich will", sondern von Wolle, was ich als loyaler Staatsdiener ausdrücklich bemerke. Dann wasche ich mich, fahre in die Beinkleider, schließe eine westliche Allianz, verurtheile mich selbst zur Strafe der Vatermörder und binde mein Halstuch darüber. Hierauf sehe ich zum Fenster hinaus, was ich aber, wenn es mit meiner pädagogischen Würde als nicht verträglich erklärt werden sollte, auch bleiben lassen kann; die Hauptsache um diese Zeit ist ja doch der Kaffee! Hierauf lese ich ein Kapitel aus „de bello Gallico", wie der Cäsar die Gallier nach und nach unterjochte, bis sie sich gar nicht mehr rühren konnten. — Hier kann ich meinen unterthänigsten Rechenschaftsbericht abbrechen, denn nun halte ich Schule. Nach Beendigung derselben fange ich an nachzudenken. Was ich jedesmal denke, darüber kann ich einer hohen Behörde keine Verantwortlichkeit ablegen und wenn Dienstentlassung darauf stände! Es ist eine Art geistiger Dämmerung, ein gewisses unverantwortliches Gedusel. Plötzlich schlägt die Stunde; ich muß zur Schule, also das Denken wieder aufgeben. Ist die Nachmittagstunde vorüber, so gebe ich zur Fristung meiner körperlichen Existenz und Bewahrung vor allmähligem und unbemerktem Hungertode noch 3 Prviatlektionen in verschiedenen guten Häusern, die aber alle gleich schlecht bezahlen. Ist das auch vorüber, so empfinde ich so viel Gall' und eine solche Schädelleere, daß ich nach Hause eile und mich ein halbes Stündchen niederwerfe, nicht auf die Knie, sondern aufs Kanapee. Dann trinke ich ein Glas Wasser, korrigire noch ein paar Stunden Hefte und bereite mich auf meine Klasse für den andern Tag vor. Ist das vorbei, so geh' ich zu Bette. Sie sehen: keine Leidenschaft, kein Spiel, keine Liebe, nicht einmal eine Cigarre stört die Stille meines staatsdienerischen Glücks. Ich kümmere mich weder um Politik, noch um Gesellschaft, noch um sogenannte Verfassungen. Nichts als Cäsar, Xenophon und Grammatik! Sollte doch gleichwohl meine Lebensweise immer noch zu ausschweifend erscheinen, so will ich mich gern noch mehr einschränken und bitte nur um Verhaltungsmaßregeln. Man thut ja gern Alles, aber wissen muß man's. Unterthänigst zeichnet

Zacharias Schulze, Lehrer.

In Hartlepool ist ein Dampfschiff von eigenthümlicher Bauart angekommen. Es ist aus Eisen, ungefähr 90 Fuß lang und besteht aus 3 besonderen und beweglichen Abtheilungen; die vordere Abtheilung ist für die Mannschaft, die mittlere für die Ladung, die hinterste für die Maschinen bestimmt. Wie es heißt, läßt sich die mittlere Abtheilung in wenigen Minuten von den beiden anderen losmachen und durch einen leeren Schiffsraum ersetzen, so daß das Schiff entweder mit einer neuen Ladung oder deren Raum dafür absegeln kann.

□ **Breslau,** 16. August. [Der Salvatorplatz.] Es dürfte betreffenden Orts nicht unangemessen erscheinen, endlich einmal auf die jetzige Art und Weise der Benützung des Salvatorplatzes hinzuweisen. Dieser Platz, gegenüber dem schönsten, belebtesten Theile der Promenade, umgeben von den stattlichsten Häusern, gelegen im fashionabelsten Stadttheile, ist jetzt mit Pflasterungsmaterial, Steinen aller Gattungen und Größen, Rinnsteinleitungen und dergl. nothwendigen, praktischen, gewiß aber anderwärts weit angemessener und sicherer unterzubringenden Materialien bedeckt; regellose Haufen der Letzteren bilden für die Promenadenbesucher einen ebenso unangenehmen, wie störenden Anblick: ohne eine wirkliche promenadenartige Benutzung und Herstellung dieses Platzes in Vorschlag bringen zu wollen (die selbstredend während des bezüglich des Retablissementsbaues der Kirche herrschenden, seinem Ende nach noch nicht abzusehenden Interimistikums, nicht zulässig ist), würde eine freundlichere Umgestaltung desselben wohl ohne erhebliche Kosten zu Nutz und Frommen gemeiner Stadt zu bewirken und die aufgestapelten Materialien zu transloziren und anderwärts aufzubewahren sein.

Abgesehen von den in ästhetischer Beziehung laut werdenden Wünschen, die eine Umgestaltung des Platzes wohl rechtfertigen, ist dabei auch ein materielles Interesse im Auge zu behalten. Wie uns nämlich mitgetheilt worden, und bei der plan- und regellosen Aufhäufung der Materialien sehr erklärlich erscheint, sollen schon öftere Fälle vorgekommen sein, in denen unberufene, langfingerige Hände eine nicht berechtigte Revision daselbst zum Nachtheile des Stadtseckels vorgenommen haben. Möchten daher die Väter der Stadt doch geneigt sein, den allgemeinen Wunsch, einem der Anlage und Regelung nach zu den schönsten Punkten der Stadt später zu zählenden Platz einer anderen Benützungsart zu übergeben, einiger Erwägung und Berücksichtigung unterbreiten.

Breslau, 13. August. [Personalien.] Angestellt: Der ehemalige Unteroffizier Hermann Giese vom 2. Garde-Ulanen-Regiment als Aufseher der königlichen Strafanstalt zu Brieg. Konzessionirt: 1) Der Kaufmann Johann Müller in Heinrichau, Kreis Münsterberg, als Unteragent der Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix" zu Frankfurt a. M.; 2) der Kaufmann Eduard Wentzel in Breslau als Agent der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt, jedoch mit Ausschluß der Vermittelung von direkten Versicherungen. Niedergelegt: Von dem Privat-Sekretär Körner zu Habelschwerdt die von ihm geführte Agentur der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" zu Hamburg. Bestätigt: 1) Die Wiederwahl des bisherigen unbesoldeten Rathmannes Ledermann zu Wartenberg auf eine anderweite Dienstzeit von 6 Jahren; 2) die Wahl des Kaufmanns Theodor Herrmann als unbesoldeter Rathmann der Stadt Wartenberg an Stelle des ausgeschiedenen Rathmannes Schlabitz auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren; 3) der Rittergutsbesitzer Freiherr von Ohlen-Adlerskron als Kreisdeputirter des Kreises Namslau.

Ernannt: 1) Der Stadtpfarrer Grundey zu Frankenstein zum Erzpriester des gleichnamigen Sprengels; 2) der Pfarrer und Schulen-Inspektor Sauer in Frankenberg zum Erzpriester des kamenzer Sprengels. Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer zu Thanndorf, Joseph Hannig, zum katholischen Schullehrer in Urnitz, Kreis Habelschwerdt. Ertheilt: Die Konzession für die Schulschwester-Oberin Mathilde Petri zur Errichtung einer höheren Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen in Glaz. Empfohlen von Oberaufsichts wegen wird hierdurch die von dem Erzpriester und Stadtpfarrer Teuber in Münsterberg in Verbindung mit 3 Lehrern der dortigen katholischen Stadtschule eröffnete Präparanden-Anstalt.

Allerhöchst ernannt: Der Konsistorial-Rath Dr. Göbel in Posen zugleich kommissarisch zum reformirten Mitgliede des hiesigen Konsistoriums. Bestätigt: 1) Die Vokation für den bisherigen Pfarrvikar in Mühlwitz, Christian Siegismund Ernst, zum evangelischen Pfarrer in Giesmannsdorf, Kreis Bolkenhain; 2) die Vokation für den bisherigen Predigtamts-Kandidaten Joachim Friedrich Froböß aus Giesmannsdorf, Kreis Bunzlau, zum evangelischen Pfarrer in Hohenbocka, Kreis Hoyerswerda. Berufen: Der bisherige Predigtamts-Kandidat Johann Georg Wilhelm Meißner zum Pastor in Großendorf, Kreis Steinau a/O.

Befördert zu Glogau: 1) die Appellationsgerichts-Referendarien Hotopf und Köhler zu Gerichts-Assessoren; 2) der Auskultator Roseno zu Glogau zum Appellationsgerichts-Referendar; 3) der Bureau-Assistent Krause zu Muskau zum Kreisgerichts-Sekretär; 4) der Gefangenen-Aufseher Scholz zu Bunzlau zum Gefangenen-Ober-Aufseher; 5) der Bombardier Müller zu Sagan zum Hilfs-Unterbeamten beim Kreisgericht zu Rothenburg; 6) der vormalige Bahnwärter Kleindienst zu Fraustadt zum Hilfs-Unterbeamten beim Kreisgericht zu Görlitz. Versetzt: 1) der Gefangenen-Ober-Aufseher Brinkmann zu Görlitz als Bote und Exekutor an das Kreisgericht zu Grünberg; 2) der Gefangenenwärter Heimlich zu Glogau an das Kreisgericht zu Sprottau; 3) der Gefangenenwärter Jakob zu Görlitz als Bote und Exekutor an das Kreisgericht zu Sprottau; 4) der Gefangenenwärter Rutz zu Grünberg an das Kreisgericht zu Glogau; 5) der Hilfs-Unterbeamte Wagner zu Sprottau an das Kreisgericht zu Görlitz; 6) der Hilfs-Unterbeamte Menschel zu Glogau an die Gerichtskommission zu Beuthen a. O. Entlassen: 1) der Appellationsgerichts-Referendarius v. Zastrow zu Görlitz und der Auskultator Graf zu Dohna zu Sprottau, behufs des Uebertritts zur Verwaltung; 2) der Auskultator Lehfeldt zu Glogau, behufs des Uebertritts in das Departement des königlichen Kammergerichts zu Berlin. Ernannt: 1) der Haupt-Amts-Assistent Röhr in Ratibor zum Haupt-Amts-Assistenten in Breslau; 2) der Supernumerarius Schölzel zum Steuer-Aufseher in Breslau; 3) der invalide Sergeant Becker zum Grenz-Aufseher in Neißbach; 4) der invalide Unteroffizier Finke zum Grenz-Aufseher in Tscherbeney.

[Belobigung.] Der Schiffseigenthümer August Tscheicke und der Bootsmann Wilhelm Scholz aus Breslau haben am 24. April d. J. den Bauergutsbesitzer Karl Hampel aus Linden, Kreis Brieg, vom Tode des Ertrinkens aus der Oder bei Brieg mit Entschlossenheit und großer Kraftanstrengung gerettet, welche rühmliche That belobigend hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

[Vermächtnisse.] 1. Der in Mittel-Schreibendorf gestorbene Landes-Aelteste von Gaffron-Oberstradam, und 2. die verstorbene Wittwe Johanna Charlotte Wagner geb. Eusolt haben der schlesischen Blinden-Unterrichtsanstalt zu Breslau resp. 50 und 100 Thaler, 3. die verstorbene unverehelichte Johanna Helene Gebauer hierselbst hat dem Hospital für alte hilflose Dienstboten ein Legat von 10 Thaler zur Vertheilung an die Hospitaliten auf die Hand, und 4. der verstorbene städt. Gefangenen-Kranken-Anstalts-Inspektor Friedrich Wilhelm Stach hierselbst dem hiesigen Taubstummen-Institut ein Legat von 7,700 Thalern, und sein Mobiliar im Werthe von 92 Thaler 20 Sgr. letztwillig vermacht.

[Schenkungen.] 1. Die von Röderschen Erben zu Groß-Gohlau, Kreis Neumarkt, haben der evangelischen Kirche zu Leuthen 500 Thaler, 2. der Kirchenvorsteher, Zimmermeister Krause hierselbst hat der evangelischen Kirche zu 11,000 Jungfrauen einen silbernen Kelch, und der hiesigen Pfeifferschen Freischulstiftung 12 Thlr. geschenkt, 3. die Bauerauszügler Urbanschen Eheleute zu Laskowitz, Kreis Ohlau, haben Reparaturen an der evangelischen Kirche daselbst aus eigenen Mitteln mit einem Kostenaufwande von 200 Thalern bestritten, 4. die Freistellenbesitzerin Maria Elisabet Gruß zu Goy, Kreis Ohlau, hat der dasigen evangelischen Kirche eine neusilberne vergoldete Kommunion-Weinschale im Werth von 8 Thlr., 5. der Kretschmer Gustav Hauke und seine Braut, Johanna Schölzel hierselbst, haben der evangelischen Kirche zu Ohlau zwei Porzellan-Blumenvasen und zwei Kerzen, 6. der Handelsmann und Stellenbesitzer Franz Pohl zu Crainsdorf, Kreis Neurode, hat der katholischen Kirche daselbst eine Ackerparzelle von 34 □-R. zur Erweiterung des dasigen Kirchhofes im Werthe von 25 Thlr., 7. der Herr von Randow auf Bogschütz, Kreis Oels, hat der evangelischen Schule daselbst 25 Thaler geschenkt.

** Ein Seitenstückchen zu der fameusen Wasserleinschen Betrugsgeschichte hat sich jüngst in unserer Provinz ereignet. Diesmal war es ein ehemaliger Strafanstalts-Aufseher aus Striegau, welcher die Rolle eines Polizei-Inspektors, abwechselnd unter dem angenommenen Namen v. Heuffer und v. Kallbach in verschiedenen Städten, namentlich Oberschlesiens geschickt zu spielen wußte. Er gab vor, daß er im Auftrage des königl. Polizei-Präsidiums zu Breslau, wo er angestellt sei, eine Inspektionsreise mache, und bediente sich dabei der üblichen Beamten-Uniform, suchte aber auch noch durch manche andere Manöver den Glauben an seine amtliche Eigenschaft zu verstärken. So schrieb er sich an mehreren Orten in die Postbeschwerdebücher ein, wodurch er öftere vergebliche Recherchen der zuständigen Behörde veranlaßte.

Wie man vernimmt, bewegte er sich u. A. in Ober-Glogau, Neustadt, Beuthen, Neisse, Frankenstein und Schweidnitz; doch ist bis jetzt erst ein einziger, ziemlich unbedeutender Betrugsfall zur Kenntniß gelangt. In Neustadt nämlich logirte er sich bei einem Gastwirth ein, dem er nicht nur die Zeche von 3 Thlr. schuldig blieb, sondern auch noch ein baares Darlehn von 4 Thl. abnahm und über die Summe von 7 Thlr. einen Schuldschein ausstellte, der am 1. August fällig war.

Ein Brief aus der Gegend von Ober-Glogau, von der Geliebten des Abenteurers, unter der Adresse: „An den königl. Polizei-Inspektor von Heuffer auf dem königl. Polizei-Präsidium zu Breslau" hierher gerichtet, leitete die hiesige Behörde zuerst auf die Spur des Thäters, später wurde auch der oben erwähnte Schuldschein eingeliefert. Nachdem die nöthigen Anordnungen erlassen waren, gelang es endlich am vergangenen Freitag den Pseudo-Polizei-Inspektor in Schweidnitz, wo er bereits wegen Geldnoth einige Uniformstücke in Versatz geben mußte, zu verhaften. Er wurde Sonnabends von einem Sicherheitsbeamten nach Breslau transportirt, wo nunmehr die Untersuchung wegen Betruges, Beilegung falscher Namen und Anmaßung des Adelsprädikats gegen ihn eröffnet ist.

♂ **Kanth,** 15. August. [Wetterschaden.] Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr zogen dunkle Gewitterwolken von Süden kommend über hiesige Gegend und entluden sich hier mit herabstürzenden Wassermassen und heftigem Hagel, so daß mehrere Fensterscheiben zerschlagen und auf den Feldern Rüben und Karden hart mitgenommen wurden. Im benachbarten Krieblowitz schlug der Blitz ins herrschaftliche Schloß, richtete in den meisten Zimmern arge Verheerungen an, warf im Schloßhofe ein Pferd um, beschädigte einen Wagen und betäubte ein Mädchen von 9 Jahren dergestalt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

⚓ **Liegnitz,** 15. August. [Der Dislokationsplan für die Manöver des 5. Armee-Corps] ist nunmehr in der neuesten Nummer des liegnitzer Kreisblattes mitgetheilt worden. Derselbe ist sehr umfangreich und nimmt fast einen ganzen, eng gedruckten Bogen ein. Wir theilen daraus den Lesern auszugsweise das Interessanteste mit:

Der Dislokationsplan zerfällt in zwei große Abtheilungen, in den Plan 1) für die Divisions-Uebungen und 2) für die Uebungen des ganzen 5. Armee-Corps. In Bezug auf den Dislokationsplan der 9. Division ist zu bemerken: Das 5. Kürassier-Regiment trifft am 6. August ein, dazu tritt am 27. Aug. das 5. schwere Landwehr-Reiter-Regiment, am 31. Aug. das 7. Landwehr-Regiment, und werden in den Dörfern Arnsdorf, Fellendorf, Seedorf und Gassendorf dislocirt. Von 4. bis 7. September ist der Stab der 9. Division in Liegnitz, der Stab der 18. Infanterie-Brigade in Lindenbusch und des 18. Infanterie-Regiments in Gassendorf. — Der Dislokationsplan der 10. Division zerfällt in die erste Periode: vom Eintreffen der resp. Linientruppen und der Landwehr-Kavallerie-Regimenter bis zur Ankunft der Landwehr-Infanterie (also bis zum 31. August). Vom 18. August ab ist der Stab der 19. Inf.-Brigade zu Hochkirch, des 7. Inf.-Regiments zu Kl.-Tinz; der Stab der 20. Inf.-Brigade zu Bellwitzhof, des 10. Inf.-Regiments zu Eichholz. Vom 21. August ab ist der Stab des 2. (Leib-) Husaren-Regiments zu Nieder-Crayn, des 2. Landwehr-Husaren-Regiments zu Nikolstadt (und zwar erst vom 27. August ab), vom 22. August ab ist der Stab des 5. Artillerie-Regiments zu Rothkirch. Der General-Major v. Hindersin nebst Umgebung wohnt hier in Liegnitz. — Die zweite Periode geht von dem Eintreffen der Landwehr-Infanterie bis zum Schlusse der Divisions-Uebungen, d. h. vom 31. August Mittags bis 6. September Morgens. Der Stab der 19. und 20. Inf.-Brigade bleibt an denselben Orten wie in der ersten Periode. Der Stab des 18. Landwehr-Regiments aber kommt nach Oyas, des Stab des 2. (Leib-) Husaren-Regiments kommt nach Nikolstadt, des 2. Landwehr-Husaren-Regiments nach Gr.-Beckern, des 1. Landwehr-Ulanen-Regiments nach Mertschütz und der Artillerie nach Liegnitz, wo auch das Quartier des General Hindersin verbleibt.

Dislokation für die Uebungen des 5. Armee-Corps. Zu bemerken ist zunächst, daß die Mannschaften für die einzelnen Truppen-Abtheilungen auf folgende Stärke berechnet sind: ein Bataillon Infanterie zählt (inklusive Stab) 19 Offiziere, 686 Mann und 9 Pferde, ein Landwehr-Bataillon nur 15 Offiziere, 502 Mann und 8 Pferde; eine Linien-Eskadron: 4 Offiziere, 150 Mann; eine Landwehr-Eskadron nur 3 Offiziere und 120 Mann; eine 12pfündige Batterie: 4 Offiziere, 90 Mann, 46 Pferde; eine 6pfündige Batterie: 4 Offiziere, 78 Mann und 38 Pferde; eine Haubitz-Batterie: 4 Offiziere, 88 Mann und 38 Pferde, und eine reitende Haubitz-Batterie: 4 Offiziere, 81 Mann und 85 Pferde. — Vom 7. bis 9. September ist das General-Kommando mit dem Artillerie-Regimentsstab in Liegnitz, der Stab der 9. Division ebendaselbst, der 18. Inf.-Brigade zu Lindenbusch, des 18. Inf.-Regiments zu Gassendorf, des 2. Bataillons 6. Landwehr-Regiments zu Ober- und Nieder-Crayn, der 9. Kavallerie-Brigade zu Rothkirch, des 5. schweren Landwehr-Reiter-Regiments zu Fellendorf und Waldau, der Stab und die 4 Batterien der 1. Fuß-Abtheilung in den liegnitzer Vorwerken inkl. Dörnigt und Lindenruh; der 10. Division zu Liegnitz, der 19. Inf.-Brigade zu Hochkirch, des 7. Inf.-Regiments zu Kl.-Tinz, Stab des 18. Landwehr-Regiments zu Kalthaus, Stab des 10. Inf.-Regiments zu Oyas, des 3. Bataillons des 19. Landwehr-Regiments zu Tscharnikau; die 2. und 3. Eskadron des 2. Husaren-Regiments sind zu Rosenau und Neudorf, die 3. und 4. Eskadron des 2. Landwehr-Husaren-Regiments zu Kaudewitz und Liebenau, der Stab des 1. Ulanen-Regiments zu Kniegnitz und der Stab des 1. Landwehr-Ulanen-Regiments zu Mertschütz; der Stab und 4 Batterien der 2. Fuß-Abtheilung des 5. Artillerie-Regiments zu Kunitz und Pfaffendorf, die 5. Pionnier-Abtheilung zu Schimmelwitz, der Regimentsstab und das 3. Garde-Landwehr-Regiment zu Liegnitz (inkl. Karthaus, Töpferberg, Grünthal 2c. 2c.).

Vom 10. bis incl. 12. Semptember ist ebenfalls das Generalkommando mit Artillerie-Regts.-Stab zu Liegnitz, der Stab der 18. Inf.-Brigade zu Lindenbusch, des 18. Inf.-Regts zu Gassendorf, der 9. Kavallerie-Brigade zu Rothkirch, der 10. Division zu Eichholz, der 19. Inf.-Brigade zu Hochkirch, des 7. Inf.-Regts. zu Oyas, des 18. Landw.-Regts. zu Gr.-Jänowitz, (die 3te Eskadron des 5. Küraß.-Regts. zu Wildschütz, die 4. Eskadron zu Kroitsch, der Stab und 4 Batt. der 1. Fuß-Abth. des 5. Art.-Regts. in den liegnitzer Vorwerken), das Füsilier-Bat. des 10. Inf.-Regts. zu Tscharnikau, 2. und 3. Eskadron des 2. Huf.-Regts. zu Rosenau und Neudorf, 3. und 4. Eskadron des 2. Landw.-Huf.-Regts. zu Kaudewitz und Liebenau, der Stab des 1. Ulanen-Regts zu Mertschütz; die 5. Pionnier-Abtheilung zu Schimmelwitz; Regimentsstab und 3. Garde-Landw.-Regt. zu Liegnitz, Karthaus, Töpferberg, Grünthal 2c. 2c.

☰ **Bad Flinsberg,** 13. August. Die Fluthen des 1. und 2. August haben natürlich das hochgelegene Badehaus und den Ober-Brunnen nicht erreichen können, selbst die schwere schwüle Luft jener Tage lag nur auf dem Thale, dagegen hat der stürmische Queis die Kolonnade am Neubrunnen, ja selbst die Terrasse. auf der sie stand, fortgerissen, von dem Brunnen-Reservoir einige Lagen abgehoben und dasselbe mit Sand und Steinen ausgefüllt.

Doch, nachdem es nun wieder geräumt ist, quillt der Brunnen wieder in alter Güte und Kräftigkeit. Abwärts im Thale ist die Straße vielfach zerrissen, ja stellenweise völlig weggefluthet und dadurch der Wagenverkehr für einige Tage unterbrochen worden. An Wiederherstellung der Straße wurde eifrig gearbeitet, Wagen fahren wieder ab und zu und so mag man schon jetzt dieses Hinderniß als überwunden betrachten.

Der Besuch ist noch zahlreich und das heitere Wetter gestattet Gang und Aufenthalt im Freien länger, als dem Arzte lieb ist; auch kommen fast noch täglich neue Gäste an. Die Brunnenliste weiset 208 Familien nach. Die Brunnen- und Bade-Inspektion.

═ **Wartenberg,** 12. August. Nach hier eingegangener Nachricht ist der in weiteren Kreisen hiesiger Gegend bekannte und berüchtigte Dieb und Wilddieb Gassa aus Granowiec am 8. d. M. Früh gegen 3 Uhr von dem herzoglichen Revierförster Eckert aus Kalkowsky in einer zu dessen Revier gehörenden Schonung betroffen und erschossen worden. Ueber die nähern Umstände des Thatbestandes verlautete noch nichts, doch sind die darüber aufgenommenen polizeilichen Verhandlungen bereits der Staatsanwaltschaft in Oels zugestellt. Die gerichtliche Obduktion der Leiche soll gestern stattgefunden haben.

---

e. **Neumarkt,** 13. August. Heut habe ich leider von einem empörenden Verbrechen zu berichten, das Mittwoch gegen Abend eine halbe Meile von hier auf der berlin-breslauer Chaussee verübt wurde. Der Knecht eines liegnitzer Gastwirths hatte Gurken nach Breslau gebracht und fuhr leer zurück; in Lissa kommt ein Kerl von einigen 20 Jahren zu ihm und bittet, bis Neumarkt mitfahren zu dürfen, da er dahin reisen wolle, was ihm der menschenfreundliche Kutscher auch gestattet. Zwischen Borne und Kammendorf war der Letztere eingeschlafen. Diese Gelegenheit benutzte sein Reisegefährte, um ihn mit einem Knittel tiefe Löcher in den Kopf und ins Gesicht beizubringen, jedenfalls in der Absicht, ihn zu ermorden und zu berauben. Auf den Hilferuf des meuchlings Angefallenen kam jedoch ein in der Nähe befindlicher Arbeiter und ein Obsthüter eilig herbei, denn die Sonne schien noch; der ruchlose Verbrecher kroch bei deren Anblick schnell zum Wagen hinten hinaus, um zu entspringen, wurde aber glücklich ergriffen und gefesselt Abends gegen 9 Uhr in das hiesige Gefangenhaus gebracht. Derselbe ist aus dem Kreise Trebnitz, heißt Genehr, ist Soldat gewesen und bereits mehrmals bestraft. Der unglückliche Knecht befindet sich im hiesigen Krankenhause in ärztlicher Behandlung. Er hatte nur die Baarschaft von $1\frac{1}{2}$ Thaler bei sich.

Die langen und heftigen Regengüsse, welche auch hier niedergefallen, haben glücklich, außer etwas erwachsenem Getreide, Schaden nicht verursacht, sonden waren höchst segensreich. Jetzt erfreuen wir uns wieder des schönsten Wetters und hatte gestern Abend das Konzert der Liedertafel ihre Mitglieder sehr zahlreich in den Brauer Keilschen Garten geführt, bei dem auch mehrere Lieder des goldberger Gesangfestes zur Aufführung kamen, von denen namentlich „Des Preußen Vaterland", ged. von Gärtner, comp. von Richter, und „An mein Vaterland" von Kreutzer, besonders gut gefielen. Unser Gesangverein, der auch beim goldberger Feste mit großem Beifall aufgetreten, ist überhaupt bestrebt, nur gute Sachen zur sicheren Aufführung zu bringen. — Behufs Ankaufs der vom hiesigen Kreise zu stellenden Landwehrpferde waren am Montag gegen 600 schöne Pferde hierher gebracht worden.

△ **Oppeln,** 15. August. [Gaunerei. — Gewitter. — Gesangverein. — Gymnasium.] Zur Warnung für die Geschäftswelt berichten wir ein Gaunerstückchen, das unlängst hierselbst verübt wurde. Einem hiesigen achtbaren Spediteur, welcher sich seine Postsachen stets durch seine eigenen Leute abholen läßt, wird kürzlich bei Uebersendung von 80 Thalern der Auftrag, eine gewisse Fracht zu spediren. Da dieser Auftrag bis zu der festgestellten Frist nicht erfüllt wird, so wendet sich der Auftraggeber an den Spediteur, um den Grund der Verzögerung zu erfahren. Es ergiebt sich nun, daß der Spediteur die fragliche Geldsendung gar nicht erhalten hat, daß vielmehr der Geldbrief mittelst eines gefälschten Empfangszettels von irgend einer bis jetzt unermittelten Person abgeholt worden ist. Man vermuthet, daß der fragliche Brief in ein fremdes Fach gelegt und auf diese Weise der Betrug ermöglicht worden sei. Wer hat nun aber den Verlust zu tragen, die Post oder der Spediteur? Die hiesige Geschäftswelt läßt sich in Folge dieses Vorfalls die Geldbriefe durch den Postboten überschicken. — Vergangenen Mittwoch, Nachmittags nach 3 Uhr war hier ein sehr heftiges Gewitter. Binnen wenigen Minuten erfolgten drei Schläge, die aber glücklicher Weise nicht zündeten. Der eine Strahl traf in das Lokal des Landrathsamtes, ohne eine der vielen anwesenden Personen zu beschädigen; ein zweiter Strahl traf einen auf der Straße weilenden Knaben, welcher ein Messer in der Hand hielt. Das Messer wurde theilweise geschmolzen, der Knabe am Arm und Fuß gestreift. — Wir haben unlängst über eine Aufführung des „neu konstituirten" Gesangvereins referirt und man würde uns der Parteilichkeit beschuldigen, wenn wir nicht auch eines anderen Vereins erwähnten, der aus einer Fraktion des früheren Vereins besteht und sich deshalb „Verein vom Jahre 1851" nennt. Derselbe steht unter der energischen Leitung des Privatsekretärs Herrn Peucker, zählt tüchtige Kräfte, namentlich Solisten, so daß man Gediegenes von ihm erwarten darf und einer Aufführung mit Spannung entgegensieht.

Aus dem so eben ausgegebenen Programme entnehmen wir über das hiesige Gymnasium nachstehende statistische Notizen. Die Zahl der Schüler betrug im Wintersemester 410 (240 katholische, 113 evangelische und 57 jüdische), im Sommersemester dagegen 385. Nachdem zu Ostern 4 Schüler das Zeugniß der Reife erhalten hatten, wurden bei der letzten Prüfung 12 Schüler für reif erklärt. Die Lehrerbibliothek enthält 3690 Werke in 7869 Bänden, die Jugend-Bibliothek 1467 Werke in 2538 Bänden, die Schlußfeierlichkeit findet den 18ten d. M. statt; das neue Schuljahr beginnt den 1. Oktober. Dem Programme ist die Abhandlung: „Das Pays de Gex, der Auszug der Helvetier und Cäsars Verschanzung gegen dieselben", von Dr. Resler beigegeben. Die Abhandlung gewinnt um so mehr Interesse, da der Verfasser an Ort und Stelle die nöthigen Studien machte.

ϱ **Tarnowitz,** 14. August. Gestern Abend in der 7. Stunde kam der Vorstand des breslauer Gewerbe-Vereins in Begleitung des Ober-Berg-Hauptmanns, Herrn v. Carnall, hier, von Beuthen kommend, an. Wie schon in diesen Blättern erwähnt, hat derselbe die gewerblichen Anlagen der Provinz besucht, um sich an Ort und Stelle von dem Aufschwunge der vaterländischen Industrie zu überzeugen.

Gegen 9 Uhr wurde derselbe mit Musik, Gesang und einem Lampenzuge der hiesigen Bergschüler würdig begrüßt, hierauf von dem Bergschullehrer Herrn Ast, dem Herrn Ober-Berg-Hauptmann ein herzliches Hoch ausgebracht und hervorgehoben, daß er die hiesige Bergschule gegründet und ihr fortgesetzt seine warme Theilnahme schenke. Nachdem er an den hochverehrten Herrn noch die Bitte gewagt, daß er auch ferner der Schule sein einflußreiches Wohlwollen erhalten wolle, nahm der Herr Ober-Berghauptmann das Wort und gab seine Freude darüber zu erkennen, daß die Bergschüler nicht nur in den den Bergbau betreffenden Gegenständen anerkennenswerthe Fortschritte machen, sondern auch noch so schön singen können.

Er setzte ihnen dann auseinander, daß sie die genossenen Wohlthaten nicht ihm, sondern unserem allergnädigsten Könige und Herrn zu danken hätten, und forderte sie in kräftigen Worten auf, stets dessen eingedenk zu sein, und ihm in allen Verhältnissen des Lebens unwandelbare Treue zu bewahren.

Mit einem donnernden Hoch auf den geliebten König schloß er seine Ansprache, worauf die Bergschüler einer Einladung folgend, sich in das Nebesky'sche Hotel, vor dem das Ständchen stattfand, und in dessen komfortablen Räumen der Vorstand des Gewerbe-Vereins abgestiegen, begaben, noch mehrere Lieder vortrugen und sich dann zur Ruhe verfügten.

Am heutigen Morgen besuchte der gedachte Vorstand die Bergschule, die Loge, die neue Hütte der hiesigen Aktien-Gesellschaft für Hüttenbetrieb und Bergbau, frühstückte dann bei dem als vortrefflichen Küchenmeister bewährten Schießhauspächter Herrn Franz Erm und entfernte sich um 11 Uhr mittelst eines Extrazuges der Oppeln-Tarnowitzer Bahn nach der landesherrlichen Silber- und Bleihütte — genannt Friedrichshütte, und nach deren Besichtigung nach Zawatzkiwerk, Colonowska, Malapane, dem Vernehmen zufolge nach Breslau zurück.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 379 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 17. August 1858.

n. **Ratibor,** 14. August. Die schönen Tage dieser Woche wurden von unseren Landwirthen nach Kräften benutzt. Nur noch vereinzelte Reste Getreide sind auf den Feldern zu bemerken, und es ist sonach wohl möglich, über den Ausfall der Ernte ein annähernd richtiges Urtheil abzugeben. Den besten Ertrag gewährte der Roggen. Im Stroh beträchtlich kürzer, als in günstigeren Jahrgängen, liefert er Körner von vorzüglicher Qualität und schüttet um etwa den vierten Theil weniger, als im vorigen Jahre. Ihm fast gleich kommt der Winterweizen, der jedoch in unserer Gegend, namentlich auf der rechten Oderseite, zu den seltener angebauten Fruchtarten gehört. Gerste, Sommerweizen und Hafer, zu einer Zeit eingesäet, in welcher abnorme Dürre verderblich auf den Keimprozeß einwirkte, hatten allgemein einen viel zu schütteren Stand, als daß auch nur von einem mittelmäßigen Ertrage die Rede sein könnte. Doch haben auch die Körnchen dieser Fruchtgattung eine mehrentheils vollkommene Entwickelung erlangt, und wird der Ertrag ziemlich dem örtlichen Bedürfnisse genügen. Alle Arten von Schotenfrüchten hingegen, wie Erbsen, Wicken und Linsen, sind als total mißrathen zu bezeichnen. Der Roggen wurde fast durchgängig in trockenem Zustande eingescheuert; die übrige Halmfrucht zum großen Theile; erwachsen ist nur Weniges. In Folge der dargelegten Verhältnisse ist bereits in Bezug auf sämmtliche Cerealien eine bedeutende Preiserhöhung eingetreten, und wird sich, so sehr dieselbe auch gegenwärtig schwanken mag, für die Dauer erhalten, um so sicherer, als die Spekulation in dieser Beziehung alle Hebel in Bewegung setzt. Allein eigentliche Theuerung und besondere Nothzustände werden hoffentlich von unseren Hütten fern bleiben, besonders wenn das vielbesprochene Knollengewächs, das Brot der Unbemittelteren, eine nach Qualität und Quantität zufriedenstellende Ausbeute gewähren sollte.

Noch vor drei Jahren boten beträchtliche Uferpartien der Oder stromauf- und stromabwärts von unserer Stadt ein trauriges Bild der Zerstörung dar, das zu großem Nachtheil der betreffenden Grundbesitzer bei jedem Hochwasser an Ausdehnung gewann. Seitdem ist es hierin anders geworden. Durch die Behörde veranlaßt, die zur Bestreitung der Kosten aus der Staatskasse Zuschüsse leistete, wurde vor zwei Jahren zum Uferbau geschritten. Unter Begünstigung eines vorherrschend niedrigen Wasserstandes konnten die bezüglichen Arbeiten bei solidester Ausführung dergestalt gefördert werden, daß nur noch eine geringe, zur Feldmark des Dorfes Proschowitz gehörende Strecke, mit deren Befestigung man soeben beschäftigt ist, an die frühere Zerrissenheit der Flußufer erinnert. Mit der Vollendung des Baues dieser Strecke wird der Lauf des Stromes, insoweit er das Territorium der Stadt und der anliegenden Dorfschaften durchscheidet, geregelt sein. Es ist zu wünschen, daß diese Regelung zugleich den Vortheil bringen möge, dem Anschwellen der hin und wieder im Strombette befindlichen, dem Schiffsverkehr Schwierigkeiten bereitenden Sandbarrieren zu begegnen.

μ **Ratibor,** 15. August. Vor einigen Tagen fand in dem hierorts von dem Brauereibesitzer Herr Ender neu und elegant eingerichteten Volksgarten das erste Konzert statt, welches von der hiesigen Oberschlesischen Musikgesellschaft rühmlichst ausgeführt wurde. Es betheiligten sich bei diesem Feste über 1500 Personen, und war dasselbe in Ratibor mit Recht das erste und schönste Volksfest zu nennen. Durch den vom Herrn Ender eingerichteten Volksgarten ist einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, indem das sonst in anderen Gärten üblich gewesene Entre von 2½ Sgr. pro Person auf 1 Sgr. herabgesetzt worden, und es auf diese Weise auch den ärmeren Familien gestattet ist, sich ein Vergnügen zu verschaffen. Gleichzeitig können wir auch nicht unterlassen, des guten Enderschen Bieres und der prompten Bedienung Erwähnung zu thun. — Die Getreidepreise sind am vergangenen Wochenmarkt bedeutend gestiegen.

△ **Rybnik,** 15. August. Die neuentdeckte Salzquelle bei Nieder-Jastrzemb — welche sich neulich (wie auch in dieser Zeitung berichtet wurde) einer Besichtigung seitens Sr. Excellenz des Hrn. Oberpräsidenten unserer Provinz, Freih. v. Schleinitz, zu erfreuen hatte, — soll (wie allgemein verlautet) bereits vor einigen Tagen von der Regierung angekauft worden sein, und die Aufführung der nöthigen Bauwerke mit Nächstem schon in Angriff genommen werden. — Die 2te Eskadron des 1. Landwehr-Ulanen-Regiments rückt morgen aus Pleß aus, um sich, behufs der Theilnahme an dem diesjährigen großen Manöver, über Gleiwitz nach der Gegend von Liegnitz zu begeben. — Der Hafer, eine Getreideart, welche in unserer Gegend ungemein stark angebaut wird, ist geerntet, und kann man, nach den geringen Erwartungen, die man von ihm gehegt hatte, mit dem nunmehr gewonnenen Resultate nur höchst zufrieden sein. — Vorgestern Nachmittag hat es von Kokoschütz bis hinter Pschow wolkenbruchartig geregnet. — In Folge der großen Ueberschwemmungen, von welchen auch ein beträchtlicher Theil unserer Provinz so arg heimgesucht worden, ist während der letzten Woche auch auf unsern Märkten das Getreide, namentlich aber der Roggen, wieder bedeutend in die Höhe gegangen. Dieser plötzliche Umschwung brachte unter unsern Getreidehändlern eine Rührigkeit hervor, wie sie in dieser Gegend schon lange nicht dagewesen. Doch nach drei Tagen schon trat wieder Ebbe ein, und heute ist von der ganzen Bewegung fast gar nichts mehr zu merken. — Auf dem am 11. d. M. in Rybnik abgehaltenen Wochenmarkte hat man für Roggen 55—57½, für Hafer 35—37½, für Stroh 150 bis 180, für Heu 28—30, für Kartoffeln 17—18 und für Butter (à Quart) 18½—19½ Sgr. zahlen müssen. — An Obst haben wir heuer keinen Ueberfluß. — Die Gegend von Bielitz und Biala (Oesterreich) haben in der vergangenen Woche durch Wolkenbrüche ꝛc. ebenfalls arg gelitten.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Die Eröffnung der niederen Jagd ist für den hiesigen Regierungsbezirk auf den 24. August festgesetzt worden. — Der bisherige Appellations-Gerichts-Auskultator Graf zu Dohna ist nach seinem Ausscheiden aus dem Justizdienste zum Regier.-Referendarius ernannt worden.

† Lauban. Bei dem eben beendeten Bürger-Königsschießen erhielt die Königs-Prämie Herr W. Unger, und die Marschalls-Prämie Herr Hauptmann a. D. Grzesiewicz. — Am 11. d. M. Morgens 4½ Uhr erstickten in Folge böser Wetter beim Einfahren in den Schacht zu Ober-Langen-Oels der Hauer Knospe aus Schoosdorf und der Zieher Engmann aus Mittel-Langen-Oels. Beide hinterlassen Kinder. Am folgenden Tage wurde der 16jährige Sohn des Schuhmachers Scholz zu Langen-Oels durch den Blitz getödtet. Der ꝛc. Scholz hatte sich zum Schutz gegen den Regen eine Garbe auf den Kopf genommen. Die Garbe blieb unversehrt, Scholz aber erhielt durch den Blitz zwei Löcher in die Hirnschale und war augenblicklich todt.

△ Görlitz. Am 13ten d. M. haben die Abiturienten-Prüfungen an der hiesigen Realschule stattgefunden. — Bekanntlich will das Kriegsministerium statt der bisherigen Divisionsschulen 4 Kriegsschulen, und zwar je eine für 2 Armee-Corps einrichten. Wie das Tageblatt meldet, beabsichtigen unsere städtischen Behörden bei dieser Gelegenheit das Mögliche aufzubieten, damit die Kriegsschule für das 5te und 6te Armee-Corps nach hier verlegt werde, und zwar hofft man, daß das Kriegsministerium es genehmigen werde, wenn neben der Kriegsschule nur die Hälfte des 5ten Jäger-Bataillons in der Kaserne untergebracht wird. Ohne Zweifel liegt solche Vermehrung des Militärstandes im Interesse unserer Stadt, um so mehr, als sich erwarten läßt, daß sich ein ansehnlicher Theil der Eltern der Zöglinge der Kriegsschule bewogen fühlen dürfte, sich hier wohnlich niederzulassen. (Auch andere Städte, wie Neisse, Glogau, bewerben sich um die Kriegsschule.) — Endlich ist Hoffnung auf Erweiterung des neuen Kirchhofes vorhanden, indem der Besitzer des anstoßenden Grundstückes sich bereit erklärt hat, dasselbe unter acceptablen Bedingungen an die Stadt abzutreten. — Wer bei dem diesjährigen August-Schießen die besten Schüsse gemacht, haben wir bereits mitgetheilt; die nächstbesten Schüsse machten die Herren Maler Federowicz und Kaufmann Herden. — Der letzte Markttag führte uns eine Menge fremder Verkäufer zu, welche durch die vorherigen hohen Preise angelockt worden waren. Doch die große Konkurrenz drückte die Preise; auch verhielten sich die Käufer sehr träge zum Einkaufen.

Hoyerswerda. In der Nacht zum 10. August erhing sich im hiesigen Gefangenhause der Fabrikarbeiter Altmann aus Neustadt, welcher wegen gegründeten Verdachts: in der Spinnfabrik zu Neustadt das am 4. d. M. ausgebrochene Feuer angelegt zu haben, hier inhaftirt worden war.

≌ Rothenburg. In den letzten Tagen ertranken im hiesigen Kreise nicht mehr als 3 Kinder, ferner ein Dienstknecht, der beim Schwemmen das Pferd mit Gewalt in die Tiefe des kleinen See's trieb, dabei herabstürzte und das Pferd beim Kopf fassend, dasselbe mit sich hinabzog. Endlich stürzte beim Ausgraben eines Brunnens zu Gr.-Radisch ein mit Steinen gefüllter Kübel auf den in der Tiefe arbeitenden Häusler Hennig, und brachte ihm so gefährliche Verletzungen bei, daß der Unglückliche nach 2 Tagen starb.

⊙ Waldenburg. In der Nacht zum 9ten d. M. wurde der Stellenbesitzer Schubert zu Niedergrund in dem Dorfbache daselbst ertrunken aufgefunden. Er war seit einiger Zeit schwermüthig. — Am 12ten d. M. wurde im Diener-Teiche zu Ober-Waldenburg die Leiche des Gasthofsbesitzer Sperling aus Zobten aufgefunden.

□ Medzibor, 15. Aug. Gestern Abend nach 10 Uhr brach hierorts auf der Berggasse Feuer aus, das sich über die dem Stellmacher Wilhelm Gade gehörende Besitzung Nr. 131 verbreitete, so daß dessen Wohnhaus nebst Stallungen ein Raub der Flammen wurden. Wie das Feuer entstanden, hat sich noch nicht ermitteln lassen.

= Reichenbach. Der bei dem Bau der Eisenbahn nach Frankenstein als Arbeiter beschäftigte Weber Johann Sadlo aus Tscherbenei hat im Juni d. J. mit eigener Lebensgefahr einen 17jährigen Jüngling von der Gefahr des Ertrinkens gerettet, welche edle That seitens der Behörden eine Belobigung erhalten hat.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die Exkursion des hiesigen Gewerbe-Vereins am 12., 13. und 14. August 1858.

Am 12. versammelten sich 15 Mitglieder des hiesigen Gewerbe-Vereins auf dem Central-Bahnhofe, um an der von dem Herrn Berghauptmann v. Carnall veranstalteten Exkursion durch Oberschlesien Theil zu nehmen. Der aus den verschiedensten Ständen bestehenden Gesellschaft schloß sich der russische Bergrath Hr. v. Labenski an und in Brieg trafen noch 4 neisser Bürger ein, die wenige Tage vorher Mitglieder des Vereins geworden, um den Genuß der Exkursion theilen zu können. Der Zug führte die fröhliche Gesellschaft schnell nach Gleiwitz, wo schon 6 Wagen bereit standen, die sie nach der Hütte brachten. Herr Bergrath Kalide führte die Gesellschaft in allen Räumen dieses großen, in ganz Europa (es war das erste) berühmten Etablissements herum, das 2 Hoch-, 5 Flammen-, 6 Kupolöfen, 3 Gießhütten, 1 Emailliranstalt, eine Kesselschmiede, eine Gelbgießerei und eine Schleifanstalt umfaßt.

Interessirte auch jeder einzelne Gegenstand und wurde es durch die so freundlichen Belehrungen des Hrn. Berghauptmann noch mehr, so zog vor allen die Emailliranstalt die höchste Bewunderung der Anwesenden auf sich. Die Operation des Emaillirens von der Beize bis zum Schwärzen des Geschirres wurde aufs Freundlichste erklärt und die Ueberzeugung gewonnen, daß mit einem Geschirr mehr als 15 Manipulationen vorgenommen werden müssen, ehe es seiner Bestimmung übergeben werden kann. Die Kesselschmiede, das Biegen der Platten, das Bohren von Löchern fesselte die Aufmerksamkeit der Reisenden in hohem Grade.

Die Fahrt wurde Nachmittags nach Zabrze fortgesetzt. Hier sollte ein Bild von den ungeheuren unterirdischen Schätzen Oberschlesiens gegeben werden. Unter Führung Sr. Durchlaucht des Prinzen von Carolath und des Hrn. Bergmeister Kühnemann wurde die Königin-Louisengrube befahren und von diesen Herren die innere Einrichtung einer Steinkohlengrube, der Abbau der Kohlen, das Streichen der Flötze, die Schichten im Hangenden und Liegenden erklärt. Die Fahrt, die übrigens ganz bequem ist und 1½ Stunde dauerte, gewährte auch manche humoristische Seite, wenn man bedenkt, daß alle Einfahrer mit der verschiedenartigsten Bergmannskleidung und einer Grubenlampe versehen waren. Wie mancher der Herren war froh, als er wieder das Tageslicht erblickte und die Fahrt nach Königshütte fortsetzen konnte. Wie bedeutend übrigens die Königin-Louisengrube ist, geht wohl daraus hervor, daß 1400 Arbeiter an ihr beschäftigt sind, die weit über eine Million Tonnen Kohlen jährlich fördern. Der Weg nach Königshütte führte an den großartigsten berg- und hüttenmännischen Unternehmungen, wie an denen der **Vieille montagne** vorbei; große schwarze Rauchwolken umlagerten ringsherum den Horizont und die Luft war mit Kohlenpartikelchen geschwängert, so daß in Königshütte die Gesellschaft ein sehr negerhaftes Aussehen bei ihrer Ankunft hatte. Sofort wurde sie von den dasigen Beamten aufs Freundlichste empfangen und in die Hütte geführt. Das Zeichen wurde gegeben und 3 Hochöfen abgestochen. Für Diejenigen der Gesellschaft, die diesen Vorgang noch nie gesehen, war dies ein großartiges Schauspiel, aber auch Derjenige, der ihn kennt, wird stets wunderbar von ihm ergriffen werden. Der Abend war fast herangekommen, schon von ferne zeigte sich der Verkündiger der Nacht, als Hr. Berghauptmann v. Carnall die Gesellschaft nach dem Redendenkmale führte, was in einer Entfernung von etwa 10 Minuten von der Hütte auf einem Hügel, von reizenden Anlagen umgeben, liegt. Reden war ein preuß. Minister, der sich um das Hütten- und Bergwesen Oberschlesiens unendlich verdient gemacht hat und es wurde ihm daher hier eine von Kalide gearbeitete Statue gesetzt, die ihn im Bergmannsanzuge, nach Königshütte blickend, darstellt. Der Blick von dem Hügel ist ein ungemein überraschender und läßt auf die außerordentliche industrielle Thätigkeit Oberschlesiens schließen. Rings herum bis an die polnische Grenze war das ganze Land in dunklen Rauch gehüllt, hohe Schornsteine blickten von allen Seiten aus dieser Rauch-Atmosphäre heraus. Würde derjenige dieses Oberschlesien wieder erkennen, der es vor 30—40 Jahren gesehen hatte? Nicht weit von dem Denkmale stiegen starke Wasserdämpfe aus der Erde heraus, und es wurde mitgetheilt, daß hier seit November p. a. ein Flötz brenne, was man bis jetzt noch nicht hat löschen können. Der Weg nach der Hütte wurde schon in der Dunkelheit eingeschlagen und nun die Walzwerke besucht, wo gewöhnliche und Eisenbahnschienen gewalzt werden. Mit einer gewissen Bangigkeit betraten Viele das Walzwerk, als sie die Arbeiter fortwährend im größten Feuerregen stehen sahen und Knallgasexplosionen in dem Gebäude wiederhallten. Doch bald näherten sich Alle muthvoll, über die Gewandtheit und Geschicklichkeit der Arbeiter staunend. Wer sollte auch da ohne Verwunderung bleiben, wenn man einen Klumpen weißglühendes Eisen wie Butter durch die Walze ziehen sieht, nach ganz kurzer Zeit eine Eisenbahnschiene fertig bemerkt, die nur noch an beiden Seiten abgeschnitten und dann gerichtet wird.

Nachdem noch die Puddel- und Schweißöfen betrachtet worden waren, schloß für diesen Tag die Exkursion. Noch am späten Abend ging ein großer Theil der Gesellschaft nach dem Reden-Denkmale zu, um von hier aus die Hütte in der Dunkelheit zu betrachten. Die Flammen, die überall herausschlugen, erleuchteten sämmtliche Gebäude, die zum Theil in gothischem Style gebaut, wie z. B. die alten Hochöfen, einen eigenen Reiz gewährten.*) Die Königshütte, von Weitem bei Nacht gesehen, bietet einen zauberhaft schönen Anblick dar. Das Hämmern, Schmieden, Walzen, und vor allen Dingen die Gebläsemaschinen verursachen ein solches Getöse, daß manche schwachnervige Person es nicht auszuhalten vermöchte. Am folgenden Tage besichtigte die vom ersten Tage begeisterte Gesellschaft zuerst die Koaksöfen, die in großer Anzahl vorhanden sind, und bei denen man die Hitze noch zur Heizung von Dampfkesseln benützt. Hierauf wurde die Zinkhütte in Augenschein genommen, und der Prozeß der Zinkgewinnung in allen seinen Theilen erklärt. Eine besondere Aufmerksamkeit erregte noch das Gebäude, was künftig zur Walzwerkstätte bestimmt ist. Es ist eine einzige große Halle, die eine Grundfläche von 3¾ Morgen hat. Die Säulen, die das Dach tragen, stehen 50, 70 und 80′ aus einander. Die innere Einrichtung der Halle ist noch nicht ganz vollendet, und jetzt befindet sich noch interimistisch die Maschinenwerkstatt darin. Nebenan ist das Waarenlager, von dem aus künftig eine Zweigbahn nach der nächsten Station der Oberschlesischen Eisenbahn gehen soll.

Gegen 8 Uhr schied die Gesellschaft von Königshütte, dem Musterwerke schlesischer Eisen-Industrie, und kam nach kurzer Zeit in Kattowitz an. Hier war in der neuen 1857 vollendeten Marthahütte außer einem Eisen-, noch ein Zinkwalzwerk, in welchem die Zinktafeln vollständig zum Eindecken fertig gemacht wurden. Der nächste Anhaltepunkt war der 30 Lachter tiefe Fürst-Hugo-Schacht, wo eine neue Art Förderungsmaschine, von der ein Modell in der letzten schlesischen Industrie-Ausstellung sich befand, aufgestellt ist. Die Förderungsschale ist so eingerichtet, daß sie, im Falle das Seil reißt, im Schachte hängen bleibt. Die Arbeit in der Grube wird schon sehr durch das in der Nähe befindliche unterirdische Feuer behindert; denn nicht weit davon ist das schon seit etwa 20 Jahren brennende Fanny-Flötz. Die ganze Erdoberfläche ist durch Spalten zerklüftet, die Gesteine, ja sogar Sandsteine sind geschmolzen und gleichen vollständig Lavastücken. Die Erde ist stellenweise so heiß, daß man kaum gehen kann, ohne sich zu verbrennen. Heiße Dämpfe steigen auf allen Seiten aus den Klüften empor, so daß, Papierstreifen an die Risse gehalten, sofort zu brennen anfangen. Die Gesteine sind mit sublimirten Mineralien bedeckt, hier sieht man gediegenen Schwefel, dort Alaun, schwefelsaure Magnesia, basisch schwefelsaures Eisenoxyd und andere ähnliche Verbindungen. Von diesem Orte des Verderbens und der den unterirdischen Schätzen Gefahr drohenden Feuersgluth, wandte sich die Gesellschaft nach der blühenden Laurahütte. Herr Direktor Naglo empfing und bewirthete die fremden Gäste auf's Liebenswürdigste, und erklärte selbst die innere Einrichtung der Hütte. Zuerst wurde das Walzwerk besucht, und hier die Anwendung der Dampfhebestühle wahrgenommen. Gewöhnliche und Eisenbahnschienen, Bleche und dünne Stäbe von circa 40′ Länge wurden mit einer ins Erstaunen setzenden Gewandtheit gewalzt. Die Laurahütte wendet noch viele alte Maschinen an, wie z. B. die Stirnhämmer, jedoch übertrifft sie vielleicht, was die Produktion der Quantität nach anbetrifft, die meisten Hütten Oberschlesiens. Nachdem noch die Gebläsemaschinen in Augenschein genommen worden waren, setzten die Gäste ihre Reise nach Beuthen, und nach einiger Erholung in diesem Orte, nach Scharley fort, um die in der Muschelkalk-Formation liegenden reichen Galmei-Schätze zu betrachten. Die Scharley-Grube ist ein ungeheurer Tagebau, und dürfte in seiner Großartigkeit als solcher, ziemlich einzig dastehen. Der erzführende Kalk zerfällt in 3 Abtheilungen: 1) den Sohlenkalk (**gervillia socialis**), 2) das Dachgestein (wesentlich aus Dolomit bestehend). Dieses Dachsteingebirge ist die eigentliche Erzlagerstätte. Zu oberst liegt 3) der Kalkstein von Opatowitz (**encrinus**). Der Galmei bildet muldenförmige Lager, die aber nicht aushalten. Die die Erze einschließende Masse ist ein ockerartiger Thon. In derselben liegt unmittelbar auf dem Sohlenstein weißer Galmei von sehr verschiedener Mächtigkeit, dann folgt der rothe Galmei.

Mit dem Galmei zusammen kommt in der Scharley-Grube vor Bleiglanz, Kieselzinkerz, Arragonit, Kohlenbleispath u. s. w.

Nach genauer Betrachtung der Grube begab sich die Gesellschaft zur Wasserhebemaschine. Sie ist wohl die größte im preußischen Staate. Sie hat circa 450 Pferdekräfte, und hebt in der Minute circa 500 Kubik-Fuß Wasser auf 180′ hoch durch 2 Hebesätze von 22 Zoll und einem Drucksatze von 36″. Der Dampfcylinder steht direkt über der Pumpe.

Ehe Scharley verlassen wurde, nahm man noch den Förderungs-Schacht in Augenschein, wo man vermittelst eines gleicharmigen doppelarmigen Hebels die Erze fördert. Auf die eine Seite kommt ein Kasten mit Wasser, die Last drückt diesen Arm in den Schacht hinunter, und die mit Erz gefüllte, am andern Arm angebrachte Schale steigt in die Höhe. Unten wird nun das Wasser, oben das Erz ausgeschüttet, und so geht die Operation weiter fort. Schließlich wurde noch die Poch- und Waschanstalt des Galmei's besucht, wo auch die Bleierze (Bleiglanze) getrennt werden. Bei der Wilhelminen-Grube erklärte Herr Berghauptmann die Ursache des Unglücks im letzten Frühjahre, durch welches mehrere Bergleute in der Grube ertranken. Zwei der Leichen sind vor einigen Wochen aufgefunden worden, jedoch die des Steigers wird noch vermißt. Die ganze Gegend um die Scharleygrube zeigt deutliche Spuren eines schon sehr alten Bergbaues, was auch verschiedene in der Erde gefundene Gänge und Gegenstände (zum Beispiel ein Stück versteinertes Talg, circa 500 Jahre alt) beweisen. Der Weg nach Tarnowitz zeigte rechts und links zahlreiche Baue auf Brauneisenstein, jedoch das Kohlengebiet war vorüber.

Abends sollte den Vertretern des breslauer Gewerbe-Vereins noch eine Ueberraschung werden. Als die Gesellschaft gegen 8½ Uhr versammelt war, ertönte plötzlich in der Ferne Musik und es zeigte sich vom Markte her ein starker Lichtschein. Die Schüler der Bergschule brachten dem Herrn Berghauptmann und seinen Begleitern ein Ständchen. Voran zog ein Musikchor, dann folgten 40 Bergschüler in bergmännischer Kleidung, jeder eine Grubenlampe in der Hand, dann 60 Bergknappen in voller Uniform, jeder mit der Grubenlampe versehen. Vor dem Hotel, in welchem die breslauer Gäste wohnten, hielt der

*) Aus den Zinköfen schlugen verschiedene gefärbte blaßgrüne und gelbe Flammen heraus, die zu den übrigen rothen und von Kohlenoxyd blaßblau gefärbten kontrastirten.

Zug. Die Sänger traten vor, ein Lied von Mendelssohn-Bartholdy machte den Anfang; das von der Musik begleitete Lied: „Ich bin ein Bergmann" endete das in jeder Beziehung gelungene Ständchen. Nach Vollendung dieses Liedes brachte einer der Herren Bergschullehrer ein „Glückauf!" auf den Beschützer der Bergschule, Herrn v. Carnall, und seine Begleiter, die Vertreter des breslauer Gewerbe-Vereins. Herr Berghauptmann hielt eine begeisternde Rede an die versammelten Bergleute und schloß mit einem „Glückauf!" auf Se. Majestät den König. Hierauf bewegte sich der Zug nach dem Markte, wo ein Monument, welches der Ortspfarrer den Erbauern der Stadt und den Beschützern des Bergbaues hat errichten lassen, mit bengalischen Flammen erleuchtet war.

So schön endete der zweite Tag. Am dritten, als dem letzten der Exkursion, besuchten die Reisenden zuerst die Cement-Fabrik bei Tarnowitz. Ein dolomitisches Gestein wird an Ort und Stelle gefördert, calcinirt, gemahlen und gesiebt.

Gegen 8 Uhr führte Herr Berghauptmann seine breslauer Begleiter in die Bergschule. Herr Lehrer Grundmann zeigte ihnen das Laboratorium, das physikalische Kabinet, und eine kurze Zeit verweilten sie auch in dem Klassenzimmer, wo die Schüler versammelt waren. Von der Bergschule ging es zur neuen Tarnowitzer-Hütte. Zwei Hochöfen sind neu erbaut, von denen der eine seit drei Tagen erst angeblasen war. Herr Direktor Langer erklärte mit großer Freundlichkeit den ganzen Prozeß des Anblasens, die Art und Weise der Füllung des Ofens und die innere Konstruktion desselben. Die Besucher stiegen auf die Gicht hinauf, wo vermittelst einer fliegenden Eisenbahn die Koaks und Erze herbeigeführt werden. Nach Betrachtung der großen Gebläsemaschine begab sich die Gesellschaft nach dem Schießhause, wo ein Dejeuner schon bereit stand. Ein Extrazug brachte die Reisenden schnell nach Friedrichshütte, deren Eingänge bekränzt und mit Ehrenwachen besetzt waren. Hier fand sich neue Gelegenheit, einen neuen hüttenmännischen Zweig kennen zu lernen, nämlich die Gewinnung des Bleies aus Bleiglanz und das Abtreiben des Silbers. 75 Centner Erze von Friedrichshütte werden mit 25 Centner Bleierzen aus dem Galmei-Revier vermischt, mit 20% Eisen und 15% Eisenfrischschlacke zusammengebracht und geschmolzen. Der Schwefel geht ans Eisen und so erhält man das Blei für sich, wenn auch noch mit Silber. Da letzteres Metall sich viel schneller oxydirt als ersteres, so benutzt man diese Eigenschaft zum Abtreiben des Silbers. Das im ersten Prozeß gewonnene Blei kommt von Neuem in den Ofen, wird zu Bleioxyd (Bleiglätte, fälschlich Silberglätte) oxydirt und das Silber sammelt sich im untern Raum. Das Bleioxyd kommt entweder als solches oder ungeschmolzen als reines Blei in den Handel. Das fein gemachte Silber wird nun in beliebige Formen gegossen, gewöhnlich als Kuchen oder Barren. Die Reisenden hatten das Glück, den sogenannten Silberblick und das Spratzen zu sehen. Das im Fluß sich befindliche Silber zeigt einen wunderbaren Glanz; in seinem Innern sammelt sich Sauerstoff an, der, sobald das Metall erstarrt, heraustritt und dasselbe wunderbar an einzelnen Stellen in die Höhe treibt, so daß es ästige Formen erhält, ähnlich dem in der Natur gediegen vorkommenden. Den breslauer Gästen wurde noch ein Silberkuchen von 850 Thalern Werth und eine große Zahl Silberbarren zur Ansicht vorgelegt.

Die Friedrichshütte gewinnt jährlich 7000 Centner Blei, 5000 Centner Bleiglätte und 1000 Pfund Silber (2½ Loth pro Ctr. Erze). Das Pfund Silber kostet 31 Thaler. Nach Besichtigung der Erz- und Bleivorräthe führte der Extrazug die fröhliche Gesellschaft weiter nach dem, der Minerva gehörigen, Zawadzki-Werk.

Herr Baron v. Muschwitz empfing dieselbe und bewirthete sie auf's Liebenswürdigste.

In dieser Hütte findet man ein Seitenstück zu Königs- und Laurahütte und sie gehört jedenfalls mit zu den großartigsten Etablissements Oberschlesiens. Zuerst wurde eine Bäckerei besichtigt, wo sich ein mit Steinkohlen zu heizender, 7' breiter und 7' langer Ofen befindet, in dem man eine Anzahl Brote aus 3 Ctnr. Mehl zugleich backen kann. Hierauf ging es in eine amerikanische Mehlmühle und dann in die Hütte. Gewöhnliche und Eisenbahnschienen, Stab- und Rundeisen wurden hier fabrizirt, nebenbei aber auch Rohstahl. Die Walzwerkstätte trägt ein Dach ohne Säulenunterstützung von 98 Fuß Spannung. Dampfhämmer waren mehrere vorhanden.

Mit dem Lokalzuge fuhr die Reisegesellschaft weiter nach Malapane, dem ersten, 104 Jahre alten schles. Hüttenwerke. Hr. Ober-Insp. Wachler führte zuerst die Ankömmlinge zum Hochofen, der nicht mit Coaks, sondern mit Holzkohlen gespeist, und bei dem das Eisen nicht abgestochen, sondern des Gusses wegen abgeschöpft wird. Hierauf wurde die Maschinenbauanstalt besichtigt, die in großartigem Maaßstabe angelegt ist. Gegenwärtig wird auch hier eine Lokomotive gebaut, wenn Verfasser nicht irrt, die erste schlesische. Eine große Turbine von etwa achtzehn Pferdekräften und die Frischfeuer wurden dann in Augenschein genommen. Herr Ober-Inspektor Wachler führte die Touristen nachher auf die Insel in einen reizenden Park, wo sich mehrere interessante Denkmale befinden, die historischen Werth haben, wie z. B. das Karsten- und Rehdanz-Denkmal und das Denkmal der 8 Birken. Acht Hüttenmänner nämlich waren 1813 in den Kampf gezogen und hatten vor ihrem Abmarsch sich Jeder eine Birke gepflanzt. Die in einem Kreise stehenden Bäume sind groß geworden, aber von jenen 8 Männern lebt nur noch einer. In der Mitte der Bäume steht nun ein Denkmal, auf welchem die Namen der Vaterlandskämpfer verzeichnet sind. Zwei von ihnen waren bei Leipzig gefallen, und ihnen errichteten die anderen ein Denkmal ganz in der Nähe.

Vor der Abreise nach Oppeln wurde noch die Kettenbrücke, die erste im preußischen Staate, betrachtet, und dann führte der Zug die Breslauer fort aus den industriellen Kreisen Oberschlesiens.

Herr Berghauptmann v. Carnall hat sich in den Herzen der Theilnehmer ein Denkmal der innigsten Dankbarkeit gesetzt; denn Jedem von ihnen werden der 12., 13. und 14. August 1858 unvergeßliche Tage bleiben, sie boten ihnen Belehrung und Freude im höchsten Maße.

Aber auch den oberschlesischen Berg- und Hüttenbeamten ist der breslauer Gewerbe-Verein zu großem Danke verpflichtet, denn überall wurden seine Vertreter mit der größten Liebenswürdigkeit aufgenommen.

Dr. H. F.

≌ **Hoyerswerda**, 15. August. Auch in unserer Gegend sind verschiedene Braunkohlenlager in jüngster Zeit aufgefunden worden, wozu der für Gemeinwohl sich stets interessirende hiesige königl. Oberförster Hr. Scheden viel Anregung gegeben hatte, und ist jenes Ereigniß ebenfalls hier wie überall, wo es bisher stattfand, mit größtem Enthusiasmus begrüßt worden; allein aus vielen und sehr verschiedenen Gründen ist diese Freude schon bedeutend wieder herabgestimmt, da das zuerst zu sanguinisch erhoffte Aequivalent: „Thaler für Braunkohle" sich immer noch nicht genügend, zuweilen auch noch gar nicht einstellen will. Eine Hauptursache hiervon ist, daß die meisten der Kohlenbecken zwischen Rhein und Weichsel sogenannte Erdkohle oder doch solche Kohle enthalten, die nach dem Verlust ihres bedeutenden Wassergehaltes zu Pulver zerfällt, wodurch sie so gut wie werthlos wird. Für die vielen und besonders kleineren Grubenbesitzer und für die National-Oekonomie im Allgemeinen wird es daher von größter Wichtigkeit sein, daß die beiden Brüder Herr Oberförster Scheden und der besonders in der Forsttechnik rühmlichst bekannte Herr Adolph Scheden (Polytechniker) eine höchst praktische Methode ausfindig gemacht haben, solche Pulverkohle mit verhältnißmäßig geringen Mitteln zu Theer- und Stückenkoaks, wie ohne chemische Veränderung und ohne den Aschengehalt zu vermehren, zu transportabeln, festen und trocknen Formstücken zu verarbeiten.

Die bis jetzt bestehenden rühmlichen Etablissements erforderten so große Anlagekapitalien &c., daß sie vor weiteren Unternehmungen abschreckten, auch ist ihre Rentabilität dadurch noch besonders geschmälert, daß sie mit dem pulvrigen Koaks nur wenig oder gar nichts anzufangen wissen. — Durch diese Erfindung wird es erst jetzt möglich sein, die schon längst und so sehnsüchtigst erwartete Epoche eines allgemein blühenden Braunkohlenbergbaues zu begründen, und Hr. Adolph Scheden, mit seinen vielseitigen Kenntnissen und großen Erfahrungen, wird gewiß das Seine dazu beitragen, denjenigen Industriezweigen, die sich der Braunkohle als Rohmaterial bedienen, ebenfalls eine solche Verbreitung zu verschaffen, daß man sie mit Recht als „väterländisch wichtige" wird bezeichnen können.

□ Hadernhandel und Papierfabrikation in Nordamerika.

Nordamerika verbraucht sehr viel Papier, darum ist die Einfuhr von Hadern sehr groß. 1855 nahmen 32 fremde Staaten und Kolonialgebiete an derselben Theil, 1856: 26. England, welches selbst Hadern für sich einführt, sendet gleichwohl regelmäßig große Quantitäten davon nach Nordamerika, wo dieselben begierig gesucht und besser bezahlt werden, als sonst in der civilisirten Welt. 1853 betrug der Hadernimport Nordamerika's 22,766,000 Pfd. zum deklarirten Werthe von 982,837 Dollars. 1855 erhob er sich auf 40,013,516 Pfund zum d. W. von 1,225,151 D., 1856 auf 38,727,017 Pfd. für 1,239,168 Dollars. Den größeren Theil dieses Imports liefert Italien, 1855 kamen von da 23,648,912 Pfd., 1856 23,640,216 Pfd. Oesterreich sandte (mit Ausschluß des vorher in Betracht gezogenen lombardisch-venetianischen Königreich) 1855 4,254,553 Pfd. im deklarirten Werthe von 139,688 D., und 1856 4,148,857 Pfund im deklarirten Werthe von 136,936 D. nach den Vereinigten Staaten. Auch die Türkei sendet ein bedeutendes Quantum Hadern aus den asiatischen Besitzungen des Sultans auf den transatlantischen Markt, 1855 2,466,928 Pfd., 1856 1,800,838 Pfd., die Einfuhr aus Egypten hat bedeutend abgenommen, sie betrug 1855 2,527,152 Pfd., 1856 1,795,500 Pfd. Aus Deutschland kamen an 1855 979,633 Pfd., 1856 1,350,041 Pfd., der bedeutendere Theil davon kam von Hamburg, der geringere von Bremen. Der im Zollhause nach Vorschrift des alten Tarifs deklarirte Werth scheint bei einigen Posten auffallend niedrig angegeben. Das Pfund der eingeführten Hadern kam durchschnittlich 1850 auf 3,61 Cents, 1851 3,46 Cts., 1852 auf 3,42 Cts., 1853 auf 3,46 Cts., im Verkehre gestalteten sich die Preise natürlich anders.

Die Papier-Konsumtion der Vereinigten Staaten veranschlagt man höher als die Frankreichs und Englands zusammen genommen. Die Zahl der im Lande thätigen Papiermühlen ward für 1855 auf 750 angegeben, welche mit 3000 Maschinen arbeiteten und jährlich 270,000,000 Pfund Papier erzeugten. Um diese Masse Papier herzustellen, brauchte man 405 Millionen Pfund Hadern, welche, das Pfund durchschnittlich zu 4 Cents gerechnet, 16 Millionen Dollars kosteten. Den größten Theil der nöthigen Hadern bringt das Land selbst auf. Seit 2 Jahren ist der Papierverbrauch noch gestiegen und man war daher oft in Verlegenheit um Hadern. Zur Produzirung von 1 Pfund Papier braucht man in Nordamerika 1¼ Pfund Hadern.

Nach Surrogaten für die Hadern hat man sich auch in den Vereinigten Staaten schon umgesehen, aber weit weniger erfolgreich als in Europa. Bis jetzt verarbeitet man dort zu Schreib- und Druckpapier nur Hadern. Die Papiererzeugung aus Leder oder Abfällen von gegerbtem Leder, auf welche jüngst Lazar Oehs in Belgien ein Patent erhielt, war in Amerika schon längst bekannt, obwohl nicht in jener Einfachheit des Prozesses, welche jener Belgier anwendet. Das grobe starke Packpapier, welches auf diesem Wege allein erlangt wird, hat dieser Methode in Amerika keinen Anklang verschafft. Von Stroh macht man auch in Amerika schon seit vielen Jahren Gebrauch, doch hat man es in der Kunst, das spröde Stroh in einen tauglichen Papierbrei zu verwandeln, noch nicht soweit gebracht als in Europa. Das dortige Fabrikat ist zum Druckpapier zu grob und hart, zu Schreibpapier paßt es noch weniger, da der Amerikaner nur Schreibpapier von vollkommen ebener und glatter Oberfläche benutzt. Sollte sich die von Helm in Belgien jüngst gemachte Erfindung bewähren und wirklich ein Schreibpapier aus Stroh verfertigt werden können, was ebenso weich als fest im Gefüge wäre; so wird dasselbe auch in Amerika Nachahmung und Verwendung finden. Gegenwärtig wird Stroh in den amerikanischen Papiermühlen zur Erzeugung von Packpapier, Papier zu Umschlägen u. s. w. benutzt. Als Surrogate dienen dort ferner Hanf, Baumwolle und Bindfaden von Hanf. Die übrigen in Europa häufig verwendeten Surrogate kommen dort wenig oder gar nicht zur Verwendung. Auch der Distel, aus welcher Lord Berriedale in England Papier machen will, schenkt man keine Aufmerksamkeit, 1857 erhielt jedoch ein Amerikaner ein Patent auf die Erzeugung von Papier aus Rüben und ähnlichen Stoffen.

Nach dem jetzigen Tarif zahlen leinene und baumwollene Hadern oder Hadern überhaupt mit Ausnahme der wollenen keinen Zoll, für letztere werden 4% ad valorem entrichtet. In Newyork sortiren die Aufkäufer der Hadern in der Art, daß sie die feinen ganz leinenen nicht abgenutzten von weißer Farbe sorgfältig aussuchen, dieselben sind sehr gesucht und werden mit 10—12 Cts. per Pfund bezahlt. Dann werden die guten weißen baumwollenen von den alten derselben Art unterschieden. Auch die farbigen leinenen werden abgesondert. Die wollenen Hadern werden nicht in die Papiermühlen verkauft, sondern zu Tuchen, Hosenstoffen u. s. w. verarbeitet. Bei den importirten Hadern wird auf dem amerikanischen Markte in folgender Art unterschieden: Waaren von Livorno Nr. 1—3, die von Triest, Bremen und Hamburg ebenfalls sortirt, und die von Messina und Palermo ebenfalls. Je mehr feine leinene Hadern eine Sendung enthält, desto besser wird sie bezahlt. Auch die weißen baumwollenen werden nach Qualität bezahlt, für neue erhält man doppelt so viel wie für alte.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 14. August. (Bericht von J. Mamroth.) Die von außerhalb eingegangenen Berichte über alle Metall-Artikel lauten mit ziemlicher Einstimmigkeit günstig. Was Roheisen anbelangt, so wird besonders von Glasgow eine erhebliche Preissteigerung gemeldet. Diese Nachrichten haben natürlich die Haltung des Artikels auch hier befestigt, es blieb indessen doch auf Seiten der Fabrikanten und Händler ein sehr zurückhaltendes Auftreten unverkennbar, so daß Preise unverändert blieben; oft zeigten sich sogar so wenig Käufer, daß Inhaber nur zu ermäßigten Preisen ihre Waaren los werden konnten. Bezahlt wurde schott. Roheisen loco 1¾—⅚ Thlr., Herbstlieferung 48—55 Sgr. versteuert nach Qualität, engl. zu 1½—1¾ Thlr. pr. Ctr. offerirt. Schlesisches Holzkohlen, schwed. und ungarisches Roheisen ohne Frage.

Stabeisen unverändert im Detail, nur englisches gab im Engroshandel zu einigen Umsätzen Veranlassung, da wir damit unter Beziehungspreisen sind und der Bedarf auch in den kommenden Monaten stärker hervorzutreten pflegt. Notirungen: Grundpreis für (gewöhnliche Qualität und Dimensionen) englisches 4⅚ Thlr., Staff. 5 Thlr. verst., schlesisches 5½ Thlr. geschmiedetes $6\frac{1}{16}$ Thlr. pr. Centner.

Altschienen loco 2¼—$2\frac{5}{12}$ Thlr., englisches zu 5 £ 10 s pr. Ton ab Stettin offerirt.

Blei 7—7½ Thlr.

Zink gefragter, 7¾—7⅚ Thlr. bezahlt.

Banca-Zinn wird nur für den Konsum und um etwa eingegange Aufträge zu effektuiren gebraucht, und da diese in einem beschränkten Maße vorkommen, so ist von nennenswerthen Umsätzen nicht zu berichten; Notirungen 40—42 Thlr. pr. Centner.

Für Kupfer mehrt sich Kauflust zu langsam steigenden Preisen. Englisches, schwed. und austral. 37 Thlr. bei Entnahme von Posten, im Detail 39—40 Thlr., russisches 41—45 Thlr. pr. Centner.

Kohlen. In dieser Woche war der Umsatz in allen Gattungen mäßig, der Abzug war in dieser Zeit wieder sehr klein. Kauflust wurde in keiner Weise angeregt, indem weder neue Veranlassung zur Spekulation, noch das Eintreffen großer Zufuhren dem Geschäfte vermehrte Unternehmungslust zugebracht hätte. Alle besseren Gattungen engl. Kohlen, wofür sich Bedarf zeigt, fehlen entweder gänzlich oder sind doch ungenügend vertreten. Preise erfuhren nicht die geringsten Abänderungen in den bisherigen Notirungen. Englische Stück- und Grubenkohle 23—25 Thlr., doppelt gesiebte Nußkohle 21—23 Thlr., Coaks 19—21½ Thlr. pr. Last. Schlesische Stückkohle 22—23 Thlr., kleine Kohle 17 Thlr., Würfelkohle 19 Thlr. Last. Holzkohlen 16—17 Sgr. pr. Tonne in Ladungen zu haben.

Stettin, 13. August. Von Roheisen sind 5000 Centner angekommen, Preise behaupten sich gut, Ostküstenbrände sind mit 47—48½ Sgr. gehandelt und Glasgower werden auf 48½—52½ Sgr. gehalten. Kupfer, russisches fehlt, amerikanisches 37 Thlr., englisches 38—39 Thlr. Banca-Zinn 41½ Thlr. bezahlt, 42 Thlr. gefordert. Blei, Goslar 7½ Thlr., spanisches 8—9 Thlr. Zink 8⅓ Thlr. nominell.

Heutige Notirungen: Steinkohlen, große newcastler 19 Thlr. bezahlt, große huller 15½ Thlr. bez., große schottische 15 Thlr. bez.

Glasgow, 10. August. Preise von Roheisen. Gute Brände frei a. B. Glasgow Storek. Warrants $\frac{3}{5}$ Nr. 55 s 3 d, $\frac{2}{5}$ Nr. 3 55 s 6 d, do. in Makers Händen Nr. 1 54 s 3 d, Nr. 3 53 s 9 d, Transport bis Grangemouth 4 s, do. bis Bo'neß 3 s 6 d, Gartsherrie f. a. Glasgow Nr. 1 59 s 3 d, Nr. 3 54 s 3 d, Forth-Eisen f. a. B. Alloa Nr. 1 55 s 6 d, Nr. 3 52 s 6 d pr. contant oder circa 1 s 6 d pr. Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld.

Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen), 7 £ à 8 £ pr. Ton f. a. Bord Glasgow.

Unsere Notirungen verstehen sich exkl. Provision.

Während der letzten acht Tage fand sowohl in Warrants, wie auch in Verschiffungs-Eisen ein ziemlich lebhaftes Geschäft statt, und Preise besserten sich ca. 1 s pr. Ton. Für Stangen-Eisen zeigt sich auch seit einiger Zeit vermehrte Nachfrage.

Die Verschiffungen betrugen während der letzten Woche 12,736 Tons gegen 11,443 Tons, und die Gesammt-Verschiffungen bis 7. d. M. 367,472 Tons gegen 327,708 Tons während desselben Zeitraums im vorigen Jahre.

Nach der Börse. Auch heute waren die Umsätze nicht unbedeutend und Preise ferner 6 d pr. Ton höher: der Markt schloß sehr fest.

---

† **Breslau**, 16. August. [Börse.] In Folge besserer pariser und wiener Course war die Börse in außerordentlich guter Stimmung und sämmtliche Aktien, namentlich Freiburger, Oberschlesische und Oppeln-Tarnowitzer, waren sehr beliebt. In Kreditpapieren wurden österreichische zu bessern Preisen umgesetzt, dagegen war schles. Bankverein mehr offerirt. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse fest. Der Umsatz war ziemlich lebhaft. Fonds recht beliebt.

§§ **Breslau**, 16. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher bei lebhaftem Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 46¼ Thlr. bezahlt und Br., August-September 46¼ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 46¾—47—46¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 47—47½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 47½—47¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 49 Thlr. bezahlt und Gld., 50 Thlr. Br.

Rüböl sehr fest und höher bezahlt; loco Waare 16 Thlr. Br., pr. August 16 Thlr. Br., August-September 16 Thlr. Br., September-Oktober 16⅙ Thlr. bezahlt und Gld., 16¼ Thlr. Br., Oktober-November 16⅙ Thlr. bezahlt und Gld., 16¼ Thlr. Br., November-Dezember 16⅙ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 15⅔ Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. August $8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, August-September $8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 9⅓ Thlr. Gld.

≌ **Breslau**, 16. August. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war etwas fester und belebter für gute Qualitäten jeder Getreideart und die Preise zur Notiz wurden willig erreicht; der Abzug für den Konsum wie auch nach auswärts war ziemlich gut. Für mittle und geringe Sorten, besonders Weizen in neuer Frucht, war der Absatz schleppend und nur zu billigeren Preisen zu ermöglichen.

Weißer Weizen	100—106—110—115	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	95—100—103—108	"	
neuer	70— 75— 80— 82	"	
Brenner-Weizen	75— 78— 82— 86	"	
Roggen	55— 57— 60— 63	"	
Gerste	52— 54— 56— 57	"	
neue	42— 44— 46— 48	"	
Hafer	43— 45— 47— 48	"	
neuer	30— 32— 33— 35	"	
Koch-Erbsen	75— 80— 85— 90	"	
Futter-Erbsen	60— 65— 68— 72	"	

Oelsaaten behauptet und in guten Sorten gefragt. — Winterraps 116 bis 122—125—128 Sgr., Winterrübsen 114—118—122—124 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl auf nahe Termine unverändert, pr. Herbst höher; loco, pr. August und August-September 16 Thlr. Br., September-Oktober und Oktober-November 16—16⅙ Thlr. bezahlt.

Spiritus fester, loco 9⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren heute nur schwach gefragt und die Preise ohne Aenderung.

Rothe Saat 15—16—17—17⅔ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—22—24 Thlr. }

An der Börse war es mit Roggen fester und höher, mit Spiritus ziemlich unverändert. — Roggen pr. August und August-September 46¾ Thlr. Br., September-Oktober 46¾—47 Thlr. bezahlt, Oktober-November 47¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 47¾ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist 50 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 8⅔ Thlr. Gld., pr. August und August-September 8⅚ Thlr. bezahlt, September-Oktober $8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $8\frac{11}{12}$—8¾—8⅚ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 blieb 9⅓ Thlr. zu machen.

L. **Breslau**, 16. August. Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 16. Aug. Oberpegel: 16 F. 2 Z. Unterpegel: 4 F. 6 Z.

♁ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Frankenstein. Weizen 114—133 Sgr., Roggen 66—72 Sgr., Gerste 52 bis 57 Sgr., Hafer 41—47 Sgr.

Glaz. Weizen 127—142 Sgr., Roggen 60—72 Sgr., Gerste 52—57 Sgr., Hafer 45—47 Sgr.

Reichenbach. Weizen 106—120 Sgr., Roggen 66—70 Sgr., Gerste 56—58 Sgr., Hafer 46—48 Sgr.

Neumarkt. Weizen 95—115 Sgr., Roggen 65—70 Sgr., Gerste 58—62 Sgr., Hafer 38—54 Sgr.

Lauban. Weißer Weizen 112—120 Sgr., gelber — Sgr., Roggen 65 bis 75 Sgr., Gerste 55—60 Sgr.. Hafer 40—47½ Sgr., Ctr. Heu 39 Sgr., Stroh 6¾ Thlr., Pfund Schweinefleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch 3½ Sgr., Rindfleisch 3 Sgr., Kalbfleisch 1¼ Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Magdeburg, 14. August. Der gestern in diesen Blättern erwähnte Unglücksfall eines Eisenbahnschaffners wird im „Halb. Int.-Bl." nach einem bessern Berichte folgendermaßen mitgetheilt. Das Unglück ereignete sich am 12. auf dem um 4½ Uhr von hier nach Halberstadt abgehenden Personenzuge. Der Schaffner Bultmann aus letzterer Stadt, ein kräftiger, gesunder Mann von 24 Jahren, zerschmetterte sich beim Durchfahren der bei Dodendorf befindlichen Ueberbrückung der Bahn den Kopf. Dem Zuge war ein Viehwagen mit Schweinen angehängt, die wahrscheinlich während der Fahrt sehr unruhig wurden und dadurch den &c. Bultmann veranlaßten, nachzusehen, ohne an die Nähe jener Ueberbrückung zu denken. Hier nun wurde er, aufrecht stehend, mit dem Hinterkopfe dermaßen gegen dieselbe geschleudert, daß der Tod kurz darauf erfolgte. Der Körper war in den oben offenen Viehwagen gefallen. Der hoffnungsvolle Sohn, welcher einige Stunden vorher das elterliche Haus gesund verlassen hatte, wurde Abends 7½ Uhr seinen Eltern als Leiche zurückgebracht.

(M. Z.)

Berlin, 13. August. Mit Genehmigung des Herrn Handelsministers wird mit dem 1. September d. J. auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, der Ostbahn, der Oberschlesischen Eisenbahn, der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn, der Niederschlesischen Zweigbahn, der Stargard-Posener und der Stettin-Stargarder Eisenbahn, ein gemeinschaftlicher ermäßigter Spezialtarif für Getreide in Wagenladungen von mindestens 100 Ctr. eingeführt.

Die Frachtsätze dieses Tarifs sind nach fallender Scala so bemessen, daß darin, ausschließlich der Kosten für Auf- und Abladen, pro Centner und Meile aller Entfernungen für die ersten 10 Meilen 3 Pf., für die folgenden 20 Meilen 2½ Pf. und für die Meilen darüber hinaus 2 Pf. berechnet sind, für die Transporte bis 6 Meilen einschließlich aber außerdem pro Centner ein fester Zuschlag beigerechnet ist, welcher für 1 Meile 3 Pf., für 2 Meilen 2½ Pf., und für jede Meile weiter ½ Pf. weniger, mithin zuletzt für 6 Meilen einen halben Pfenig beträgt.

(B. H. Z.)

Der „H. B. H." schreibt man aus Petersburg vom 7. August: Am 30. v. Mts. ist der erste Eisenbahnzug von St. Petersburg in Pskow angekommen. Es war dies die erste Probefahrt, welche die schnelle Verbindung zwischen der Hauptstadt und Pskow in Zukunft verbürgt. Mit dem Probezuge kamen daselbst an der Präsident, der Vice-Präsident und mehrere Mitglieder des Raths der Haupt-Gesellschaft der russischen Eisenbahnen. Nach dreistündigem Aufenthalt kehrte die Gesellschaft nach St. Petersburg zurück, nachdem sie innerhalb 25 Stunden 512 Werst zurückgelegt hatte. Es wurde mehreremal angehalten, um auf der Strecke zwischen Luga und Pskow die Kunstbauten in Augenschein zu nehmen. Aus Warschau vom 10. August schreibt man demselben Blatte: Seit einigen Tagen ist hier bekannt geworden, daß eine Beschleunigung der Arbeiten an dem St. Petersburg-Warschauer Schienenwege über Pskow und Wilna anbefohlen worden ist.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Max Bartsch** in Breslau, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Schweidnitz, den 14. August 1858.
Zimmer, Lehrer.

Als Verlobte empfehlen sich: [1426]
Anna Zimmer.
Max Bartsch.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Jenni** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Kuhn** aus Breslau zeigen allen Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst an: [1192]
Louis Bial und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenni Bial. **Siegfried Kuhn.**
Karlsruh OS. Breslau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. jur. **Honigmann.**
Anna Honigmann, geb. **Bauer.**

Heute Früh um 5 Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Knaben erfreut.
Breslau, den 16. August 1858.
Aloys Reichel, Mil.-Intend.-Sekretär,
[1417] und Frau.

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Theresia,** geb. **Fuchs,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Zabrze, den 13. August 1858.
[1425] **Adolph Deichsel.**

Die heut Nachmittag halb 4 Uhr erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Ida,** geb. **Kühnel,** von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen:
Adolph Simon, Hüttenbesitzer.
Ottilienhütte, den 14. August 1858. [1191]

[1195] Todes-Anzeige.
Heute Mittag vor 1 Uhr verschied nach Gottes heiligem Rathschlusse auch unser geliebter **Nathanael,** 6 J. 2 M. 9 T. alt, am Zehrfieber.
Züllichau, den 13. August 1858.
J. G. H. Reinsch, ev.-luth. Pastor.
Bertha Reinsch, geb. **Zirtzow.**

Das am 15. d. M., Vorm. 11½ Uhr, nach langen Leiden erfolgte Dahinscheiden meiner geliebten Frau **Caroline Rosina Dorothea,** geb. **Schaum,** in dem Alter von fast 58 Jahren, zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 16. August 1858. [1419]
Ulke, königl. Rechnungsrath.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 18. um 9 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Nikolai statt.

Heute Morgen entschief nach längerem Leiden unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Groß- und Urgroßvater, der gewesene Zahnarzt **S. Bernhardt,** im Alter von 86 Jahren. Dies zeigen Verwandten und Freunden anstatt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau, den 16. August 1858.
[1435] Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet morgen Nachmittag 5 Uhr statt. Trauerhaus: Reuschestr. Nr. 33.

Todes-Anzeige. [1431]
Heut Mittag 2 Uhr verschied sanft nach kurzem aber schwerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, die verwittwete Frau Stadrichter **Steiner,** geb. **Tiesler.** Dies zeigen wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, an.
Breslau, den 15. August 1858.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet heut Dinstag 4 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Heut Früh 4 Uhr verschied zu Jacobsdorf unser einziges heißgeliebtes Töchterchen **Jenny** im Alter von 4 Jahren und 4 Monaten an der Ruhr. Mit tief betrübtem Herzen zeigen wir dies allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an.
Jacobsdorf, den 14. August 1858.
Baron **Herrmann v. Koppy.**
Baronin **Emilie v. Koppy,**
[1427] geb. **Du Port.**

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Dinstag, den 17. August. 45. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Czaar und Zimmermann,** oder: **Die beiden Peter."** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von Lortzing. (Peter Iwanow, Hr. Reer, herzogl. sachsen-koburg-gothascher Kammersänger; Marquis v. Chateauneuf, Hr. Lobfeldt, vom Stadttheater in Hamburg, als Gäste.)
Mittwoch den 18. August. 46. Vorstellung des 3ten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Rosenmüller und Finke",** oder: **„Abgemacht."** Lustspiel in 3 Akten von Dr. Carl Töpfer. (Kaufmann Bloon: Herr Haase, vom Friedrich-Wilhelms-Theater zu Berlin, als Gast.)

Sommer-Theater im Wintergarten.
Mittwoch den 18. August. Bei aufgehobenem Abonnement. Zweite und letzte Gastvorstellung der spanischen National-Tänzer Sennora Petra Camara, ersten Tänzerin des königl. Theaters in Madrid, des Sennor Guerrero, Balletmeisters und ersten Tänzers desselben Theaters, und der Damen Gabriella Romeral und Anna Camara: **La Gitana.** Großes andulisches Divertissement in 1 Aufzuge. **La Gallegada.** Komisches Ballet in 1 Aufzuge.

Versammlung den 18. August.
Hauptlehrer Adam, Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze, wohnhaft im Schulhause am Wäldchen. [1438]

Der neue Lehr-Kursus an der königl. Kunst-Bau-Handwerks-Schule beginnt mit dem 1. September. Die Anmeldung zur Aufnahme erfolgt bei dem Direktor **Gebauer,** Schuhbrücke 43.

Ich habe mich in **Markt Bohrau,** Kreis Strehlen, als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.
Markt-Bohrau, den 14. August 1358.
[1189] **Dr. Adler,**
Stabs- und Bataillons-Arzt a. D.

Stadtverordneten-Versammlung.
Die ordentliche Sitzung, Donnerstag den 19. August, fällt aus.
[1215] **Der Vorsitzende.**

[936] **Bekanntmachung.**
Mit Genehmigung der königlichen Regierung wird der hier zum 7. und 8. September d. J. angesetzte Jahrmarkt den **31. August** und **1. September d. J.** abgehalten werden.
Oels, den 14. August 1858. **Der Magistrat.** Nieckſch.

Handelskammer-Wahlen.

Am 17. August (Dinstag), Nachmittags 3 Uhr, finden im Sessionszimmer auf dem Rathhause die Handelskammer-Ersatzwahlen statt.
Es sind nach dreijähriger Amtirung aus der Handelskammer ausgeschieden:

I. von den ordentlichen Mitgliedern:

Herr Geh. Kommerzien-Rath **v. Löbbecke,**
Herr Stadtrath **Dr. Friedenthal,**
Herr Kaufmann **Siegfried Goldschmidt,**
Herr Kaufmann **Siegfried Hahn;**

II. von den stellvertretenden Mitgliedern:

Herr **F. W. Grund,**
Herr **H. Eppenstein.**
Herr **L. Milch.**

Bei der Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen werden die Wähler zu reger Betheiligung an dem Wahlakte hiermit besonders aufgefordert.
Breslau, den 16. August 1858. [1209]

Heute, Dinstag den 17. August:

Vauxhall im Wintergarten.

Fahnenfest, Doppelkonzert, Theater, Illumination mit Transparents und bengalischer Beleuchtung.

Programm:
Doppel-Konzert (Anfang 4 Uhr),
ausgeführt von der Kapelle des königlichen 1sten Kürassier-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Rosner und der Kapelle des Sommertheaters unter Leitung des Herrn Musikdirektors Bilse.
Erste Vorstellung (Anfang **5** Uhr):
„Der Nasenstüber." Posse in 3 Akten von Ernst Raupach.
Zweite Vorstellung (Anfang 7½ Uhr):
„Durch!" Lustspiel in 1 Akt von R. Genée.
Hierauf:
„Doktor Peschke oder kleine Herren." Posse mit Gesang in 1 Akt nach dem Französischen frei bearbeitet von D. Kalisch. Musik von Conradi.
Zwischen und nach den Vorstellungen finden Vorträge der beiden Musik-Kapellen statt.
Mit Beginn der Dunkelheit **große Illumination** von 10,000 Lampen, Transparents und Ballons. Der Garten wird mit bengalischen Flammen beleuchtet.
Preise der Plätze für **jede** Theater-Vorstellung wie bei Vauxhall gewöhnlich.
Billets zu den Theater-Vorstellungen sind bis 1 Uhr bei Herrn **Krüger,** Ring Nr. 1, zu haben. Zu der **ersten** Vorstellung sind die Abonnement-Billets giltig, doch muß das Garten-Entree mit 5 Sgr. erlegt werden.
Das Mitbringen von Hunden ist durchaus verboten.
Entree in den Garten pro Person **5** Sgr.
Kassenöffnung 3 Uhr.
Anfang des Doppel-Konzerts 4 Uhr. [1210]

Hilferuf!

Die Reihe schmerzlicher Heimsuchungen durch die zerstörende Gewalt der Elemente ist in den letzten Tagen durch eine neue in erschütternder Weise vermehrt worden. — Durch die seit dem 1. August plötzlich eingetretenen verheerenden Ueberschwemmungen des Queißes und Bobers sind Hunderte von Einwohnern des löwenberger Kreises in einer einzigen Nacht um ihre ganze Habe und die Früchte des Fleißes eines ganzen Lebens gekommen. Blühende Felder und Wiesen sind öde steinigte Wüsten geworden, die nie wieder, oder erst nach jahrelangen Anstrengungen und mit unerschwinglichen Kosten ertragsfähig werden können. Viele Häuser sind Ruinen oder gänzlich mit dem gesammten Inhalte von den Fluthen entführt. — Unsere sonst so freundlichen gottgesegneten Thäler entfalten gegenwärtig das trostlose Bild einer nie gesehenen Verwüstung und Zerstörung. Der Verlust ist nach der eigenen Anschauung der Unterzeichneten unermeßlich, und läßt sich zur Zeit noch kaum übersehen; und dabei sind die Betroffenen nur auf die erbarmende Liebe ihrer Mitmenschen angewiesen, da von Versicherung gegen Wasserschaden nicht die Rede sein kann. Die allgemeine Mildthätigkeit, ob auch seit Jahren vielfach in Anspruch genommen, läßt uns dennoch im Hinblick auf das namenlose Elend auch für unsern Hilferuf auf theilnehmende opferwillige Herzen mit fester Zuversicht hoffen. — Kaum dürfte für ein traurigeres Ereigniß und für Bedürftigere um Hilfe gebeten worden sein. Alle geehrten Zeitungs-Redaktionen ersuchen wir, diesen Aufruf in ihre Spalten aufzunehmen, und die eingehenden Gaben der Liebe zu sammeln, zu deren Empfangnahme und gewissenhaftesten Verwendung sich die unterzeichneten Komite-Mitglieder bereit erklären.
Löwenberg in Schl., den 10. August 1858.

Das Komite
zur Unterstützung der Wasserbeschädigten des Kreises Löwenberg.
Der General der Kavallerie und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs Graf **von Nostitz** auf Zobten. **G. Schöpplenberg,** Kaufmann aus Greifenberg in Schl. **Borchmann,** königl. Kreis-Gerichtsdirektor zu Löwenberg. **Streckenbach,** königl. Kreis-Gerichtsrath zu Greifenberg in Schl. **J. Hübner,** Propst in Zobten am Bober. **Börner,** Pastor prim. und Superintendent der 2. löwenberger Diözese zu N.-Wiesa bei Greifenberg. Dr. **Cottenet** auf Braunau, Landrath des Kreises Löwenberg.

Zur Annahme gütiger Gaben für die Verunglückten sind wir sehr gern bereit. [1128]
Expedition der Breslauer Zeitung.

Für die Wasserbeschädigten im Kreise Löwenberg haben wir erhalten: von Herrn C. Huschke 5 Thlr., Herrn Partikulier Kudraß 1 Thlr., Fräul. Wentzel 1 Thlr., K. A. in N. 1 Thlr. [1214] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Iduna,

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. d. S.

Seitens der Direktion obengenannter Gesellschaft bin ich zum Agenten für Breslau ernannt und von der königl. Regierung hierselbst als solcher bestätigt worden.
Die Gesellschaft schließt die verschiedenartigsten Versicherungen nach den liberalsten Grundsätzen, wie Kapital-Versicherungen, zahlbar beim Tode oder in einem im Voraus bestimmten Lebensalter, ferner Gegenseitigkeits-, Aussteuer-, Renten- und Pensions-Versicherungen.
Für die unbemittelteren Stände hat die Iduna eine Begräbnißkasse gegründet, bei welcher 50 bis 200 Thlr. sofort beim Tode zahlbar, versichert werden können.
Außerdem bietet die Iduna zwei Kinder-Versorgungs-Kassen. Bei beiden wird die Versicherung durch eine einzige Einzahlung geschlossen, und werden bei der einen die sämmtlichen, mit Zinses-Zinsen aufgesammelten Einlagen an die Ueberlebenden nach 20 Jahren ausgeschüttet, während bei der andern eine entsprechende Rente gewährt wird.
Prospekte, Erläuterungen zu den einzelnen Versicherungsarten und Antrags-Papiere verabreiche ich unentgeltlich und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
Breslau, den 16. August 1858.
Theodor F. Zadig,
von Firma **Riedel Zadig u. Comp.,**
[1200] alte Taschenstraße Nr. 2.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß die Herren Gebr. **Freund** in **Ratibor** zur alleinigen Empfangnahme von Aufträgen auf unsere Fabrikate für Oberschlesien ermächtigt sind. [1041]
Die Mühlen-Verwaltung in Deutsch-Crawarn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Wiederverpachtung der Restauration auf unserm Bahnhofe zu **Breslau** vom 1. Oktober d. J. ab haben wir einen Submissions-Termin auf Mittwoch
den 25. August d. J. Vormittags 10 Uhr
anberaumt, bis zu welchem etwaige Pacht-Offerten frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift:
„Pachtgebot für die Bahnhofs-Restauration zu Breslau"
bei uns einzureichen sind.
Die Pacht-Bedingungen liegen in unserm Central-Bureau hierselbst, wie im Stations-Bureau auf dem Bahnhofe in Breslau zur Einsicht aus, und können gegen Erstattung der Kopialien bei uns auch abschriftlich bezogen werden.
Berlin, den 4. August 1858. [1006]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Wilhelms-Bahn.

Die diesjährige ordentliche **General-Versammlung** der Aktionäre der Wilhelms-Bahn findet
Montag den 6. September d. J., Vormittags 11 Uhr,
im Saale des Empfangs-Gebäudes zu Ratibor statt.
Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung werden sein:
1) Erstattung des Geschäfts-Berichts für das Jahr 1857.
2) Ertheilung der Decharge für das frühere Privat-Direktorium über die Betriebs-Rechnung des Jahres 1856, sowie Bericht des Verwaltungsrathes über die Prüfung der Rechnung des Jahres 1857.
3) Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.
4) Vorlage eines Vertrags-Entwurfs wegen pachtweiser Uebernahme des Betriebes auf der der Oberschlesischen Eisenbahn gehörigen Strecke Kattowitz-Idahütte-Emanuelseegen.
Wegen der Berechtigung zur Theilnahme an der General-Versammlung, sowie zur Abgabe von Stimmen wird auf §§ 28 und 30 des Gesellschafts-Statuts verwiesen.
Ratibor, den 5. August 1858.
Der Vorsitzende des Verwaltungs-Rathes.
[965] **Grenzberger,** in Vertretung.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die Freigabe unserer Telegraphen-Anstalten zur Benutzung des Publikums ist uns versuchsweise genehmigt. Wir eröffnen den Dienst vom 1. September d. J. auf den Stationen Tarnowitz, Tworog, Zawadzki, Kolonowska, Malapane und Oppeln, bestimmen die Dauer des Dienstes auf täglich Früh 6 bis Nachts 11 Uhr und verweisen übrigens auf die Bestimmungen des Reglements vom 10. März 1858, von denen ein Abdruck im Post-Coursbuch pag. 212 enthalten ist. [1190]
Breslau, den 15. August 1858.
Direktion der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit Bezug auf §§ XV. und XVI. der allerhöchst unterm 28. September (10. Oktober) 1857 bestätigten Gesellschafts-Statuten der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft werden die Besitzer der Aktien-Certifikate hiermit aufgefordert, die
zweite Einzahlung mit Zehn Rubel Silber pro Aktie
in den Tagen vom 15. bis 20. September d. J. entweder bei der Haupt-Kasse der Gesellschaft zu Warschau oder bei dem Schlesischen Bank-Verein zu Breslau gegen Vorzeigung und Abstempelung der Aktien-Certifikate zu leisten. [1112]
Der Verwaltungs-Rath
der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Nothwendiger Verkauf.
Suchodaniet. Die der Josepha verehel. Müllermeister Raschowski, geb. Gordziel, gehörigen, zu Suchodanietz belegenen und im Hypothekenbuche sub Nr. 4 verzeichneten Wassermühlen-Besitzung, abgeschätzt auf 10,785 Thl. 25 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur, Bureau II. einzusehenden Taxe, soll im Wege der Exekution
am 20. Januar 1859 VM. 11 Uhr
vor dem Hrn. Kreisrichter Rohmer an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Termins-Zimmer Nr. 3 subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.
Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Auszugsberechtigte Müller Carl Josch aus Suchodanietz, resp. seine Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Groß-Strehlitz, den 28. Juni 1858. [828]
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abth.

Wagen-Auktion. [937]
Mittwoch, den 25. d. Mts., Vormittags um 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Posthaltereihofe, Klosterstraße Nr. 2, ein ausrangirter sechssitziger Postwagen in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden versteigert worden.
Breslau, den 16. August 1858.
Königl. Post-Amt.
Nitschke.

Wein-Auktion.
Morgen, Mittwoch den 18. August, Vormittag von 10 Uhr ab, sollen Herrenstraße Nr. 3 par terre
4 Eimer Rheinwein (Laubenheimer)
öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
(1207) **H. Saul,** Auktions-Kommissarius.

[1038] **Aufforderung.**
Alle Diejenigen, welche an den hierorts am 21. Juli d. J. verstorbenen Fabrikanten Gottfried Herder Zahlungen zu leisten, oder Kommissions- und andere Waaren hinter sich, oder Forderungen an denselben haben, werden hiermit aufgefordert resp. ersucht, ihre restirenden Gelder oder im Besitz habenden Waaren, oder doch mindestens ihre Erklärungen, soll nicht gerichtliche Hilfe in Anspruch genommen werden, in Kürze entweder an den Herrn Kaufmann Jung zu Reichenbach, oder den Fabrikanten Herrn Heide hieselbst, einsenden, beziehungsweise aber ihre Forderungen, insofern dieses bisher noch nicht geschehen ist, bei einem der Genannten geltend machen zu wollen.
Ernsdorf, königlich, Kreis Reichenbach i./S., den 9. August 1858.
Die Fabrikant Gottfried Herderschen Erben.
J. A.: **Das Orts-Gericht.**
Heide, Gerichtsscholz.

Echter Probsteier (Original-)
Saat-Roggen u. Weizen,
der bekanntlich das 25. Korn liefert.
Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pr. Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffeln.
R. Helfft u. Co.,
[1118] Berlin. Unter den Linden 52.

Compagnon-Gesuch

zur Leitung des Betriebes einer Glashütte an der Grenze von Russ.-Polen; daselbst ein großer Wald. Franko-Briefe werden erbeten W. H. 10 Breslau poste restante. [1022]

Glogau, 14. August. Der Personenzug Vormittags sowohl als der Güterzug Nachmittags führte heute 150 Stück Ochsen, durchweg schönes, junges Fettvieh mit, welches zum Konsumen des 5. Armeekorps in Liegnitz, während des Manövers, bestimmt ist. Es scheint, als habe bei Auswahl des Viehes, der rühmlichst bekannte Lieferant, Herr Fleischermeister Philipp Weitz in Posen, sich ein neues Verdienst erwerben wollen. Möge er aus dieser Notiz ersehen, daß man hier Notiz von seiner Sendung genommen und darin einen Theil der schuldigen Anerkennung finden, die der strebsame Mann gewiß in noch größerem Maße verdient. [1430] **Einer für Viele.**

Volksgarten.

Heute Dinstag den 17. Aug. letztes [1203]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmstrs. **B. Buchbinder.**
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Heute Dinstag den 17. August findet im
Schießwerder-Garten
ein großartiges
Kunstfeuerwerk

in 4 Fronten nebst einer großen Anzahl Piecen, welche als Intermezzo dienen, von dem rühmlich bekannten Pirotechniker **C. L. Veltée** aus Wien statt.
Von 4 Uhr an bis nach Beendigung des Feuerwerks Konzert.
Näheres enthalten die Anschlagezettel.
Entree-Billets à 4 Sgr. sind in der Kunst- und Musikalien-Handlung der Herren **König und Comp.,** Schweidnitzerstr. Nr. 8; in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestr. 13; beim Pfefferküchler Herrn **Hipauf,** Oderstraße Nr. 28; in der Leinwand-Handlung des Herrn **Berner,** Ring Nr. 8 und im Schießwerder-Lokale zu haben. [1423]
Entree an der Kasse 5 Sgr.

Tempelgarten.

Heute Konzert der **Damen-Kapelle** aus Prag.
Anfang 7 Uhr. [907]

Verkaufs-Anzeige.
Das mir zu Ober-Tannhausen gehörige Grundstück Nr. 17, bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen. Es ist eine wohleingerichtete Bäckerei mit schönem Laden mit Glas-Fenstern, an der Chaussee, zwischen 3 Fabriken, ganz neu erbaut, mit Steinpappe gedeckt. Im unteren Stock sind: eine Wohnstube nebst geräumigem Laden, eine gewölbte Backstube, eine Küchenstube und geräumiger Hausflur; im zweiten Stock: 4 große Stuben und eine kleine Stube; im dritten Stock: 2 große Stuben und 5 Kammern. Dazu gehören: ein gewölbter Stall mit Heu- und Strohboden, und ein Schuppen, sowie ca. 8 Morgen Acker und ein Gärtchen. Ernstliche Käufer können sich durch portofreie Briefe an mich wenden.
[1124] Bäckermeister **Wilhelm Ulbrich,**
in Ober-Tannhausen, Kreis Waldenburg.

Zwei Thaler Belohnung.
Am Sonnabend den 14. August, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, verunglückte mein Sohn beim Baden in der Oder. Derselbe ist 16 Jahre alt, hat dunkelbraunes Haar und ist mit blau- und weißgestreiften baumwollenen Badehosen bekleidet. Sollte derselbe aufgefunden werden, dann bitte ich, mir davon sofort Anzeige zu machen, um mich an Ort und Stelle von der Wahrheit zu überzeugen; wofür obige Belohnung.
Breslau, im August. [1437]
A. Mangold, Friedr.-Wilhelmsstr. 46.

Im Verlage der G. Westermann in Braunschweig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [1216]

Reise- und Conversations-

Taschen-Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache,

die gebräuchlichen, so wie die neuesten Wörter- und Kunstausdrücke enthaltend.
Von **Karl Riccardo.**
Broschirt. Preis: 26 Silbergroschen.
In **Brieg:** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20: [1217]

C. Schreiber, die Konstruktion und Fabrikation der

Schraubenbolzen,

Anker- oder Laschenschrauben, Schraubenmuttern, Schraubenschlüssel, Unterlagscheiben, Stifte, Keile, Niete und Winkeleisen. Nach **A. C. Benoit Duportail**, Civil-Ingenieur und Andern. Mit 188 erläuternden Figuren und 9 Tabellen.
8. Geheftet. 1858. 20 Sgr.
(Bildet auch den 240. Band des Schauplatzes der Künste und Handwerke.)
In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedrich Thiele.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage am hiesigen Platze, **Friedrich-Wilhelsstraße 34,** eine

Wein-Essig- und Sprit-Fabrik

eröffnet habe, und ersuche die geehrten Kunden unserer seit vielen Jahren hierselbst bestehenden Stärke-Fabrik ergebenst, auch mich mit vertrauensvollen Aufträgen zu beehren, wie sich die Firma **Wittwe Gastrow** seit schon so langer Zeit derselben erfreut. — Gleichzeitig erlaube mir noch zu bemerken, daß Bestellungen für den Engros-Verkauf sowohl **Friedrich-Wilhelmsstraße 34,** wie **Bürgerwerder, Wassergasse 14/15** entgegen genommen werden, der Detail-Verkauf aber nur auf dem Bürgerwerder stattfindet. [1396]

C. F. Gastrow.
Wittwe Gastrow.

Französische Mühlensteine eigner Fabrik

Die Herren Mühlenbesitzer und Mühlenbaumeister erlaube ich mir auf meine Fabrik französischer Mühlensteine aufmerksam zu machen, die **erste** und seit **20 Jahren** rühmlichst anerkannte in ganz Deutschland, selbst nach Rußland, der Türkei und Italien erstrecken sich die Lieferungen meines Fabrikats. Wenngleich ich mich aller überflüssigen Lobeserhebungen durch eine große Anzahl Atteste über mein Fabrikat enthalte, kann ich doch nicht unterlassen, meinen Herren Kollegen mitzutheilen, daß mein stets rastloses Mühen dahin geht, immer Vollkommeneres zu liefern, was mir nun dadurch gelungen ist, Mittheilnehmer an vielen großen Carrieren französischer Mühlensteinbrüche geworden zu sein, wo Mühlensteinstücke gebrochen werden, so schön und stark, wie sie seit 50 Jahren nicht wieder vorgekommen sind, die alles früher Gelieferte an Mahlfähigkeit bei Weitem übertreffen, für deren Güte und Dauerhaftigkeit ich mit Freuden Garantie leiste, und werde gewiß wie immer die billigsten Preise stellen.

Gleichzeitig empfehle ich **Katzensteine** zu **Well-** und **Zapfenlagern,** so wie **echt englische Gußstahlpicken,** vom feinsten Silberstahl. Auch befindet sich stets ein wohlassortirtes Lager der gangbarsten Dimensionen meiner französischen Mühlensteine, erste Qualität, bei Herrn **F. W. Hoffmann** in Breslau, Klosterstraße 66.

Karl Goltdammer in **Berlin,**
Neue Königsstraße Nr. 16.
[626] Mühlenmeister und Fabrikant französischer Mühlensteine.

Nachdem ich den in **Tarnowitz** auf der Krakauer-Straße belegenen

Gasthof zur goldnen Krone

pachtweise übernommen habe, empfehle ich denselben einem geehrten reisenden Publikum hierdurch zur geneigten Beachtung mit der Versicherung, daß ich gewiß stets für die sorgfältigste und prompteste Bedienung Sorge tragen werde. [1194]

J. Rischowsky.

In allen Apotheken Deutschlands ist zu haben: [1201]

Ostindisches Pflanzenpapier,

bester und billigster Ersatz für das englische Pflaster.

Zu beziehen durch alle Droguisten Deutschlands, in Preußen durch die Herren **Steffen u. Hindenburg** in **Berlin** und vom privileg. Erfinder **E. H. Gummi** in **München.**

Hotel-Verkauf oder Verpachtung.

Meinen Gasthof zum weißen Hause „Hôtel blanc“ in Gr. Glogau beabsichtige ich aus freier Hand sogleich zu verkaufen oder auf sechs Jahre zu verpachten. Derselbe enthält außer Speisesaal zu 60 Personen, 20 Gastzimmer, Stallungen, Inventar. [1193]

Anzahlung 6000 Thlr. Im Fall einer Verpachtung ist eine Kaution von 1000 Thlr. zu bestellen.

Anfragen bitte an den Herrn Justizrath Schultz zu Groß-Glogau in frankirten Briefen zu richten, der zum Abschluß von mir ermächtigt ist.

Grünberg in Schlesien, im August 1858.

Franz Weiner, Wein- und Wein-Essig-Handlung.

Echt persischer Balsam gegen Rheumatismus,

bereitet von Herrn Oberst-Lieutenant L. v. Poser-Nädlitz.
Mit der Prüfung der königlichen wissenschaftlichen Deputation und hoher Ministerial-Erlaubniß gekrönt.

Von Hunderten von Schrift-Dokumenten u. A. jüngst: [1206]

„„Der v. Posersche sogenannte persische Balsam, mehrfach in Anwendung
„„gezogen, hat sich namentlich bei rheumatischen Zahnschmerzen stets hilfreich
„„bewiesen.
„„Bad Langenau, im Juni 1858.
„„**Dr. Lesser,** Bade- und Brunnen-Arzt.

Gleichzeitig zeigen wir höflichst an, wie unser Depositair für Berlin Herr Hoflieferant Sr. Majestät des Königs **Karl Gustav Gerold,** Unter den Linden Nr. 24, sich wieder sein Lager von persischem Balsam, sowohl in Flaschen Litt. B. à 1 Thlr. für Personen über 25 Jahr, als auch Litt. A. à 1½ Thaler für Jüngere, vollständig assortirt hat.

Dies allen Rheumatismus-Leidenden zur Erinnerung ganz ergebenst durch das

General-Depot Handlung Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Kalkbrennerei zu Göppersdorf, Kr. Strehlen.

Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß täglich **Bau-** und **Dünger-Kalk** in der beim hiesigen Marmorbruch neu angelegten Kalkbrennerei zum Verkauf vorräthig ist. [1120]

Dom. Göppersdorf, den 10. August 1858. **Maetzke.**

[1212] **Einen Lehrer**

für die Lautirklasse mit dem S.-Z. II., aber nur einen solchen, sucht zum 1. Oktober für seine aus 6 Klassen bestehende Elementar-Knabenschule der Schul-Vorsteher Didler in Berlin. Gehalt 240 Thlr., wer aber seit 5 Jahren das Seminar verlassen, erhält monatl. 5 Thlr. mehr.

Ein **Hauslehrer**, jüdischer Religion, geprüft und mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 15. Oktober d. J. an in einer achtbaren jüdischen Familie eine Stelle. Gefällige Offerten werden unter Z. X. R. poste restante Kreuzburg O.-S. erbeten. [1164]

Ein anständiger alleinstehender Herr, prompter Miethezahler, sucht bald oder zu Michaeli d. J. unter bescheidenen Ansprüchen eine Stube mit Alkove ohne Möbel, wo möglich innerhalb der Stadt und nicht zu hoch gelegen. Gefällige Offerten erbittet man sich Schweidnitzerstraße 8 im Tabakgewölbe. [1428]

Ein junger Mann, der mit sämmtlichen Comptoir-Arbeiten, der Korrespondenz und doppelten Buchführung vollkommen vertraut ist, auch längere Zeit für ein Stettiner Kolonial-, Droguerie- und Farbe-Waaren-Geschäft, Pommern, Preußen, Schlesien bereist hat, sucht bald oder pr. 1. Oktober ein Engagement für das Comptoir oder auf Reisen. Gefällige Adressen werden unter der Chiffre H. M. Nr. 4 poste restante Ratibor erbeten. [1424]

Kommis.

Ein sehr zu empfehlender streng rechtlicher Kommis, der gegenwärtig in einem lebhaften Spezereigeschäft in der Provinz zur vollsten Zufriedenheit seines Herrn Prinzipals servirt, und auch ein gewandter Verkäufer und fleißiger Arbeiter ist, wünscht zu Michaelis d. J. hier oder auswärts in einem Colonialwaaren-Geschäft eine Anstellung.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1205]

Ein gewandter Reisender,

der gegenwärtig Posen und Schlesien bereist, sucht bald eine anderweitige Stellung. Näheres A. 9 poste restante Breslau. [1432]

Ein anständiges, gebildetes **Ladenmädchen** wünscht zu Michaeli in einem anderweitigen anständigen Geschäft engagirt zu werden. Gefällige Offerten bittet man franko A. poste restante Schweidnitz einzusenden. [1213]

Ein junges, gebildetes Fräulein, das bescheiden und freundlich ist, wird zur Gesellschaft und zur Hilfe im Haushalt bei einer ältlichen Dame gesucht. Näheres Tauenzienstr. 68, par terre

---

Gärtner.

Ein in seinem Fache sehr geschickter Gärtner, der sowohl die Gemüse- und Obstbaumzucht gründlich versteht, als auch in Treibereien, Orangerie-Kulturen und Ananasbau etwas Vorzügliches leistet, seinen Talenten nach sehr wohl die Stelle eines Obergärtners oder Gartenmeisters bekleiden könnte, sucht unter bescheidenen Ansprächen einen Gärtner-Posten.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1204]

Für Fußleidende.

Hühneraugen-, kranke Ballen- und eingewachsene Nägel-, sowie jeder in dieses Fach einschlagenden Fuß-Operation unterzieht sich mit größter Sorgfalt unter Zusicherung der besten Erfolge von Früh 8 bis Nachmittag 6 Uhr:

Rudolph Vogel,
approbirter Hühneraugen-Operateur,
[1422] Schmiedebrücke 23, im 1. Stock.

Bohlen-Verkauf.

2 Pappel-Kernbohlen, 19' lang, 25" und 23" tief, 6½" stark, 2 dergleichen Randbohlen, 2 kürzere und 4 Stück Eichen-Kernbohlen, circa 9' lang, 16" tief, 14½" stark, liegen beim Bauergutsbesitzer Herrn **Philipp** in Rackschütz bei Neumarkt zum sofortigen Verkauf.

[1199] **H. Aßmann** in Neumarkt.

Selterwasser-Pulver

(Poudre Fèvre),

bei dessen Verwendung eine Flasche Selterwasser

nur neun Pfennige

zu stehen kommt, ist nebst genauer Gebrauchs-Anweisung in Kartons

zu 20 Flaschen Wasser à Carton 15 Sgr.,
zu 10 Flaschen Wasser à Carton 7½ Sgr.,

bei mir zu bekommen. Die Handlung Eduard Groß hierselbst debitirt, wie seit 10 Jahren geschehen, mein Selterwasser-Pulver **nicht mehr!** und bringe ich dies zur öffentlichen Kenntniß, unter Bezugnahme auf die Worte: **„seit 10 Jahren als vorzüglich bekannt“,** welcher sich diese Handlung bei Empfehlung ihres Selterwasser-Pulvers bedient.

C. F. Capaun-Karlowa,
[1197] am Rathhause 1 (ehem. Fischmarkt.)

Marin. Lachs und Aal-Rouladen

empfiehlt von neuen Zusendungen: [1436]

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke Junkernstraße.

Für Hausfrauen

empfiehlt **Kaffeebretter** in allen nur denklichen Mustern und Größen: [339]

B. K. Schieß, Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Reisetaschen, Damentaschen, Reiseutensilien aller Art

am billigsten bei [340]

B. K. Schieß, Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Von echt englischem raffinirtem Steinkohlen-Theer

empfing neue Zufuhr und offerirt davon in **ganzen** und **getheilten Gebinden:**

Carl Fr. Keitsch, **Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.** [1178]

Ein Trompeter,

welcher gesonnen ist, zum 1. Oktober in ein Militär-Horn-Chor einzutreten, beliebe sich baldigst zu melden beim Musikus **Goldacker,** Gerbergasse Nr. 1 und Herrenstracken-Ecke.

Ritterguts-Verkauf!

A. N. 7. Ein Rittergut, Kreis Strehlen, mit 964 M. Areal, unter solchem 717 guter Acker in guter Düngung und Kultur, 53 M. Wiesen von seltener Güte, 166 M. Eichenschälwald, der jährlich 400 Thlr. bringt, großer Brennerei, sehr schönem lebenden und todten Inventar und guten Gebäuden — das im Garten liegende Wohnhaus hat außer anderen Räumlichkeiten 14 Wohnzimmer — und für das 78,000 Thlr. gefordert werden, ist mit 25,000 Thlr. Anzahlung zu kaufen. Selbstkäufern ertheilt weitere Auskunft die

Güter-Agentur,
Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau,
welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann. [1196]

Eine Ziegelei,

eine Meile von Breslau, an der Oder gelegen, mit reichhaltigem und gutem Material, und nöthigen Utensilien, ist anderweitig zu verpachten. Näheres beim Gastwirth Herrn **Tschunke,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1439]

Ein bedeutender Häuser-Komplex in Breslau, in der Mitte der Stadt an einer Hauptstraße, mit 9 Fenstern Vorderfront, belegen, und circa 42,090 Q.Fuß Gesammtgrundfläche enthaltend, ist für 70,000 Thlr., also pro Q.Fuß Grundfläche mit 1⅔ Thlr. zu verkaufen. Reflektanten erfahren nur vom Besitzer Näheres unter Adresse P. M. L. 798 poste restante franco Breslau. [1421]

Die zu Alt-Scheitnig bei Breslau unter Nummer 11 gelegene herrschaftliche **Besitzung,** bestehend aus einem Wohngebäude nebst Garten, in welchem zwei Gewächshäuser (Warm- und Kalthaus), ist mit oder ohne die in den Gewächshäusern befindlichen, zum Theil sehr seltenen Pflanzen, zu verkaufen. Näheres Tauenzinstraße Nr. 63 zwei Treppen hoch bei Stadtrichter Wentzel. [1252]

Gasthof-Verpachtung.

Persönliche Umstände veranlassen mich zur Verpachtung meiner in gutem Zustande befindlichen, mit wohleingerichteter Brauerei und Gartenanlage versehenen Gast- und Schankwirthschaft. Selbige ist zur Stadt Glaz gehörig und in geringer Entfernung davon an frequenter Heerstraße gelegen. Sie wird auch zur Abhaltung von Tanzvergnügungen, Konzerten und von Spaziergängern als Kaffeehaus benutzt. Ich würde auch zur verkäuflichen Ueberlassung nicht abgeneigt sein. Pacht- oder kauflustige kontante Bewerber auf portofreie Briefe näher zu beauskunften bin ich jederzeit bereit.

Neuland bei Glaz. [855]

A. Simmon,
Gasthof- und Brauerei-Besitzer.

Probsteier Saat-Roggen,

welcher hier zweimal gesäet ist, wird auch in diesem Jahre wieder in bester Qualität von der Herrschaft Schwieben, Kreis Tost, zum Verkauf gestellt, und ist der Preis für den preußischen Scheffel auf 10 Sgr. über den höchsten breslauer Marktpreis am Tage der Abnahme festgesetzt. Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs ausgeführt. [645]

Bei dem uns am 4. d. M. betroffenen Brande haben wir solche Arrangements getroffen, daß wir nunmehr weiter arbeiten können, welches wir allen unseren werthen Geschäftsfreunden hierdurch ganz ergebenst mittheilen.

Berlin, den 12. August 1858. [1211]

Die Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Fabrik von
Bolle u. Comp.,
vormals W. Elliot.



Ein Transport sehr edler **Reit-** und **Wagenpferde,** komplet geritten und eingefahrt, worunter sich ein Paar schnelle Juker befinden, ist aus Lemberg angekommen und stehen selbe zum Verkauf bei Herrn Preuß in der städtischen Reitschule.

Breslau, den 17. August 1858.

[1434] **Kajetan von Baracz.**

Für **Juwelen** und **Perlen** werden die **höchsten Preise** gezahlt:

[639] **Riemerzeile Nr. 9.**

Jerusalemer Staudenroggen

verkauft das Domin. Postelwitz bei Bernstadt.

Anthracit-Dinte,

als **Büreau-, Kanzlei-, Comptoir-** und **Kopir-Dinte,** als das Non plus ultra aller Dinten bekannt; ferner **Galläpfel-Dinte** aus bestem **Gallus-Aleppo; rothe, blaue, grüne** und **gelbe Karmin-Dinte,** empfiehlt die Niederlage chemischer Fabrikate von

C. F. Capaun-Karlowa,
am Rathhause 1 (ehem. Fischmarkt)

---

150 Stück

gesunde, starke, 2-, 3- und 4jährige **Schöpse** verkauft das **Dom. Bischwitz a. d. W. bei Hundsfeld.** [1429]

Die Heerde ist von **jeder** erblichen Krankheit frei.

Einige hundert Pfund

Ananas [1188]

offerirt das Dom. Hausdorf bei Neumarkt.

Von fein gemahlenem Oberschlesischen

Glas-Dünger-Gyps,

des Hrn. F. Spohn aus Brieg, halten Lager und empfehlen den Scheffel lose circa 1 Ctnr. 12 Pfd. schwer für 13½ Sgr., die Tonne 2¼ Scheffel haltend, für 1 Thl. 8½ Sgr. incl. Faß:

[1208] **Lochow u. Co.,** Vorderbleiche 1.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, HH. Ant. Gibbs & Sons, empfehlen somit als zuverläßig echt und besorgen solchen von unserem **hiesigen** u. unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft u. Co.,
Berlin, unter den Linden 52. [1119]

Wohnung wird gesucht.

Eine Wohnung von 3 Stuben, wobei eine Hinterstube, nebst Küche und Zubehör, in einer geräuschlosen Gegend der nächsten Umgebungen der Stadt, wird von einem ruhigen Miether zu Michaeli zu beziehen gesucht. Desfallsige Meldungen werden entgegengenommen Bahnhofstraße Nr. 8a, in der ersten Etage. [1416]

Vermiethungs-Anzeige.

Margarethen-Straße Nr. 6 sind die sämmtlichen Fabrik-Lokale vom 1. Januar 1859 ab anderweitig zu verpachten.

[1133] Administrator **Kusche,**
Altbüsserstraße Nr. 45.

Zu **vermiethen** und Term. Michaelis dieses Jahres zu beziehen:

1) Hummerei Nr. 17: a. eine große Böttcherwerkstatt par terre; b. eine dazu gehörige Wohnung in der 2. Etage; c. eine große Remise;
2) Vorderbleiche Nr. 4a eine mittlere Wohnung.

Adminstrator **Kusche,**
[1134] Altbüsserstraße Nr. 45.

Tauenzienstraße 71 ist eine unmöblirte zweifenstrige Stube an eine einzelne Frau sofort oder zum 1. September d. J. zu vermiethen. Näheres zu erfragen im Milchkeller daselbst.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, am 16. August 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	107—115	100	70—80	Sgr.
dito gelber	100—106	94	70—80	„
Roggen . .	61— 62	60	56—58	„
Gerste . . .	52— 56	50	42—44	„
Hafer . . .	45— 50	40	30—35	„
Erbsen . .	74— 80	71	63—69	„
Raps . . .	125	120	115	„
Winterrübsen	122	116	110	„
Kartoffel-Spiritus	8⅔ Thlr. G.			

---

14. u. 15. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'44	27"9"'45	27"9"'03
Luftwärme	+ 16,0	+ 13,4	+ 22,1
Thaupunkt	+ 11,6	+ 9,4	+ 10,5
Dunstsättigung	71pCt.	72pCt.	41pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 17,7

Breslauer Börse vom 16. August 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89½ G.
Oesterr. Bankn.		98⅓ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101¾ B.
dito 1856	4½	101¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84½ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito Pfandb.	3½	87⅓ G.
dito Kreditsch.	4	89¾ G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 5/12 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 5/12 G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 11/12 B.
Posener dito	4	93 5/12 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88½ G.
dito neue Em.	4	88½ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 5/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	94¾ G.
dito III. Em.	4	92 G.
dito Prior.-Obl.	4	86¼ G.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	65¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139 5/12 G.
dito Lit. B.	3½	127¾ G.
dito Lit. C.	3½	139 5/12 G.
dito Pr.-Obl.	4	88¼ B.
dito dito	3½	76 5/12 G.
dito dito	4½	96¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	50¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		84¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow	4	60¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 5/12 G. Hamburg kurze Sicht 150⅚ B. dito 2 Monat 149 7/12 G. London 3 Monat 6. 20¾ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80 1/12 B. Wien 2 Monat 97 G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.